

1201.321 A-5144

# OST- EUROPA MARKT

19. Jahrgang

Heft 7/8

Juli-August 1939

Zeitschrift des Wirtschaftsinstituts für die Oststaaten  
Königsberg (Pr) / Berlin  
Herausgeber: Hans Jonas  
Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) / Berlin W. 35

# INHALTSVERZEICHNIS

Jahrgang 19, Heft 7/8

Juli-August 1939

	Seite
Der Vertretervertrag unter besonderer Berücksichtigung des baltischen Rechtszustandes. Von Dr. Reinhard Blasig . . . . .	333
Die Vereinheitlichung des Wechsel- und Scheckrechts in den baltischen Staaten. Von W. J. . . . .	336
Die Landwirtschaft im Außenhandel der baltischen Staaten. Von Diplomvolkswirt Kurt Law Robinson . . . . .	340
Danzig und die Königsberger Ostmesse. Von Edgar Sommer, Danzig . .	344
Lettlands Schifffahrt im Aufstieg . . . . .	347
Die Aussichten für das deutsch-litauische Geschäft nach dem Abschluß der neuen deutsch-litauischen Wirtschaftsabkommen. Von W. J. . . . .	350
Die Industrialisierung Finnlands und ihre Einwirkungen auf den Außenhandel des Landes. Von Dr. C. E. Olin, Direktor des finnischen Industrieverbandes, Helsinki . . . . .	355
Die Motorisierung Finnlands. Von Pentti Siukonen . . . . .	360
Der Werkzeugmaschinenbau der UdSSR. Von Dipl.-Ing. Heinrich Koch, Berlin . . . . .	365
Osteuropäische Wirtschaftsbriefe . . . . .	375
Osteuropäische Wirtschaftschronik . . . . .	378
Osteuropäische Messen und Ausstellungen . . . . .	398
Osteuropäische Märkte und Preise . . . . .	401
Aus den osteuropäischen Fachzeitschriften . . . . .	404
Osteuropäische Wirtschaftsliteratur . . . . .	413

---

Die monatlich erscheinende Zeitschrift „Ost-Europa-Markt“ kostet vierteljährlich RM 4.—, Einzelheft RM 1.50. Für das Ausland RM 3.—, Einzelheft RM 1.10.

Herausgeber: Konsul Hans Jonas.

Schriftleitung und Verlag: Königsberg (Pr), Adolf-Hitler-Straße 6/8. Fernruf: Sammelnummer 344 22. Bankkonto: Stadtpar-kasse, Königsberg (Pr), Stadthaus. Postscheckkonto: Königsberg 16 675

4A

5730

# OST-EUROPA-MARKT

19. Jahrgang

Juli-August 1939

Heft 7/8

## Der Vertretervertrag unter besonderer Berücksichtigung des baltischen Rechtszustandes.

Von Dr. Reinhard Blasig.

Ist der Exporteur nach der sorgfältigen Untersuchung der zweckmäßigen Vertriebsformen seiner Waren auf einem bestimmten Auslandsmarkt zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Bestellung eines *H a n d e l s v e r t r e t e r s* sich für ihn als die erfolgreichste Art der Vertretung erweisen werde, so tritt die Frage nach der richtigen, jeden Zweifel oder Rechtsstreit nach Möglichkeit ausschließenden schriftlichen Abfassung des Vertretervertrages an ihn heran. Dieses wichtigste Rechtsmittel zur Sicherung des Exports gegen Verluste durch seine ausländischen Vertreter sollte stets benutzt werden. Mündliche Vereinbarungen oder Abmachungen im Wege des gewöhnlichen Briefwechsels führen erfahrungsgemäß sehr oft zu unnötigen Meinungsverschiedenheiten, die kostspielig im Prozeßwege ausgetragen werden müssen und häufig genug den rechtsunkundigen Exporteur als Unterlegenen sehen. Die erste Voraussetzung für den zweckmäßigen Abschluß des Vertretervertrages zwischen dem deutschen Exporteur und dem ausländischen Vertreter besteht darin, daß das Abkommen nach den sorgfältigen Erkundigungen des Exporteurs der Rechtsverfassung des Importlandes entspricht. Die Vereinbarung der Anwendung deutscher Rechtsbegriffe ist wertlos und verlustreich für den Exporteur, wenn der in dem Vertrag verwendete deutsche Rechtsbegriff z. B. der Eigentumsvorbehalt oder die Sicherungsübereignung, in der Rechtsverfassung des Importlandes unbekannt ist und der Vertrag deshalb von dem ausländischen Gericht nicht anerkannt wird. Dasselbe gilt dann, wenn die ausländische Rechtsordnung wohl den deutschen Rechtsbegriff als solchen kennt, ihn aber mit vom deutschen Recht unterschiedlichen Rechtswirkungen ausgestattet hat. Die Exportfirma wird sich hier vor unangenehmen Ueberraschungen dadurch zu schützen suchen, daß sie in den Vertretervertrag ausdrücklich die Vereinbarung über die Anwendung des deutschen Rechts auf das Verhältnis zwischen sich und dem Vertreter mit hineinnimmt. Für Estland z. B. ist diese Vereinbarung sehr zu empfehlen. Voraussetzung ihrer Rechtswirksamkeit ist jedoch dort, daß sie in Deutschland abgeschlossen und auch Deutschland als Abschlußort des Vertrages angegeben wird. Diese Voraussetzung ist schon dann erfüllt, wenn der Vertreter den Vertrag zunächst in Estland unterzeichnet, ihn danach der von ihm vertretenen Firma in Deutschland zuschickt und diese dann durch ihre Unterschrift den Vertragsabschluß vollendet. In jedem Falle muß der Vertretervertrag mit den Rechtsbegriffen arbeiten, die das ausländische Recht dem Exporteur abweichend

Est. A

Tartu Ülikooli  
Raamatukogu

28 035

vom deutschen Recht zur Verfügung stellt. Ebenso steht es mit der Vereinbarung, daß ein deutsches Gericht für die Austragung von Streitigkeiten maßgebend sein soll. Sie ist bedeutungslos, wenn der Importstaat die Vollstreckung deutscher Gerichtsurteile ausschließt, wie dies bei allen baltischen Staaten der Fall ist. Die Vereinbarung eines deutschen Gerichtsstandes ist nur dann zweckmäßig, wenn der baltische Schuldner über genügendes und greifbares Vermögen in Deutschland verfügt.

Vertreterverträge werden in der Regel ohne Rechtsanwalt und ohne die Inanspruchnahme von Informationsstellen abgeschlossen. Dabei ist jedoch auf die Innehaltung bestimmter Richtlinien und Grundsätze Bedacht zu nehmen. Jeder Vertretervertrag soll klare Abmachungen insbesondere über folgende Punkte enthalten:

1. Sachlicher Umfang der Vertretung unter lückenloser Aufzählung der einzelnen Artikel, zugleich mit der genauen Angabe der Art der Tätigkeit des Vertreters (Vermittlungs- oder Abschlußagent).
2. Räumliche Umgrenzung des Vertragsgebiets mit genauer Beschreibung des Bezirks.
3. Konkurrenzklausel, wonach sich der Vertreter verpflichtet, für die Dauer des Vertrages keine andere Firma zu vertreten, die gleiche oder gleichartige Artikel erzeugt oder liefert. Der Verstoß gegen diese Bestimmung führt häufig auf Grund der vertraglichen Abrede zum Vertragsrücktritt oder zur Auslösung von Vertragsstrafen.
4. Dauer des Vertragsverhältnisses (u. U. Vereinbarung einer Probezeit) mit Angabe der Kündigungsfrist und der Gründe, die zur fristlosen Lösung des Vertrages berechtigen.
5. Entstehung und Höhe der Provision, insbesondere ob diese bei unmittelbar an die Adresse des Exporteurs erfolgenden Bestellungen und Nachbestellungen in gleicher oder in geringerer Höhe gezahlt werden soll, ob der Vertreter auch von nicht ausgeführten Geschäften Provision erhalten soll oder ob ihm diese nur für die tatsächlich durchgeführten oder bezahlten Aufträge zusteht, in welcher Höhe die Provision bei nur teilweise ausgeführten Geschäften und bei Preislimiten fällig wird. Oft wird auch eine bestimmte Provisionsgarantie gewährt. Die Provision richtet sich nach der Warenart, der Absatzmöglichkeit und nach den Wettbewerbsverhältnissen. Sie hat auch den Lebensstandard des Importlandes und die Höhe der Frachttarife zu berücksichtigen. Je größer die Verdienstmöglichkeiten des Vertreters sind, desto stärker wird auch sein Interesse am Absatz sein. Daran ist bei der Festsetzung der Art und Höhe der Provision zu denken.
6. Etwaiger Ersatz der Spesen (Porto-, Telegramm- und Reisespesen) und sonstiger Auslagen, die aus der Aufbewahrung am Kommissionsgut, aus Lagerhaltung und Fahrtkosten entstehen.
7. Frage der Inkassovollmacht, ob also dem Vertreter das Recht zustehen soll, das Inkasso selbst zu besorgen. Die Uebertragung der Inkassovollmacht darf unbedenklich nur bei solchen Vertretern erfolgen, die nachweislich zuverlässig und vertrauenswürdig sind. Auf jeden Fall muß jedoch im Vertretervertrag klar zum Ausdruck gebracht werden, ob der Vertreter einziehungsberechtigt sein soll oder nicht.
8. Etwaige Uebernahme des Delkredere, womit der Auslandsvertreter dem Exporteur gegenüber die Bürgschaft für die von ihm ermittelten Geschäfte übernimmt. Bezahlt ein Kunde nicht, so ist der Vertreter zur Zahlung der Schuldsumme verpflichtet. Durch die vollständige und teilweise Uebernahme des Delkredere wird der Vertreter dazu angehalten, den Exporteur nach Möglichkeit nur mit zahlungsfähigen Kunden zusammenzubringen. Für die Uebernahme des Delkredere ist ebenso wie bei dem Inkasso eine besondere Provision zu zahlen, deren Höhe von der Art der Ware, dem Umsatz und auch davon abhängt, ob der Vertreter nur eine oder mehrere Firmen vertritt und in welchem Umfange die Spesenvergütung erfolgt.

9. Etwaige Ermächtigung des Vertreters, Zahlungsbedingungen und Preisnachlässe zu gewähren.

10. Abschluß aller Geschäfte durch den Vertreter unter dem Vorbehalt ihrer Annahme durch den Exporteur. Erst auf Grund der schriftlichen Bestätigung der vom Vertreter aufgenommenen Bestellungen durch den Exporteur werden diese für den Exporteur bindend.

11. Befugnis des Exporteurs, notfalls trotz bereits erfolgter schriftlicher Bestätigung des Vertrages die Zahlungsbedingungen zu ändern, ohne daß damit für den Vertreter ein Schadensersatzanspruch erwächst.

12. Pflicht des Vertreters, dem Exporteur über jeden neuzugeführten Kunden zugleich mit dem Auftrag eine erschöpfende Kreditauskunft unter Quellenangabe zuzusenden.

13. Pflicht des Vertreters, alle erforderlichen behördlichen Eintragungen, Registrierungen und Hinterlegungen vorzunehmen.

14. Befugnis der Firma, die Lagerüberwachung durch unbeteiligte Dritte vornehmen zu lassen. Die Art und Weise der Revisionen (Bestandsaufnahme, Kontrolle der Abrechnungen und Ueberprüfung der Lagerungskosten) muß im Vertretervertrag sorgfältig bestimmt werden; denn die vertretene Firma läuft sonst Gefahr, daß der Vertreter später die Betrauung eines Treuhänders mit der Vornahme von Revisionshandlungen als unzulässige Einmischung in das zwischen sich und der vertretenen Firma bestehende Rechtsverhältnis zurückweist.

15. Vereinbarung eines Schiedsgerichts zur gütlichen Einigung bei vorkommenden Streitigkeiten, oder eines Gerichtsstandes. Entsprechend dem vorher Gesagten wird dieser nur selten der Ort der Firma, meist der des Vertreters sein. Für die baltischen Staaten empfiehlt sich die Aufnahme der Schiedsgerichtsklausel in allen Fällen.

Dies sind die wichtigsten allgemeinen Gesichtspunkte, die bei der Abfassung von Vertreterverträgen beachtet werden müssen. Besonders muß noch auf die Tatsache hingewiesen werden, daß außer diesen Fragen kaufmännischer und rechtlicher Natur auch die Eigenart der ausländischen Steuergesetze berücksichtigt werden muß. Im Steuerrecht der baltischen Staaten wird der Vertreter als selbständiger Agent anerkannt, dessen Einkünfte als Provisionen besteuert werden. Besondere Vereinbarungen sind weiterhin dann zu treffen, wenn beim Vertreter ein Warenlager unterhalten wird und das Eigentum des Exporteurs an diesem gesichert werden soll.

Ein solcher Konsignationsvertrag ist zweckmäßig erst dann abzuschließen, wenn die Exportfirma die Vertrauenswürdigkeit des Konsignationsempfängers und die Absatzmöglichkeit der zu konsignierenden Ware sorgfältig nachgeprüft und ihm der Vertreter eine ausreichende Sicherheit gestellt hat. Der Exporteur muß ferner die Schutzbestimmungen der ausländischen Rechtsordnung zugunsten der Konsignationsware genau kennen. Nach estnischem Recht z. B. löst auch die vorsätzliche Verletzung der gesetzlichen Bestimmungen über das Konsignationslager und den Eigentumsvorbehalt keine strafrechtlichen Wirkungen aus, sondern begründet lediglich eine zivilrechtliche Haftbarkeit.

Nach lettischem Recht hingegen muß dieser besondere, in Lettland versteuerte Vertretervertrag vor allem Bestimmungen darüber enthalten, daß die Konsignationsware gesondert gelagert und über sie auch gesondert Buch geführt wird. Anderenfalls setzt sich die Firma der Gefahr aus, daß sie u. U. einen langwierigen Prozeß um die Anerkennung ihres Eigentumsrechts anstrengen muß, wenn das Konsignationslager wegen etwaiger anderweitiger Verpflichtungen des Vertreters beschlag-

nahmt worden ist. Allgemein müssen in dem besonderen Konsignationsvertrag Bestimmungen enthalten sein, die die Aufnahme des Bestandes durch dritte Personen, den Zeitpunkt der regelmäßigen Abrechnung, das Delkredere, die Vergütung von Auslagen, die endgültige Uebernahme von Waren, Feuer- und Diebstahlsversicherung sowie die Kündigung regeln. Schließlich ist dem Vermieter der für die Lagerung der Konsignationsware gemietete Räume zur Vermeidung der Geltendmachung eines Vermieterpfandrechts wegen rückständiger Miete des Vertreters der Sachverhalt schriftlich mitzuteilen.

## Die Vereinheitlichung des Wechsel- und Scheckrechts in den baltischen Staaten.

W. J. Die Versuche der baltischen Staaten, im Wege engerer wirtschaftlicher Zusammenarbeit eine Angleichung der Außenhandelsprobleme mit dem Ziele einer einheitlichen Wirtschaftspolitik der drei Staaten herbeizuführen, sind bisher an dem gleichartigen agrarwirtschaftlichen Charakter Estlands, Lettlands und Litauens gescheitert. In der Vereinheitlichung des Wirtschaftsrechts sind jedoch in den letzten Jahren bedeutsame Fortschritte zu verzeichnen. An erster Stelle steht hier das am 9. April 1938 in Kowno zwischen Lettland, Estland und Litauen unterzeichnete Abkommen über die Vereinheitlichung ihres Wechsel- und Scheckrechts auf der Grundlage der in Genf am 7. Juni 1930 unterzeichneten internationalen Konventionen über den Scheck- und Wechselverkehr, zu deren Durchführung auch das deutsche Wechselgesetz vom 21. Juni 1933 und das deutsche Scheckgesetz vom 14. August 1933 ergangen sind.

In dem Abkommen (Art. 1) übernahmen die drei Staaten die Verpflichtung, jeder in seiner Sprache, mit Wirkung vom 1. Oktober 1938, ein einheitliches Wechsel- und Scheckrecht zu erlassen, das diese internationale Genfer Konvention zur Grundlage hat, der jeder der drei Staaten gleichzeitig beitreten sollte. Irgend welche Aenderungen am vereinheitlichten Scheck- und Wechselgesetz, wie es im Wortlaut dem Artikel 1 des Abkommens als Anlage beigefügt ist, sollten nur im gegenseitigen Einvernehmen erfolgen dürfen; dasselbe gilt auch für den Fall einer Kündigung der in Art. 1 erwähnten Konventionen.

Das Abkommen, das drei Monate nach der am 30. Juni 1938 beim litauischen Außenministerium erfolgten Niederlegung der Ratifikationsurkunden d. h. also am 1. Oktober 1938 in Kraft trat, ist seiner Dauer nach unbeschränkt; jedoch ist den Vertragschließenden das Kündigungsrecht mit dreimonatiger Frist vorbehalten.

In der Anordnung und im Inhalt weicht das nach dem Vorbild des einheitlichen Wechselgesetzes des Genfer Abkommens neugestaltete baltische Wechsel- und Scheckrecht von der bisherigen Wechsel- und Scheckordnung dieser drei Staaten stark ab. Bis zum Inkrafttreten der vereinheitlichten

Wechselordnung galt in den baltischen Staaten die russische Wechselordnung aus dem Jahre 1902, die nur mit unerheblichen Abweichungen und geringfügigen Aenderungen versehen, entweder wie in Estland formal als estnisches Staatsgesetz neu erlassen oder wie in Lettland und Litauen auch in ihrer herkunftsmäßigen Kennzeichnung unverändert belassen worden war.

Im Mittelpunkt der russischen Wechselordnung stand der eigene oder trockene Wechsel, in dem der Aussteller verspricht, daß er selbst an den Nehmer der Urkunde (den Remittenten) eine bestimmte Geldsumme an einem bestimmten Tage zahlen werde. Die für die höhere Wirtschaftsstufe Westeuropas im Geschäftsverkehr übliche börsengängige Wechselform der Tratte oder des gezogenen Wechsels, in der der Aussteller den Bezogenen oder Trassaten anweist, an den Nehmer der Urkunde eine bestimmte Geldsumme an einem bestimmten Tage zu zahlen und für deren Einlösung selbst eine Haftung übernimmt, stand dagegen in der wirtschaftlichen Verwendung auf dem Gebiete der Geldzuweisung entsprechend der früheren russischen Wirtschaftsstufe weit hinter dem gezogenen Wechsel zurück. Tratten wurden fast ausschließlich vom Ausland her gezogen. Wie weitgehend das System der neuen Einheitswechselordnung sich dem einheitlichen Wechselgesetz des Genfer Abkommens angepaßt hat, geht schon rein äußerlich daraus hervor, daß von den 102 Artikeln des vereinheitlichten Wechselrechts nur vier Artikel dem eigenen Wechsel gelten, während die übrigen sich auf den gezogenen Wechsel beziehen und auch die allgemeinen Bestimmungen in erster Linie auf diesen zugeschnitten sind.

Das vereinheitlichte baltische Scheckrecht tritt in Lettland an die Stelle des Scheckgesetzes vom 18. März 1921, in Estland ersetzt es das Scheckgesetz vom 20. Mai 1927, während in Litauen bis dahin das deutsche Scheckgesetz vom 11. März 1908 in Geltung gestanden hatte. Es ist ebenfalls wie das deutsche Scheckgesetz vom 14. August 1933 auf der Grundlage des Genfer Abkommens vom Jahre 1930 erlassen worden.

Da das vereinheitlichte baltische Wechsel- und Scheckrecht somit in den maßgebenden Grundzügen mit dem deutschen Wechsel- und Scheckrecht entsprechend der gemeinsamen Grundlage des Genfer Abkommens von 1930 übereinstimmt, sollen hier nur die wesentlichsten Abweichungen der beiden Rechtsordnungen in großen Zügen dargestellt werden.

### **Die 102 Artikel des vereinheitlichten Wechselrechts**

gegenüber 98 des deutschen Wechselgesetzes entsprechen in den Artikeln 95—102 den Artikeln 91—98 des deutschen Gesetzes, während sie im übrigen kleinere Besonderheiten aufweisen.

In Art. 1 enthält Ziff. 9 die Sonderbestimmung, daß die Unterzeichnung des Wechsels durch eine andere Person als den Aussteller, wenn dieser aus irgendeinem Grunde die Unterzeichnung nicht vollziehen kann und mit ihrer Vornahme eine andere Person beauftragt, zu ihrer Gültigkeit einer notariellen Bestätigung bedarf (vgl. auch Art. 75, Abs. 2).

Als Einrichtung, die im Sinne des Art. 38, Abs. 3 nach Landesrecht als Abrechnungsstelle anzusehen ist, hat die estländische Regierung die Eesti (Staats) Bank bestimmt. Wechsel können der Abrechnungsstelle nur am Zahlungstage selbst, der nicht notwendig der Verfalltag zu sein braucht, eingeliefert werden.

Hinsichtlich des Effektivvermerks, d. h. der allein vom Aussteller wirksam zu treffenden Vorschrift, daß in einer bestimmten Währung zu zahlen sei, kann nach Art. 7 der Anlage II zum Abkommen über das einheitliche Wechselgesetz jeder der Vertragsstaaten über die Wirkungen des Effektivvermerks für die auf seinem Gebiete zahlbaren Wechsel etwas anderes bestimmen, falls er dies beim Vorliegen außergewöhnlicher, den Kurs seiner Währung berührender Umstände für erforderlich hält. Das gleiche gilt für die auf seinem Gebiet in fremder Währung ausgestellten Wechsel. Estland hat von diesem Vorbehalt Gebrauch gemacht und den Effektivvermerk auf einem Wechsel oder einem Scheck während der Dauer des Gesetzes über die ausländischen Zahlungsmittel für ungültig erklärt. Der Schuldner kann sich also in jedem Falle durch Zahlung in estnischer Währung befreien. (Art. 41, Abs. 4), (vgl. auch Art. 36, Abs. 4 des vereinheitlichten Scheckrechts).

In Art. 43, Ziff. 2 und 3, Art. 44, Ziff. 6 tritt zu den dort genannten Voraussetzungen der Eröffnung des Konkurs- und des gerichtlichen Vergleichsverfahrens noch die Administration hinzu, die im Wege gütlicher Einigung zwischen den Gläubigern und dem Schuldner erfolgt und die nicht als Konkurs gilt.

Nach Art. 48 trifft die Benachrichtigungspflicht den Notar oder den Protestbeamten gegenüber allen Wechselverpflichteten. Für den Wechselinhaber, der ohne die Vorstellung des Wechsels zum Protest den Rückgriff auf Zahlung nehmen darf, besteht die Benachrichtigungspflicht gegenüber seinem unmittelbaren Vormann und gegenüber dem Aussteller innerhalb von vier Werktagen seit dem Tage der Vorlegung. Nach Art. 48, Ziff. 4 beträgt die Vergütung des Inhabers im Rückgriffswege ein Drittel vom Hundert der auf Grund des Rückgriffsrechts der Zahlung unterliegenden Wechselsumme.

In Art. 54, Abs. 5 ist von der Ermächtigung des Art. 22 der Anlage II zum Abkommen über das Einheitliche Wechselgesetz Gebrauch gemacht worden. Die Wartefrist von dreißig Tagen verlängert sich um die im Wechsel angegebene Frist, nach deren Verstreichung der Wechsel nach erfolgter Vorlegung der Zahlung unterliegt.

Nach Art. 56, Abs. 1 ist die Ehrenannahme, d. h. die unwiderrufliche Uebernahme einer fremden Schuld, nämlich der Rückgriffschuld des Honoraten oder Rückgriffsschuldners in allen Fällen zulässig, in denen der Inhaber vor Verfall Rückgriff nehmen kann.

Nach Art. 79 erfolgt die Aufnahme des Protestes durch einen Notar oder Protestbeamten.

Die Artikel 89—94 befassen sich mit dem Kraftloserklärungsverfahren abhanden gekommener Wechsel und Protesturkunden sowie mit der Anwendung der Stempelsteuer. Die Kraftloserklärung erfolgt ebenso wie nach deutschem Recht im Wege des Aufgebotsverfahrens nach den zivilprozessualen Vorschriften. Das Aufgebot dauert zwei Monate; bei noch nicht fälligen Wechseln werden diese zwei Monate von dem dem Verfalltage folgenden Tage an gerechnet. Eine Kraftloserklärung der Protesturkunde ist nicht möglich; sie wird ersetzt durch ein Zeugnis über die Protesterhebung (§ 92).

Nach Art. 93 ff. kann aus einem gezogenen Wechsel ohne Entrichtung der gesetzlichen Stempelsteuer nicht vollstreckt werden. Ein eigener Wechsel, der ohne die Entrichtung der Stempelsteuer ausgestellt worden ist, gilt nicht als Wechsel. Die Ausstellung eigener Wechsel hat in Estland auf besonderem Stempelpapier zu erfolgen.

Von den 77 Artikeln des

### vereinigten Scheckrechts

gegenüber 66 des deutschen Scheckrechts stimmen die §§ 71—77 inhaltlich mit den §§ 60—66 des deutschen Gesetzestextes überein, während sich im übrigen einige Besonderheiten finden.

Bei der Regelung der passiven Scheckfähigkeit sowie der das Guthaben betreffenden Erfordernisse in Art. 3 fehlt der ausdrückliche Hinweis darauf, daß die Gültigkeit der Urkunde als Scheck durch die Nichtbeachtung dieser Vorschriften nicht berührt wird. Dagegen ist durch die Zufügung eines zweiten Absatzes zu Art. 3 klargestellt, daß die nicht auf einen Bankier gezogene Urkunde nicht als Scheck gilt, mag sie auch die Bezeichnung „Scheck“ tragen.

Dem Art. 4 sind die Abs. 2—5 hinzugefügt, in denen bestimmt ist, daß die Bestätigungsaufschrift des Bankiers diesen verpflichtet, den Scheck vom Inhaber auszulösen, und ihn dem Aussteller und dem Indossanten gegenüber für die Auslösung haftbar macht. Die Haftung erlischt, wenn der Scheck im Laufe von acht Tagen seit der Begebung nicht zur Auslösung vorgestellt wird. Dem Bankier steht das Recht zu, diese Bestätigung nur dann zu geben, wenn der Scheck durch das bei ihm befindliche Konto des Ausstellers gedeckt ist.

Abs. 7 des Art. 42 legt die Pflicht des Protestbeamten fest, über die Aufnahme einer amtlichen Protesturkunde mangels Zahlung des Schecks, von der ihm durch den Notar oder durch eine gesetzlich zum Protest berechnete Amtsperson Mitteilung gemacht wird, alle Scheckverpflichteten am Tage des Protestes in Kenntnis zu setzen.

Nach Art. 54 sind als Bankiers im Sinne dieses Gesetzes alle Kreditanstalten anzusehen, die sich nach den für ihren Geschäftsbetrieb maßgebenden Bestimmungen mit der Annahme von Geld zur Aufbewahrung oder Leistung von Zahlungen für fremde Rechnung befassen.

In Abweichung von der deutschen Artikelfolge enthält der 11. Abschnitt in den Art. 58—64 die Bestimmungen über die Aufnahme des Protestes und den Text der Protesturkunde.

Art. 65, Abs. 2 (Art. 58 des deutschen Scheckgesetzes) schließt den Bereicherungsanspruch des Scheckinhabers gegen den Indossanten aus.

Art. 66 macht den Aussteller für diejenigen Schäden gegenüber dem Scheckinhaber haftbar, die dadurch entstanden sind, daß der Scheck nicht eingelöst worden ist, weil bei dem Bezogenen ein Konto des Ausstellers nicht besteht oder beim Bezogenen auf dem Konto des Ausstellers die dem einzulösenden Scheck entsprechende Summe fehlt. Dieser Anspruch kann im Laufe eines Jahres seit der Ausstellung des Schecks erhoben werden.

Die Art. 67—70 regeln die Kraftloserklärung eines abhandengekommenen oder vernichteten Schecks sowie die Folgen der Einleitung des Aufgebotsverfahrens.

Die Schlußartikel (Art. 71—77) über den Geltungsbereich der Gesetze stimmen mit den entsprechenden Vorschriften des deutschen Gesetzestextes (Art. 60 bis 66) inhaltlich überein.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß trotz dieser Abweichungen der Beitritt der baltischen Staaten zu den am 7. 6. 1930 und am 19. 3. 1931 in Genf unterzeichneten Wechsel- und Scheckrechtsabkommen und die auf dieser Grundlage erfolgte Vereinheitlichung des baltischen Wechsel- und Scheckrechts für den Handels- und Geschäftsverkehr zwischenstaatlichen Charakters eine bedeutsame Erleichterung darstellt, die sich insbesondere auch auf den reibungslosen Ablauf der Handelsbeziehungen zwischen den baltischen Staaten und dem Deutschen Reich innerhalb dieses gemeinsamen Rahmens günstig auswirken wird.

# Die Landwirtschaft im Außenhandel der baltischen Staaten.

Von Diplomvolkswirt Kurt Law Robinson.

Die baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen, die zusammen einen Raum von 166 000 qkm mit 5,5 Mill. Einwohnern einnehmen, bilden keinen einheitlichen Wirtschaftsraum. Eine unterschiedliche Währung, verschiedene Zolltarife, verschiedene Wirtschaftsgesetzgebung, ja eine unterschiedliche Ausrichtung des Außenhandels und ein unterschiedlicher Lebensstandard tragen dazu bei, die baltischen Staaten als eine Summe von Staaten und nicht als eine Einheit aufzufassen, um die die baltischen Länder politisch bemüht sind.

Prüft man die wirtschaftlichen Ausmaße der baltischen Staaten, so stellt man fest, daß hier auf einer etwa doppelt so großen Fläche wie Bayern über zwei Millionen weniger Menschen leben, daß also das Baltikum als dünn besiedelt und daher beschränkt kaufkräftig anzusprechen ist. Daß durch diese Tatsache die wirtschaftliche Bedeutung dieser Länder keineswegs Einbuße erleidet, geht daraus hervor, daß ihre Landeserzeugnisse, soweit sie zur Ausfuhr gelangen, gerade für den deutschen Markt von großem Interesse sind, wie Butter, Eier, Schweine, Holz und — in Estland — Rohöl. Gerade in letzter Zeit ist in allen drei Staaten die landwirtschaftliche Erzeugung so stark gestiegen, daß sie in steigendem Maße auch als *V e r k ä u f e r* auftreten, und daß dadurch beispielsweise im Handelsverkehr mit Deutschland der früher als Zwang empfundene Verrechnungsverkehr 1:1 zum Ausdruck eines gleichwertigen Güter-austausches zu werden beginnt. Die für alle Teile zufriedenstellende Entwicklung der Clearingkonten liefert dafür den besten Beweis.

Deutschland nimmt in allen drei baltischen Staaten als *V e r s o r g e r* mit Industrieprodukten seit jeher die erste Stelle ein, und zwar im Jahre 1938 in Estland mit 33,3 Mill. Ekr. oder 26 %, in Lettland mit 88,5 Mill. Lat oder 39 % und in Litauen mit 69,2 Mill. Lit oder 31 %. Alle drei baltischen Staaten unterhalten mit verschiedenen Handelspartnern Verrechnungsabkommen, unter denen die Abkommen mit Deutschland die wichtigsten sind.

Die Freihandelslehre stellte die Regel auf, daß es wirtschaftlich vernünftig sei, dort zu kaufen, wo es am billigsten sei. Die Entwicklung der Wirtschaft in den baltischen Staaten hat gezeigt, daß die Anwendung dieses Grundsatzes die Vernichtung der nationalen Wirtschaft durch Zerstörung ihres Hauptzweiges — der Landwirtschaft — bedeutet hätte. Vielmehr beweist die augenblickliche Lage, daß die politische Richtlinie auch in der Wirtschaft letzten Endes die „vernünftigste“ ist. Mit Unterstützung des Staates ist in allen drei Staaten eine *l e i s t u n g s f ä h i g e* *L a n d w i r t s c h a f t* aufgebaut worden, die nicht nur die eigene Bevölkerung mit Nahrungsmitteln versorgt (was früher keineswegs immer der Fall war), sondern auch noch einen großen Teil der Einfuhr bezahlen kann. Die Landwirtschaft ist neben der Forstwirtschaft der Hauptlieferant für die baltische Ausfuhr geworden.

Die baltischen Länder wären, verglichen mit den Produktionsbedingungen anderer Wirtschaftsräume, ständig einseitige Einfuhrländer geblieben. Dieses wäre aber einem allmählichen Ausverkauf dieser Staaten gleichgekommen. An ihrem Beispiel läßt es sich im kleinen für die Weltwirtschaftsbeziehungen am deutlichsten nachweisen, daß nur ein gegenseitiger Warenaustausch auf die Dauer die Grundlage des Außenhandels abgeben kann. Denn — wie schon Friedrich List erkannte — bestimmen nicht die Devisenvorräte und sonstigen materiellen Schätze, sondern einzig die produktiven Kräfte des Volkes die wirtschaftliche Stärke, d. h. im Außenhandel die Kaufkraft der Volkswirtschaft. Bei der Betrachtung der Ausweitungsmöglichkeiten der Ausfuhrmärkte muß deshalb immer darauf geachtet werden, daß die Ausfuhr nicht nur Verbrauchsgüter, sondern auch Produktionsgüter enthält. Je mehr nämlich durch die Ausfuhr nach den baltischen Staaten deren Produktion gesteigert wird, in genau dem Maße läßt sich eine Ausweitung des Exportes dorthin bewerkstelligen.

Der Hauptbeschäftigungszweig der baltischen Staaten ist die Landwirtschaft. Die Berufsstruktur zeigte im einzelnen folgendes Bild:

Jahr	Land	Landwirtschaft		Industrie		Handel u. Verkehr		Beamte	Uebrige	
		1000	%	1000	%	1000	%	1000	1000	
1934	Estland	663	59	196	17	92	7	74	7	101
1930	Lettland	805	66	164	14	104	9	35	3	108
1923	Litauen	1 089	79	85	6	45	3	45	3	116

Infolge der Verschiedenheit der baltischen Statistik ließ sich für Estland nur die Berufsverteilung für die gesamte Bevölkerung anführen, während für die beiden anderen Staaten nur die Zahl der beruflich Tätigen, also produzierenden angegeben ist. Bei diesen ist der prozentuale Anteil an der Gesamtbevölkerung verhältnismäßig hoch, und zwar betrug er in Lettland 64 %, in Litauen sogar 68 (in Deutschland 1925: 51 %). Daß die Gesamtproduktion der Volkswirtschaften trotzdem relativ gering ist, liegt vor allem daran, daß im Baltikum, gemessen an der Beschäftigungsziffer, der Kleinbetrieb sowohl in der Landwirtschaft als auch in der Industrie vorherrscht, und dieser im Baltikum bei der geringen Arbeitsteilung mit sehr hohen Produktionskosten arbeitet.

Eindeutig geht jedoch aus der Statistik hervor, daß die Landwirtschaft der entscheidende Faktor der Kaufkraft des Landes ist. Um die Aufnahmefähigkeit des baltischen Marktes zu beurteilen, muß daher näher auf die Landwirtschaft eingegangen werden.

In allen drei Staaten stehen Regierungen an der Spitze, die teils selbst Bauernparteien angehörend — heute mit den Machtmitteln autoritärer Staaten der Landwirtschaft im Staatsleben die ihr gebührende hervorragende Stellung einräumen. Dies kommt im wesentlichen auf drei Gebieten zum Ausdruck: in der Kreditpolitik durch Schaffung eines billigen Agrarkredites über staatliche Agrarbanken; in der Preispolitik durch Festsetzung teils staatlicher Abnahmepreise, teils fester Verkaufspreise auf dem freien Markt; in der speziellen Agrarpolitik durch die Gewährung staatlicher Prämien (Zuzahlungen) für Ausfuhrzeugnisse und für die Anschaffung landwirtschaftlicher Maschinen; ferner durch die Gewährung

von Vorzugszöllen für landwirtschaftlich wichtige Waren (z. B. Düngemittel, Landmaschinen).

In allen drei Staaten ist die Vertretung der Landwirtschaft einer staatlich geleiteten Berufsorganisation (Kammer) übertragen, die nicht nur unmittelbare Hilfsorganisation des Bauern sein soll, sondern als Berater der Regierung in Agrarfragen zu Worte kommt. Dank dieser zielbewußten und großzügigen Wirtschaftspolitik zugunsten einer starken Landwirtschaft ist die agrarische Erzeugung in allen drei Staaten von Grund auf gebessert worden. Es liegt in der Natur der Sache, daß sich diese Maßnahmen erst allmählich auszuwirken beginnen, und heute noch nicht mit imponierenden Zahlen aufgewartet werden kann. Zunächst ist — abgesehen von Mißerntejahren — in allen Staaten für die meisten Feldfrüchte eine merkliche Steigerung des Relativvertrages (je Hektar) zu registrieren. In der Viehhaltung, besonders in der Schweinezucht, die durch die Handelsabmachungen mit Deutschland und der UdSSR in allen Staaten einen Auftrieb erfuhr, ist eine Erhöhung des Viehbestandes festzustellen. Sowohl mit Getreide als auch mit Fleisch sind die baltischen Staaten, wenn auch nicht reichlich, so doch immerhin gedeckt. Wie der lettische Finanzminister mitteilte, ist die lettische Wirtschaft auch noch in der Lage, den Nahrungsmittelbedarf für ein Jahr in Reserve zu legen. Diese Feststellung ist deshalb wichtig, weil die Passivseite der Handelsbilanzen der baltischen Staaten jetzt nicht mehr durch die Einfuhr von Brotgetreide belastet wird.

Die Außenhandelsbilanzen der drei Staaten zeigen, daß die Viehzucht den wichtigsten Anteil an der Ausfuhr hat. In der Tat haben die baltischen Staaten, verglichen mit anderen Staaten, durchaus günstige Voraussetzungen für die Tierhaltung. Bei einem Felderstand, der die Deckung des Eigenbedarfes an Brotgetreide gewährleistet, zeigte sich folgendes Verhältnis der Bodennutzungsarten (in % der Gesamtfläche):

Nutzungsart	Estland	Lettland	Litauen	Deutschland (Alt-
	1929	1929	1930	reich) 1929
Ackerland	23,1	30,3	45,7	} 56
Gartenland	0,5	1,1	0,6	
Wiesen	20,8	14,0	13,6	} 16
Weide	16,2	13,3	8,9	
Wald	20,5	26,8	18,9	19
Unland	18,9	14,5	12,3	9

Auf diese Lage wurden die Wirtschaftspolitiker der baltischen Staaten schon früh aufmerksam. Zuerst wurde der Milch- bzw. Buttererzeugung große Aufmerksamkeit geschenkt, wobei nicht nur auf die gewonnenen Mengen, sondern auch auf die Qualität der Waren geachtet wurde. Ein Netz von Molkereien spannt sich heute über das ganze Baltikum, und durch entsprechende Preisregelung sind alle Bauern an der Ablieferung fehlerfreier Milch interessiert worden. Der Erfolg dieser Arbeit ist in den steigenden Ziffern der Butterausfuhr aller drei Staaten zu erkennen. Im Vergleich der Leistungen im Jahre 1935 (ein Jahr nachdem in Estland und Lettland eine autoritäre landwirtschaftlich orientierte Wirtschaftspolitik eingeführt wurde) und der Ausfuhrzahlen des vergangenen Jahres (1938) ergibt sich folgendes Bild:

Jahre	Estland Mill. Ekr.	Lettland Mill. Lat	Litauen Mill. Lat
1933	16	19	52
1938	25	54	48

Nach der Buttererzeugung war für die Ausfuhr der baltischen Länder die Schweinezucht von besonderem Interesse. Der Großabnehmer England sicherte allen Ländern die Abnahme eines bestimmten Kontingentes Bacon (Speckseiten); durch die neuen Handelsverträge mit Deutschland kam namentlich für Estland und Lettland der Ausfuhrartikel lebende Schweine neu hinzu. Schließlich zeigte seit letzter Zeit auch die Sowjetunion — anscheinend auf Anregung durch die baltischen Staaten selbst — Bereitschaft zur Abnahme gewisser Schweinekontingente. Diese Exportaussichten, welche die Regierungen durch Garanten gegenüber den Viehzüchtern noch förderten, riefen eine außerordentlich schnelle Entwicklung der Schweinezucht im Baltikum hervor. Dabei zeigte es sich, daß auch hierfür günstige Möglichkeiten gegeben sind. Sowohl Kartoffeln als auch Hackfutter und Melasse sind in allen Staaten ausreichend vorhanden; neuerdings wird dazu auch noch Fischmehl als Kraftfutter in größeren Mengen verarbeitet. In der kurzen Zeit von 1934 bis 1937 stieg der Schweinebestand in Estland von 282 000 auf 379 000 Stück, in Lettland von 686 000 auf 739 000; nur in Litauen (das schon früher lebende Schweine ausfuhrte), sank der Bestand infolge einer verstärkten Ausfuhr von 1,2 Mill. auf 1,1 Mill. Stück.

Die Rolle der Landwirtschaft im Außenhandel der baltischen Staaten ist besonders deutlich am lettischen Beispiel zu erkennen. Es handelt sich hier um denjenigen der drei Staaten, dessen gewerbliche Durchdringung schon am weitesten fortgeschritten ist (die größere Zahl der Industriearbeiter in Estland ist auf die Beschäftigung in der Oelschieferindustrie zurückzuführen). In Lettland, das seinen Bedarf an industriellen Gebrauchsartikeln größtenteils selber deckt, dessen Industrie sogar in zunehmendem Maße für die Ausfuhr arbeitet, haben die einzelnen Wirtschaftszweige 1938 folgenden prozentualen Anteil an der Ausfuhr: die Landwirtschaft 47 %, die Forstwirtschaft 31 %, die Sperrholzindustrie 9 % und die Leinenindustrie 2,4 %, die von der Land- und Forstwirtschaft bestimmten Wirtschaftszweige zusammen also fast 90 %! Aus der Tatsache, daß im vergangenen Jahr die Einfuhr und Ausfuhr sich nahezu die Waage hielten (227,3 Mill. Lat bzw. 227,2 Mill. Lat) geht eindeutig die große Leistungssteigerung der Landwirtschaft hervor.

Deutschland kann für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, durch seine Lieferungen wesentlich zur Produktionserweiterung in den baltischen Staaten beigetragen zu haben. Nicht nur, daß es allgemein der Hauptlieferant dieser Staaten ist: die Struktur der Einfuhr aus Deutschland zeigt, daß der oben erwähnte Grundsatz der Förderung der produktiven Kräfte des Handelspartners im Handel zwischen dem Baltikum und Deutschland weitgehend Anwendung gefunden hat. Zwar ist besonders in Litauen die Einfuhr auf eine Vielzahl von Staaten verteilt, doch läßt sich überall ein entscheidender Anteil Deutschlands nachweisen. Dies trifft zunächst auf die Artikel für die Landwirtschaft zu: alle baltischen Länder beziehen die überwiegende Mehrheit ihres Düngemittelbedarfes aus Deutschland. Desgleichen hat die deutsche Landmaschinen-

industrie namentlich in Lettland und Estland sich in zunehmendem Maße den Markt erobert. In der Industrie ist Deutschland für alle drei Staaten führender Lieferant von industriellen Fertigwaren, wie Metallgegenständen, Maschinen, Geräten usw. Lettland und Estland decken auch ihren Bedarf an Gebrauchsgegenständen der Metallindustrie in Deutschland, Litauen nur zu einem kleineren Teil. Am Aufbau der im ganzen Baltikum noch wenig entwickelten Bauindustrie ist Deutschland führend beteiligt. Nicht nur Fachleute und Patentverfahren, sondern auch Maschinen und Baustoffe werden gestellt. Politische Spannungen ließen den durch die natürlichen Gegebenheiten geforderten engen Handel zwischen Deutschland und Litauen nicht zur vollen Entfaltung kommen. Der neue Handelsvertrag wird auch hier bedeutsame Veränderungen im Sinne einer für beide Teile günstigen Vertiefung der Beziehungen bringen.

Bei der Begründung gesunder Wirtschaftsbeziehungen zwischen zwei Ländern, wie sie von Deutschland durch die neuen Vertragsschlüsse mit seinen Handelspartnern sichtbar angestrebt werden, handelt es sich stets um tatsächlich zweiseitige Vertragswerke, indem Deutschland sich nicht einseitig die Lieferung wichtiger Landeserzeugnisse oder einen Absatzmarkt für seinen Produktionsüberschuß sichern will, sondern indem es voll den Interessen der anderen Länder Rechnung trägt und nicht wahllos seine Waren aufdrängt, sondern vielmehr das liefert, was der Handelspartner zur Entfaltung seiner Wirtschaftskräfte wirklich braucht. Der politische Grundsatz der Respektierung der gegenseitigen Interessen findet hier im Wirtschaftlichen seine Ergänzung. Die Förderung der Landwirtschaft, und damit der Wirtschaftsentfaltung in den baltischen Staaten durch eine planmäßige Ausfuhr Deutschlands ist dafür ein Beispiel. Seinen symbolischen wie praktischen Ausdruck findet diese Zusammenarbeit auf der Deutschen Ostmesse, wo Deutschland, Estland, Lettland und Litauen im Interesse der Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen zusammenkommen.

## Danzig und die Königsberger Ostmesse

Von Edgar Sommer, Danzig.

Die diesjährige Königsberger Ostmesse wird wieder wie in den vergangenen Jahren die Hansestadt Danzig als Kollektivausstellung sehen. Im Gegensatz zu früher beteiligt sich das deutsche Danzig diesmal in weit stärkerem Ausmaße. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man die diesjährige erheblich erweiterte Danzig-Ausstellung bereits mit den um Danzig sich ankündenden politischen Veränderungen in Zusammenhang bringt. Der unerschütterliche Wille der Danziger Bevölkerung, Danzigs Rückkehr in das Reich Wirklichkeit werden zu lassen, stellt an die Danziger Wirtschaft wesentliche und vordringliche Ansprüche. Das trifft auf die Industrie wie auf die Landwirtschaft zu. Obgleich

### die Danziger Landwirtschaft

schon immer ihre Produkte vorwiegend auf dem reichsdeutschen Markt unterbrachte, und zwar im Rahmen des deutsch-danzig-polnischen Wirtschaftsabkommens, hat es sich doch gezeigt, daß

die festgesetzten Ausfuhrkontingente bei weitem nicht der Leistungsfähigkeit der Danziger Agrarwirtschaft entsprachen. Es dürfte Danzig in Zukunft möglich sein, seine Ausfuhr hochwertiger agrarischer Produkte, die auf gutem Boden intensiv erarbeitet werden, erheblich zu steigern und damit seinen bescheidenen Anteil an der Sicherung der großdeutschen Versorgungslage zu stabilisieren.

Eine unmittelbare Folge der verstärkten agrarischen Ausfuhr Danzigs würde sein, daß sich die Danziger Landwirte mit den nötigen Landmaschinen, Apparaten, Werkzeugen reichsdeutscher Firmen eindecken könnten. Der Maschinenmangel, der sich augenblicklich in der Danziger Landwirtschaft bemerkbar macht, hat seine wesentlichsten Gründe in der hohen Zollmauer, die von Polen gegen die Einfuhr ausländischer Industrieprodukte errichtet wurde, dann aber auch in den umständlichen Einfuhrformalitäten, die den Landwirt sehr oft abschrecken und ihn veranlassen, mit seinen alten Maschinen und Werkzeugen solange auszukommen, bis der Anschluß an das Reich vollzogen ist. Welches Interesse heute der Danziger Bauer dem Landmaschinenmarkt entgegenbringt, beweist die große Zahl der ländlichen Danziger Besucher auf der Königsberger Ostmesse auch in diesem Jahre.

Die Struktur der Danziger Wirtschaft ist aber ebenfalls industriell orientiert. Die Benachteiligung des Danziger Hafens durch Polen, welche den Niedergang Danzigs als Stapel- und Handelsplatz zur Folge hatte, erforderte den Ausgleich durch eine verstärkte industrielle Ausfuhrfähigkeit. In Danzig entstanden neben den alten Großindustrien, wie den Werften, der Waggonfabrik usw. auch andere Industrien, die zwar im wesentlichen auf den polnischen Markt ausgerichtet sind, darüber hinaus aber in den letzten sechs Jahren vorzügliche Beweise ihrer Qualitätsproduktion in der Ausfuhr nach anderen Ländern liefern konnten. Es besteht kein Zweifel darüber, daß

### **die Danziger Industrie**

sich schon heute nach Absatzmöglichkeiten im Reich umsieht, zumal eine gewisse Marktverlagerung nach der Rückkehr Danzigs in das Reich unausbleiblich sein dürfte. Inwieweit hier alle Wünsche der industriellen Kreise in Erfüllung gehen werden, kann natürlich jetzt noch nicht gesagt werden. Aber in jedem Falle bietet die angespannte Exportaktivität der Danziger Industrie, die an den Schwierigkeiten des polnischen Marktes geschult wurde, die beste Gewähr für ein rasches Einarbeiten in die reichsdeutschen Marktkonditionen. Nicht zuletzt wird auch die Pflege der ausländischen Verbindungen der Danziger Industrie, die sowohl nach dem Südosten wie dem Nordosten Europas reichen und sogar den Nahen Orient und Südamerika nicht ausschließen, zu den vornehmsten Pflichten Danzigs in der Zukunft gehören.

Eine besondere Stellung innerhalb des industriellen Sektors nimmt die Danziger Metallindustrie ein. Ueberblickt man die Lieferprogramme der einzelnen Betriebe der Metallindustrie, so kann man feststellen, daß sie eine sehr gute Ausgeglichenheit zeigen. Die Grenze zwischen Groß-, Mittel- und Kleinbetrieben ist verhältnismäßig scharf. Die Schwierigkeiten, die der Absatz auf dem polnischen Markt mit sich

brachte, hat die Wettbewerbsfähigkeit in keinem Falle geschwächt. Dennoch sind sich die Danziger Industriellen darüber im klaren, daß die Qualitätsansprüche im polnischen Absatzgebiet nur auf einem mittleren Niveau liegen und daß eine Wettbewerbsfähigkeit auf dem reichsdeutschen Markt in jedem Falle eine Preisgestaltung verlangt, die den reichsdeutschen Kalkulationsfaktoren entspricht. Die Tatsache, daß die Danziger Industrie bereits in den letzten Jahren durch reichsdeutsche Aufträge befruchtet worden ist, läßt aber auch in dieser Hinsicht eine reibungslose Anpassung erhoffen.

Diese Hoffnung, die ihre konkreten Voraussetzungen unter anderem auch in der gegenwärtig festzustellenden Betriebserneuerung besitzt, hat die Danziger Industrie veranlaßt, den diesjährigen Absatzmöglichkeiten, wie sie durch die alteingeführte Königsberger Ostmesse unter ihrer rührigen Leitung gegeben sind, größtmögliche Beachtung zuzuschicken. Die Danziger Kollektiv-Ausstellung, auf der die gewerbliche Wirtschaft Danzigs im Vordergrund steht, will sich aber nicht allein an den reichsdeutschen Geschäftspartner wenden, sondern auch die baltischen Länder, Skandinavien, den Fernen Osten und Mitteleuropa für die Danziger Produktion zu interessieren versuchen, die in ihrer Vielfalt ein Spiegelbild der wirtschaftlichen Aktivität der Danziger vermittelt. Nachstehende Uebersicht gibt einen Teilausschnitt aus den Möglichkeiten der Danziger Produktion:

#### Art der Betriebe:

Mühlen, Reisschälerei  
 Zucker-, Hefe-, Schokoladen-, Zuckerwarenfabriken und Teepackereien  
 Baconfabriken, Darmschleimerei  
 Konserven-, Essig- und Mostrichfabriken, Fischkonservenfabriken und  
 Fischräuchereien  
 Molkereien, Margarine- und Oelfabriken  
 Brauereien, Malzfabrik, Spiritusbrennereien, Likörfabriken  
 Mineralwasserfabriken  
 Baumaterialienherstellung  
 Chem. Industrie  
 Farben-, Lack-, Oel- und Firnisfabriken  
 Bernsteinwaren, Abzeichenfabriken und Glasschleifereien  
 Gummiwaren-, Treibriemen- und Kabelfabriken  
 Säge- und Hobelwerke  
 Möbel- und Sargtischlereien, Zündholz-, Faß-, Kisten- und Parkettfabriken  
 Schuh-, Lederwaren-, Kofferfabriken und Polstermöbelwerkstätten, Gerbereien  
 Maschinenfabriken und Werften  
 Schlossereien, Installationsbetriebe  
 Elektrotechnische Betriebe  
 Papierfabriken und Papier verarbeitende Industrie  
 Buckdruckereien und Buchbindereien  
 Konfektion und Schneidereien  
 Wäsche-, Schürzen-, Krawatten- und Hosenträgerfabriken  
 Webereien, Sack- und Posamentenfabriken  
 Rauchwarenveredlung, Pelzwarenherstellung, Hüte- und Mützenfabrikation  
 Seifen- und Sodafabriken  
 Tabakmonopol  
 Werkstätten für Chirurgie und Optik  
 Piano und Orgelfabriken  
 Häute- und Fellesalzerei.

Es versteht sich von selbst, daß die Förderung des Qualitätsgedankens in Danzig stets im Vordergrund gestanden hat, vor allen Dingen muß festgehalten werden, daß die Danziger Industrie eine deutsche Industrie ist und daß an ihre Erzeugnisse der deutsche Maßstab angelegt werden muß.

Wenngleich in diesen Zeilen auch die Danziger Absatzmöglichkeiten in den Vordergrund gerückt worden sind, so besteht dennoch auf seiten der reichsdeutschen Industrie kein Grund zu der Annahme, daß der Danziger Markt für sie wenig Aussichten böte. Im Gegenteil, die Bemühungen um die Förderung und Intensivierung der einheimischen Industrieproduktion haben deutlich den Mangel an Produktionsgütern, an Maschinen, Werkzeugen, elektrotechnischen Geräten verschiedener Art offenbart. Die oben erwähnten Marktverlagerungen würden sich gewiß auch in der Weise auswirken, daß verschiedene Artikel des Haushaltsbedarfs, die in minderer Qualität bisher aus Zollgründen in Polen gekauft werden mußten, später von reichsdeutschen Firmen nach Danzig zum Teil geliefert werden könnten, zumal die Danziger Hausfrauen über die Qualität verschiedener polnischer Erzeugnisse des Haushaltsbedarf seit Jahren Klage führen.

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, daß sich glückliche Ergänzungsmöglichkeiten zwischen dem reichsdeutschen und dem Danziger Markt bieten, die in jedem Falle wahrgenommen werden sollten.

## Lettlands Schifffahrt im Aufstieg.

Kn.—In der Entwicklung der lettischen Handelsflotte haben sich in letzter Zeit einige bemerkenswerte Veränderungen vollzogen, die eine weitere Stärkung dieses Wirtschaftszweiges bedeuten. Lettland besitzt mit rund 200 000 BRT. nicht nur die größte Handelsflotte unter den baltischen Staaten, sondern seine Handelsflotte ist auch größer als die Polens. Die bisher höchste Tonnenzahl wurde mit rund 208 000 BRT. im Jahre 1931 erreicht, um unter den Einwirkungen der Krise auf rund 170 000 im Jahre 1935 zurückzugehen. Erst das Jahr 1937 mit seinen hohen Frachtraten führte zu einer finanziellen Gesundung der lettländischen Schifffahrt, die sich bis heute in einer ständigen Vergrößerung und auch Verjüngung der Handelsflotte auswirkt, wobei der Staat der Schifffahrt eine wirksame Unterstützung zuteil werden läßt.

Die Bedeutung der Schifffahrt für Lettland geht u. a. aus der Tatsache hervor, daß fast der gesamte Import und Export auf dem Seewege erfolgt: vom auswärtigen Warenumsatz in Höhe von rund 2.5 Mill. t im vergangenen Jahr entfallen auf den Landweg nur rund 6%. Der Anteil der unter lettischer Flagge fahrenden Dampfer am auswärtigen Warenumsatz ist verhältnismäßig gering und beträgt rund 30% gegenüber einem Anteil von etwa 50% in Finnland und 80% bei Dänemark. Die Deviseneinnahmen aus der lettischen Schifffahrt betragen in den letzten Jahren durchschnittlich 5—6 Mill. Ls.

Der im Verhältnis zur

### Größe der Handelsflotte

geringe Anteil eigener Dampfer am Warenumschlag erklärt sich daraus, daß etwa 98 % der Handelsflotte in der Trampschiffahrt beschäftigt sind, während die Linienschiffahrt sich erst seit dem vorigen Jahr zu entwickeln beginnt. Zur Zeit bestehen unter lettischer Flagge nur zwei Schiffahrtslinien und zwar auf der Strecke Riga—Gdingen und Riga—Newyork, während alle übrigen Schiffahrtslinien von ausländischen Gesellschaften befahren werden. Die Organisation der Schiffahrtslinien liegt in den Händen der halbstaatlichen Vereinigten Schiffahrts-Akt.-Ges., an der auch die bedeutendsten privaten Reedereien beteiligt sind. Die Linie Riga—Gdingen wird einmal wöchentlich im Verein mit der polnischen Gesellschaft Zegluga Polska befahren, während für die Linie Riga—Newyork eigene Dampfer erworben worden sind, die einmal monatlich verkehren. Ein weiterer Ausbau der Linienschiffahrt wird angestrebt; so schweben z. Zt. Verhandlungen mit der schwedischen Gesellschaft Svea über eine gemeinsame Bedienung der Linie Riga—Stockholm. Zunächst fehlt es noch an Dampfern mit Kühlräumen für den Transport hochwertiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse, es steht jedoch bereits für dieses Jahr der Erwerb solcher Dampfer bzw. der Einbau von Kühlvorrichtungen in Aussicht.

Der Grund für diese Bestrebungen liegt darin, daß die Trampschiffahrt weniger ertragreich und mehr den Einwirkungen von Krisen ausgesetzt ist. So kostete z. B. der Transport einer Tonne Butter im vergangenen Jahr im Durchschnitt 65 Ls., während Holzfrachten im Durchschnitt nur 17 Ls. pro Tonne einbrachten. In Krisenzeiten sind die Dampfer der Trampschiffahrt oftmals zum Aufliegen gezwungen, während für die Linienschiffahrt sich höchstens eine Verringerung der Frachten ergibt.

Zur Beurteilung der Beträge, um die es sich bei der lettländischen Schiffahrt handelt, seien folgende Zahlen angeführt: Der gesamte Export lettländischer Waren auf dem Seewege erforderte im vergangenen Jahr rund 23 Mill. Ls. an Frachtkosten, die sich folgendermaßen verteilen: Holzfrachten erforderten 14 Mill. Ls., Gipssteine 2 735 000 Ls., Sperrholz 1 606 000 Ls., Butter 1 542 000 Ls., Schweine 1 045 000 Ls., Flachs 422 000 Ls., Cellulose 348 000 Ls., Papier 182 000 Ls., Bacon 128 000 Ls.

Zur Förderung der Entwicklung der lettländischen Schiffahrt ist von der Regierung eine Reihe von

#### Maßnahmen zur Verjüngung des Bestandes

getroffen worden. So sind die Einnahmen von Dampfern, die in diesem Jahre erworben werden und nicht älter als sechs Jahre sind, für insgesamt fünf und in Ausnahmefällen für weitere drei Jahre von der Besteuerung befreit, Dampfer im Alter bis zu 15 Jahren entsprechend für drei Jahre. Ferner wird die Gründung von Schiffahrts-Aktiengesellschaften steuerlich begünstigt. Durch

Gesetz vom 24. März 1937 ist der Zinsfuß für Darlehen zum Erwerb von Schiffen wesentlich nerabgesetzt und die Beleihungsquote erhöht worden. Darlehen werden zu 2 % einschl. der Verwaltungskosten auf die Dauer von 20 Jahren beim Erwerb von Dampfern im Alter bis zu 5 Jahren gewährt, bei Dampfern im Alter von 6—15 Jahren zu 3 % auf 9 Jahre und für Dampfer im Alter von 15—25 Jahren zu 4,5 % auf 6 Jahre. Die Beleihungsquote beträgt generell 50 % des Schätzwertes. Gegen weitere Sicherung von Darlehen durch Immobilien werden für Dampfer im Alter bis zu 5 Jahren weitere 2,5 % des Schätzwertes auf 20 Jahre zu 2 % gewährt. Allein die Lett. Hypothekenbank hat im vergangenen Jahre für 6,5 Mill. Ls., Darlehen an die Schifffahrt gewährt. Allein die Lettische Hypothekenbank hat im vergangenen Jahre für 6,5 Mill. Ls. Darlehen an die Schifffahrt gewährt. Daneben sind in letzter Zeit mehrere Gesetze erlassen worden bzw. in Vorbereitung, die Einzelheiten der Schifffahrt im Sinne einer Modernisierung und Erleichterung des Verkehrs und der Bildung von Schifffahrtsgesellschaften zum Inhalt haben.

Für den Herbst ist die Veranstaltung einer „Woche der Schifffahrt“ geplant, für die bereits jetzt die Vorbereitungen in Angriff genommen sind. Vorgesehen ist eine umfassende Ausstellung, Herausgabe von Werbematerial, Vorträge, Besichtigungsfahrten zu den Hafenanlagen in Riga und den übrigen lettischen Häfen. Ferner soll während der Schifffahrtswoche die Zeichnung auf Aktien einer neuen Schifffahrts-Aktiengesellschaft eröffnet werden, wobei der Preis einer Aktie 250 Ls. betragen soll, um weitesten Kreisen die Zeichnung zu ermöglichen.

Die Rolle des Staates in der Schifffahrt hat sich bisher auf die Begründung einer staatlichen Schifffahrtsverwaltung mit insgesamt 7 Dampfern und einer maßgeblichen Beteiligung an der im August 1937 begründeten Vereinigten Schifffahrts-Aktiengesellschaft beschränkt, im übrigen jedoch in der weitestgehenden Förderung der privaten Schifffahrt gezeigt. Von einer führenden Rolle des Staates im Schifffahrtsgewerbe kann daher nicht gesprochen werden, sondern die Schifffahrt erweist sich als einer der aufstrebenden Wirtschaftszweige Lettlands, in denen der Privatinitiative gesunde Entwicklungsmöglichkeiten gewährleistet sind. Hierfür zeugt auch die Reihe von Neuerwerbungen, die in diesem Jahre von den privaten Reedereien vorgenommen worden sind.

Zum Schluß sei erwähnt, daß zur Förderung des Fremdenverkehrs die lettländische Regierung einen Touristendampfer Banga, die ehemalige Wasa, von Estland erworben hat. Nach den erforderlichen Umbauten ist nunmehr die Durchführung regelmäßiger Touristenfahrten aufgenommen worden. Es sollen mit diesem Dampfer die Küsten Lettlands, die Inseln des Rigaer Meerbusens, sowie die Nachbarstaaten aufgesucht werden.

## Die Aussichten für das deutsch-litauische Geschäft nach Abschluß der neuen deutsch-litauischen Wirtschaftsabkommen.

W. J. Am 20. Mai 1939 wurde in Berlin das im deutsch-litauischen Staatsvertrag vom 22. März 1939 vorgesehene umfassende Wirtschaftsabkommen unterzeichnet. Im Handelsvertrag selbst sind so gut wie keine grundsätzlichen Veränderungen gegenüber früher vorgenommen. Nur gewisse Verschiebungen in der Höhe und Festsetzung der einzelnen Warenkontingente sind eingetreten, die aber durchaus in Verbindung mit der neu geschaffenen Lage durch die Rückgliederung des Memellandes stehen. So hat sich Litauen verpflichtet, für 60 Mill. Lit Waren von Deutschland abzunehmen und für den gleichen Betrag Waren zu liefern. Bei der Festsetzung des Warenumsatzes in dieser Höhe wurde der stetigen Steigerung des Warenaustausches, der Eingliederung Oesterreichs und des Sudetenlandes Rechnung getragen. Die einzelnen Warenlisten für den deutsch-litauischen Handelsverkehr, die insgesamt neun Gruppen vorsehen, haben keine wesentlichen Aenderungen erfahren. In der litauischen Ausfuhr sind die Kontingente für Käse, Rinder, Kälber, Sprit verringert, während die Kontingente für Kartoffeln, Leinengarne und Kasein erhöht sind.

Der Handelsvertrag besteht aus einem Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr, einem Verrechnungsabkommen, einem Vertrag über die Memeler Freihafenzone für Litauen, einem Abkommen über den kleinen Grenzverkehr und einem Veterinärabkommen. Das Warenabkommen, das keinerlei Zollbestimmungen enthält, hat den deutsch-litauischen Handelsvertrag vom 30. Oktober 1928 zur Grundlage und regelt den Warenaustausch bis zum 31. Juli 1941. Bei dem aus 18 Artikeln bestehenden Verrechnungsabkommen wird ebenso wie früher das Clearing-System beibehalten. Artikel 1 besagt, daß der Zahlungsverkehr beider Länder in Deutschland ausschließlich durch Vermittlung der deutschen Verrechnungskasse bei der Reichsbank, und in Litauen ausschließlich durch die Lietuvos Bankas (Staatsbank) abgewickelt wird. Diese beiden Institute haben auch die notwendigen zahlungstechnischen Maßnahmen zu treffen. Zahlungen in anderer Weise als nach dem in diesem Abkommen geregelten Verfahren sind nicht zugelassen. Ebenso wie für den Warenaustausch sind auch Erleichterungen hinsichtlich des kleinen Grenzverkehrs und der Veterinärkontrolle eingetreten. Bei dem Veterinärabkommen wurde eine neue Bestimmung aufgenommen, nach der die Ausfuhr von lebenden Schweinen und Rindern nach Deutschland auf dem Eisenbahnwege und die Prüfung der Transporte auf deutscher Seite an der Grenze erfolgt. Diese Prüfung erfolgte bisher in den deutschen Häfen. Von größter Bedeutung für Litauens Wirtschaft ist die freie Holzausfuhr über den Memeler Hafen, die nicht in das deutsch-litauische Warenverrechnungsabkommen einbezogen ist. Ferner ist ein Sonderabkommen über eine litauische Holzlieferung in Höhe von 12 Mill. Lit in der Saison 1939/40 abge-

geschlossen, die zur Hälfte über das Clearingkonto gehen; der Restbetrag wird in Devisen verrechnet, da Litauen dieses Holz einführen und mit Devisen bezahlen muß.

Nach dem Abkommen über die Memeler Freihafenzone erhält Litauen zwei Zonen, eine am Zollamt und den Lagerhäusern der Fa. Krause, die zweite dort, wo sich die Lagerräume von „Lietukis“ und der litauischen Staatsbank befinden. Außerdem genießen die Firmen „Lietuvos Eksportas“ und „Medis“ sowie das dort befindliche Sägewerk und der Umlageplatz die Erleichterungen einer Freizone. Auf Grund der litauischen Eisenbahntarife ist ein direkter Eisenbahnverkehr zwischen Litauen und den Freizonen vereinbart, wobei Litauen für die Benutzung der Eisenbahnschienen nur eine Gebühr an Deutschland zu entrichten hat. Ebenso ist der Verkehr auf den Land- und Wasserwegen geregelt, wobei die litauischen Boydacks, Schlepper und Schiffe benutzt werden können. Für später ist ein neuer litauischer Freihafen, 3 km südlich der Stadt Memel in Aussicht genommen. Eine deutsch-litauische Hafengesellschaft hat die Aufgabe, alle auftauchenden Unklarheiten in Frage der Freihafenzone zu klären.

Durch den neuen Vertrag mit Deutschland kann Litauen alle natürlichen Wirtschaftsmöglichkeiten ausnutzen, da die unterschiedliche Wirtschaftsstruktur beider Länder einen gesunden Antrieb für einen gegenseitigen Warenaustausch gibt. Im vergangenen Jahr hat der Außenhandelsumsatz Litauens mit Deutschland rd. 116 Mill. Lit oder 26,8 % betragen. Da nach Rückgliederung des Memellandes mit einer Verringerung des litauischen Außenhandelsumsatzes zu rechnen ist, dürfte der Umsatz mit Deutschland ungefähr 30 % des gesamten Außenhandels ausmachen. Der litauische Außenhandel mit Deutschland war im Jahre 1938 mit 7,7 Mill. Lit aktiv. In dieser Zeit wurden für rd. 44,1 Mill. Lit Lebensmittel, für rd. 18,3 Mill. Lit Rohstoffe und Halbfabrikate nach Deutschland geliefert; es wurden für 46,5 Mill. Fertigwaren, für 7,8 Mill. Rohstoffe und Halbfabrikate aus Deutschland bezogen. Nachstehende Zusammenstellung gibt ein genaues Bild über Menge und Wert der einzelnen Waren für die litauische Gesamtausfuhr 1938, und den Anteil Deutschlands hieran:

Die wichtigsten Exportwaren Litauens.

Lebende Tiere	1938		Deutschland	
	t	Insgesamt 1000 Lit	t	1000 Lit
<b>Insgesamt</b>		<b>31 437</b>		<b>15 338</b>
davon				
Pferde, Stück	11 864	4 993	221	425
Rindvieh, Stück	3 911	1 738	2 841	1 420
Kälber, Stück	5 153	1 099	5 148	1 098
Schweine, Stück	153 126	21 257	54 747	10 079
Gänse, Stück	198 250	1 653	198 250	1 653
Enten, Stück	122 068	511	122 068	511
Hühner, Stück	32 640	119	32 640	119
<b>Lebensmittel</b>				
<b>Insgesamt</b>	<b>198 887</b>	<b>122 038</b>	<b>52 671</b>	<b>28 843</b>
davon				
Fleisch	4 447	6 080	2 195	2 939
Geflügel	1 671	2 853	794	1 419

**Lebensmittel**

1938

	Insgesamt		Deutschland	
	t	1000 Lit	t	1000 Lit
Rauchfleisch	1 689	3 210	17	29
Schweinefett	1 610	2 374	963	1 617
Butter	17 413	48 459	3 681	11 146
Käse	909	1 665	900	1 650
Frische Fische	133	306	129	297
Eier, Stück	88 515	7 833	21 153	2 304
Roggen	86 125	13 972	14 305	2 669
Gerste	16 022	2 838	2 150	488
Hafer	10 922	1 430	1 400	210
Wicken	4 175	1 093	2 145	594
Erbsen	232	71	159	46
Peluschken	1 418	427	162	47
Linsen	399	179	399	179
Weizenmehl	727	340	727	340
Gemüse	57	25	57	25
Kartoffeln	19 678	1 220	17 952	1 070
Aepfel	1 913	1 051	1 913	1 051
Grüne Früchte	298	227	298	227
Sirup, Melasse	790	51	790	51

**Rohstoffe und Halbfertigwaren**

	Insgesamt		Deutschland	
	t	1000 Lit	t	1000 Lit
<b>Insgesamt</b>	<b>303 895</b>	<b>73 478</b>	<b>79 374</b>	<b>17 040</b>
davon				
Schaffelle	153	459	143	434
Kalbsleder	1 153	2 751	106	215
Rindleder	337	278	237	165
Düngemittel	6 081	195	5 000	17
Kleesamen	1 015	2 817	921	1 866
Brennholz	254	3	254	3
Papierholz	43 393	2 187	34 328	1 737
Eichenholz	1 079	137	324	62
Planken	34 675	4 064	1 841	298
Anderes Holz	11 841	1 023	7 005	640
Bretter	58 891	8 258	11 934	2 654
Bearbeitetes Holz	37 285	4 419	3 286	740
Torf	934	50	934	50
Flachs	10 227	14 392	2 655	3 829
Hede	8 221	10 337	905	1 463
Därme	1 215	1 126	841	558
Chiffons	3 288	1 588	1 709	535
Anderere Waren	12 332	1 290	6 742	981
<b>Fertigfabrikate.</b>				
<b>Insgesamt</b>	<b>9 381</b>	<b>6 263</b>	<b>2 811</b>	<b>1 260</b>
davon				
Chemische Produkte	1 507	629	1 506	627
Sperrholz	5 161	3 053	1 252	546
Eisen- u. Metallwaren	26	58	24	48
Anderere Waren	34	188	18	30

Von besonderem Wert für die litauische Erzeugung ist die Tatsache, daß eine Reihe von Waren nur auf dem deutschen Markt einen lohnenden Absatz findet. Nach der litauischen amtlichen Statistik gingen z. B. Gänse, Enten, Hühner in den letzten Jahren zu 100 % nach Deutschland, nur 1937 wurde vorübergehend die kleine Menge von 2000 Enten nach Holland geschickt. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei

der Ausfuhr litauischer Linsen, Aepfel und Gemüse, die in anderen Ländern überhaupt nicht abgesetzt werden.

Die Einfuhr aus Deutschland wird zu rd. 90 % von der Gruppe der Fertigwaren gebildet, Maschinen, Werkzeuge, Instrumente, Metallwaren, Chemikalien, Medikamente und Farben stellen in der Einfuhr den Hauptanteil.

Die Einfuhr Litauens im Jahre 1938.

Lebende Tiere	t	1000 Lit Insgesamt	t	1000 Lit Deutschland
<b>Insgesamt</b>	<b>100</b>	<b>37</b>	<b>37</b>	<b>32</b>
davon				
Pferde	13	31	12	28
Geflügel	77	2	15	1
Andere Tiere	9	4	9	4
<b>Lebensmittel</b>				
<b>Insgesamt</b>	<b>55 826</b>	<b>11 279</b>	<b>3 134</b>	<b>499</b>
davon				
Roggen	31	18	31	18
Reis	585	218	14	11
Früchte	2 878	1 996	29	49
Kakao	688	630	15	15
Salz	35 388	1 629	2 946	155
Essenzen	101	96	42	38
Verschiedene Waren	211	531	26	105
<b>Rohstoffe und Halbfertigwaren</b>				
<b>Insgesamt</b>	<b>762 553</b>	<b>78 760</b>	<b>56 193</b>	<b>7 444</b>
davon				
Phosphor-Düngemittel	102 470	7 959	5 948	384
Andere Düngemittel	15 823	3 020	15 196	2 844
Eisen	39 172	12 942	3 015	948
Stahl	2 401	1 445	865	564
Steine	8 065	164	561	51
Schmieröl	3 959	1 309	145	58
Steinkohlen	287 913	10 393	1 458	75
Koks	18 254	812	6 405	271
Zement	123 881	6 265	19 725	968
Unbearbeitetes Bernstein	2	48	2	48
Andere Waren	16 796	4 741	2 149	548
<b>Fertigfabrikate</b>				
<b>Insgesamt</b>	<b>56 305</b>	<b>133 080</b>	<b>18 089</b>	<b>46 496</b>
davon				
Farben	917	3 077	262	1 687
Chemische Produkte	8 404	5 092	1 933	1 934
Medikamente	54	1 562	23	1 112
Wollene Webwaren	227	5 507	37	701
Baumwoll-Webwaren	1 117	10 262	114	1 132
Gummiwaren	287	1 513	63	397
Holzwaren	1 873	1 515	798	655
Papier	2 330	3 191	522	955
Druckwaren	175	1 021	93	694
Stein- und Tonwaren	6 709	834	1 644	365
Porzellanwaren	388	679	222	402
Glas	2 918	933	325	144
Glaswaren	534	1 179	243	689
Eisenwaren	1 551	975	521	472
Hartwaren	1 816	1 440	1 342	991
Bearbeitete Eisenwaren	3 477	3 588	1 154	1 744

	Insgesamt		Deutschland	
	t	1000 Lit	t	1000 Lit
Eisen- u. Stahltrossen	165	482	102	280
Kupferdraht	663	2 947	153	1 253
Kabel	535	1 258	311	115
Lokomobilen	184	209	144	115
Elektrische Maschinen	386	2 152	183	1 229
Verbrennungsmotore	673	3 407	113	748
Dampfkessel	287	426	250	355
Landwirtsch. Maschinen	3 580	7 500	921	2 413
Traktoren	195	522	25	72
Verschiedene Maschinen	1 178	4 229	528	2 210
Apparate u. Maschinenteile	733	3 343	482	1 987
Werkzeuge	537	1 645	217	837
Automobile	1 694	6 801	681	3 004
Fahrräder	398	2 102	308	1 624
Musikinstrumente	43	434	35	304
Instrumente u. Apparate	585	9 730	283	4 821
Uhren	36	1 225	30	244
Galanteriewaren	103	1 556	40	686
Bürobedarf	46	552	30	329

Die Rückgliederung des Memellandes an das Reich hat auf allen Gebieten der litauischen Wirtschaft gewisse Veränderungen zur Folge.. Es ist aber anzunehmen, daß die Außenhandelsbilanz der kommenden Monate keine größeren Unterschiede gegenüber dem Vorjahre aufweisen wird, da die Schwierigkeiten auf dem Binnenmarkt und auf dem Kapitalmarkt als überwunden zu betrachten sind und die deutsch-litauischen Wirtschaftsabkommen zu einer Gesundung der litauischen Wirtschaft viel beitragen werden. Ein reger Warenaustausch mit Deutschland ist nicht nur für die Verbesserung der litauischen Handelsbilanz bedeutsam, sondern wirkt sich auch günstig auf die Entwicklung der Kaufkraft und damit für die Warenumsätze auf dem litauischen Binnenmarkt aus. Die große Abhängigkeit vom Weltmarkt mit seiner Konjunkturpolitik machte die litauische Wirtschaft wenig krisenfest. Hinzu kommt noch, daß Litauen ungefähr 60 % seines Außenhandels durch Kompensationsgeschäfte tätigen muß, was eine gewisse Einschränkung der Handelsfreiheit des einzelnen Kaufmanns bedeutet. Der litauische Produzent konnte seine Erzeugnisse nicht auf dem günstigsten Markt unterbringen und ebenso seinen Einkauf nicht auf dem wohlfeilsten Markt tätigen.

Der Produzent wird stets geneigt sein, dort zu verkaufen, wo die Abzüge für Transport seinen Bruttoertrag am wenigsten mindern. Der deutsche Markt ist für Litauen der nächstgelegene und vorteilhafteste, zumal Litauen für seine Produkte in Deutschland bessere Preise erzielen kann. Das neue Wirtschaftsabkommen wird eine Stärkung des Binnenmarktes und eine Kaufkraftsteigerung hervorrufen, wenn Litauen seinen Bedarf an Fertigwaren in Deutschland deckt, um seiner landwirtschaftlichen Exportproduktion den Absatz auf dem deutschen Markt in dem Umfange zu sichern, in dem die vertraglichen Abmachungen es zulassen.

# Die Industrialisierung Finnlands und ihre Einwirkungen auf den Außenhandel des Landes.

Von Dr. C. E. Olin, Direktor des Finnischen Industrieverbandes, Helsinki.

Finnland gehört bekanntlich zu den Ländern, in denen die industrielle Entwicklung nach dem Weltkrieg und im besonderen in den Jahren nach 1930 sehr rasch vorwärts ging. Allein in den letzten 12 Jahren hat sich die Industrieproduktion nahezu verdoppelt, ebenso deren Wert, während die Anzahl der Industriearbeiter um 40 % gewachsen ist. Finnland ist im Begriff, von einem ausgesprochenen Bauernland zu einem Industrieland überzugehen. Schon jetzt wird der Industrie-Produktionswert zu einem wesentlich höheren Betrag veranschlagt, als die Produktion des Ackerbaus, der Viehzucht und der Forstwirtschaft zusammen. Andererseits beschäftigt die Landwirtschaft weiterhin einen bedeutend größeren Teil der Bevölkerung als die Industrie, aber der jährliche Bevölkerungszuwachs wird in seiner Gesamtheit aufgesaugt von anderen Gewerbearten als der Landwirtschaft und ihren Nebenzweigen, vor allem eben der Industrie. Außerdem hält eine gewisse, wenn auch zunächst recht unbedeutende direkte Nettoverminderung der bäuerlichen Bevölkerungsziffer an. Auch die Landwirtschaft hat gewiß einen sehr raschen Vormarsch aufgewiesen, aber da Finnland gerade jetzt selbstversorgend wurde in bezug auf die wichtigsten Getreidearten und somit Exportmöglichkeiten für Getreide kaum bestehen, ist zu befürchten, daß die Entwicklung der Landwirtschaft später langsamer vor sich gehen wird als bisher.

Für eine fortgesetzte Entwicklung der Industrie dürften keine absoluten Hindernisse vorliegen. Trotz der Ausdehnung während der letzten Zeit ist der Industrialisierungsgrad des Landes weiterhin noch verhältnismäßig niedrig. Deutschland hatte vor dem Anschluß der Ostmark und Böhmen-Mährens eine Industrieproduktion, deren abgerechneter Wert sich auf das Achtzigfache entsprechend der Ziffer für Finnland belief, während die Volksmenge in Deutschland rund zwanzigmals größer war als in Finnland. Finnland hatte nach dieser Berechnung nur ein Viertel der Industrialisierung Deutschlands erreicht. Nun muß aber doch bemerkt werden, daß der Wert allein kein absolut zuverlässiger Maßstab für den Industrialisierungsgrad sein kann: die finnische Industrie erzeugt vorwiegend Produkte mit einem niederen — beinahe jährlich steigenden — Einheitswert.

Die vorhandenen Rohstoffmengen geben die Gewähr dafür, daß Finnlands Industrialisierung recht lange fortgesetzt werden kann. Gewiß wird der edelste Rohstoff, das Holz, jetzt in vollem Umfang ausgenützt, aber die Holzveredelungsindustrie hat Ausdehnungsmöglichkeiten nach zwei Richtungen: teils kann damit gerechnet werden, daß das

jährliche Wachstum der Wälder durch verbesserte Waldpflege allmählich vermehrt wird, teils kann ein höherer Produktionswert der Holzverarbeitenden Industrie erzielt werden durch Veredelung zu wertvolleren Endprodukten als früher — eine Tendenz, die gegenwärtig sehr deutlich wahrnehmbar ist.

Der Umstand, daß drei Viertel von Finnland Landareal mit Wald bedeckt ist, erklärt, weshalb die Holzveredelungsindustrien während des ganzen, in letzter Zeit vor sich gegangenen, Industrialisierungsprozesses an führender Stelle stehen. Vor dem Weltkriege war die Herstellung von gesägtem Nutzholz die bevorzugte Art der Holzbearbeitung, doch nunmehr hat die Expansion innerhalb dieser Industrie aufgehört. Dafür wurde die Masse- und Papierherstellung die wichtigere Produktionsform. Im Jahre 1913 wurden in Finnland 350 000 t Papiermasse hergestellt, im Jahre 1937 nahezu 2 350 000 t. Von diesen Quantitäten wurden innerhalb des Landes im Jahre 1913 165 000 t und im Jahre 1937 605 000 t an Papier veredelt. Diese nackten Ziffern geben jedoch nur Einblick in einen Teil der Entwicklung; die Produkte, die Finnlands Masse- und Papierindustrie heute herstellt, sind nämlich wesentlich anders beschaffen als früher. Innerhalb der Masseindustrie hat die wertvollere Zellulose auf Kosten des minderwertigeren Holzstoffes an Boden gewonnen. Innerhalb der Zelluloseindustrie trat die Verfertigung hochwertiger Spezialitäten immer mehr in den Vordergrund. Ähnlich gestaltete sich die Entwicklung in der Papierherstellung. Außerdem wickelt sich ein großer Teil der Produktion heute in Fabriken eines ganz anderen Größengrades und mit weitaus rationellerer Betriebsorganisation und Technik als vor einem Viertel Jahrhundert ab.

Auch auf anderen Gebieten hat Finnland inzwischen eine verhältnismäßig sehr rasche Entwicklung erlebt. Die Metallindustrie, also Werkstattindustrie, das Berg- und Hüttenwesen beschäftigten vor dem Weltkriege etwa 15 000 Arbeiter und bei Kriegsende rund 20 000. Heute finden darin mehr als 40 000 Werktätige Beschäftigung.

Alle Zweige des Metallhandwerks und der Metallbearbeitung haben an Bedeutung gewonnen. Die Werkstattindustrie, die Herstellung von Gußwaren, Maschinen für die Landwirtschaft und Industrie u. a. m., ist jetzt wie früher der wichtigste Spezialzweig, die größte Aufmerksamkeit aber hat in allerletzter Zeit gerade die Metallherstellung auf sich gezogen. Seit 12 Jahren wird in Outokumpu Kupfererz in großem Maße gewonnen. Der jährliche Ertrag erreicht bis 350 000 t. Der Fund ist einer der reichsten in Europa. Das Erz wurde bis vor einigen Jahren als solches exportiert, es wird aber nun zu Rohkupfer für den Export veredelt, um vom nächsten Jahre ab zu gewalzten Produkten für den einheimischen Markt und das Ausland weiterverarbeitet zu werden. Ein wichtiges Beiprodukt ist Schwefelkies, der in der Zelluloseindustrie Verwendung findet, wobei Kiesabbrände zu Eisenerz, Roheisen und gewalztem Stahl in einem kürzlich errichteten großen Hüttenwerk veredelt werden. Ein anderes reiches Erzvorkommen ist der Nickelerzfund in der Nähe des Nördlichen Eismeer, Europas reichstes Nickelager, dessen Ausnützung jetzt eben beginnt. Vermutlich wird das

finnische Berghandwerk in naher Zukunft neue Funde machen, die eine weitere Entwicklung des Metallhandwerks ermöglichen.

Eine andere der leitenden Industriegruppen in Finnland ist die Textilindustrie, die eine gleichmäßige Entwicklung durchgemacht hat. Ihr vornehmliches Merkmal ist das erweiterte Ausmaß, das die Trikotageprodukte und die Kunstseideprodukte neben den alten Standardprodukten Baumwolle-, Woll- und Leinenwaren einzunehmen begannen. Für die Kunstseideherstellung hat Finnland eine einheimische Rohware im Holz seiner Wälder. Mit der Produktion von Kunstseidenfaser ist soeben sowohl für den einheimischen Verbrauch als auch für den Export begonnen worden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die finnische Industrie auf allen Gebieten vorwärts gegangen ist, daß alle früher im Lande ausgeübten Formen der industriellen Wirksamkeit stark verbessert worden sind und daß eine ganze Reihe neuer Branchen hinzugekommen ist. Dadurch steht heute in zahlreichen Fällen einheimische Ware an der Stelle, da das Land früher gänzlich von ausländischen Produkten abhängig war. Neben dieser Warenherstellung hat der Energiehaushalt eine durchgreifende Umbildung erfahren. Die großen Kraftwerksanlagen an Finnlands Stromschnellen gehören zu den beachtlichsten industriellen Neugründungen des Landes während der letzten Zeit.

Wie hat sich nun dieser Industrialisierungsprozeß ausgewirkt auf den

### **Warenaustausch mit anderen Ländern?**

Die Annahme könnte naheliegen, daß das Anwachsen der Industrie in Umfang und Vielseitigkeit sich hemmend ausgewirkt hätte auf den Warenbedarf von außen. Das war jedoch keineswegs der Fall. Wir müssen bedenken, daß ein sehr großer Teil der industriellen Ausdehnung der Exportindustrie zukommt, das heißt der Holzveredelungsindustrie, deren wichtigste Zweige bis zu 90 % der Totalerzeugung auf dem Weltmarkt verkaufen, wo die finnischen Sägewerksprodukte, Papiermasse, Papier und Fournier gute Nachfrage erfahren, als notwendiges Halbfabrikat für weitere Veredelung. Der Valutabetrag, den diese Exporterhöhung Finnland zugeführt hat, konnte in erster Linie für Wareneinkauf verwendet werden, da die Zahlungen Finnlands an fremde Länder in Form von Schuldenrenten, Amortisierungen u. ä. nunmehr verhältnismäßig kleine Beträge fordern.

Es ist ferner zu beachten, daß der Industrialisierungsprozeß als solcher auch bedeutende Verkaufsmöglichkeiten für ausländische Lieferanten in Finnland geschaffen hat. Die einheimische Maschinenindustrie ist weiterhin recht einseitig. Der Bedarf der neuen Fabriken an maschineller Ausrüstung, insbesondere in anderen Branchen als der Holzveredelungsindustrie, mußte deshalb zum größten Teil vom Auslande gedeckt werden. Das gleiche gilt natürlich auch für den ständig wachsenden jährlichen Erneuerungsbedarf in älteren Fabriken. Hier hatte ein Land wie Deutschland mit seiner hochentwickelten Maschinenindustrie und seinen alten Verbindungen mit Finnland eine gute Chance. Deutsch-

land nimmt auch den ersten Platz unter unseren ausländischen Maschinenlieferanten ein. An zweiter Stelle steht Schweden.

Auch Finnlands Industrierohwaren in anderen Branchen als der Holzveredelungsindustrie sind zum großen Teil ausländisch — die Expansion der Industrie war also gleichbedeutend mit vermehrtem Rohwarenimport. Die Metallindustrie, die trotz der neuen einheimischen Rohwarenquellen bedeutende Mengen Rohmaterial und Halbfabrikate vom Ausland anwendet, benützt Deutschland als ihren größten Lieferanten von Billets, sowie einen ihrer größten von Walzwerksprodukten. Die Textilindustrie braucht ebenfalls große Mengen fremder Rohwaren, doch ist Deutschland hierin aus leicht erklärlichen Gründen keine größere Einkaufsquelle.

Am meisten zu bedeuten hat doch der Umstand, daß  
**der allgemeine Wohlstand in Finnland stark gestiegen**

ist, zunächst gerade als eine Folge der Industrialisierung des Landes, wengleich auch die Entwicklung der Landwirtschaft in nicht geringem Maße dazu beigetragen hat. Von Jahr zu Jahr ist die Kaufkraft gestiegen. Waren, die früher Luxusartikel oder gänzlich unbekannt waren, werden heute von den breiten Schichten des Volkes gekauft. Der Standard in bezug auf Wohnung, Kleidung, Nahrung usw. erhöhte sich wohl nie so rasch wie gerade in letzter Zeit. Gleichzeitig damit, daß das Ausland mehr Industrierohwaren und Produktionsmittel nach Finnland verkaufen darf, steigt auch des Landes Verbrauchsvermögen in bezug auf reine Verbrauchsartikel ausländischen Ursprungs. Finnland ist ein kleines Land, das nicht mit Erfolg alle die Waren herstellen kann, die ein moderner Staat benötigt, weil die Produktion nicht immer in solchem Ausmaße betrieben werden kann, daß sie sich lohnt. Die Automobilindustrie ist ein Beispiel dafür. Finnland hat eine Autofabrik, die mittelschwere Lastwagen und Autobus-Fahrgestelle in begrenzter Anzahl herstellt. Doch der überwiegende Teil des Lastwagen- und der gesamte Teil des Personenwagenbedarfs wird noch durch ausländische Wagen gedeckt. Es wäre für eine einheimische Fabrik wirtschaftlich einfach nicht möglich, die so variierenden Forderungen des Marktes nach verschiedenen Autotypen zufriedenzustellen. Nebenbei gesagt haben die kleinen deutschen Personenwagen während der letzten Jahre immer mehr die Straßen Finnlands belebt, während der Verkehr früher vollkommen von ausländischen Automakten beherrscht wurde.

Viele ähnliche Beispiele steten und mit dem Wohlstand ständig vermehrten Bedarfs an ausländischen Waren könnten aufgezählt werden. Es ist nicht schwer solche zu finden in der chemischen Industrie, der Textilindustrie usw. Denn selbst da, wo eine bedeutende einheimische Industrie innerhalb einer Branche besteht, muß diese ihr Produktionsprogramm gewöhnlich zunächst auf solche Massenartikel beschränken, die selbst in einem kleinen Lande in so großen Mengen verkauft werden können, daß sich die Herstellung lohnt. Die Einfuhr von Spezialmaschinen für die Industrie ist ja im übrigen nur eine andere Seite von ein und derselben

Sache: In einem Land, in dem die Nachfrage sehr begrenzt ist, kann sich die Herstellung wertvoller Spezialitäten niemals lohnen.

Das Ausland braucht also nicht fürchten, Finnland als Kunden zu verlieren. Im Gegenteil, man kann beinahe mit Sicherheit voraussagen, daß Finnland, ebenso wie andere Länder, in denen der Wohlstand eine merkliche Verbesserung aufzuweisen hat, mit der Zeit ein immer größerer und besserer Käufer wird. Und es ist bemerkenswert, daß Finnland eines von den nunmehr relativ seltenen Ländern ist, das ohne Rücksicht auf die Konjunkturschwankungen und Verschiebungen des Valutakurses im Stand gewesen war und ist, seinen Handel mit dem Auslande zu pflegen, ohne dem Import irgendwelche künstliche Begrenzungen aufzuerlegen.

Lassen Sie mich zum Schluß mit einigen offiziellen Ziffern das beleuchten, was ich eben erwähnte über

### **die Folgen der Industrialisierung für den Außenhandel.**

Wenn der Umfang des finnischen Außenhandels für das Jahr 1913 mit 100 angesetzt würde, so erreichte er im Jahre 1938 204 für den Export und 231 für den Import. Im Jahre 1937 war sowohl des Exports wie des Imports Indexzahl auf 230. Man kann hinzufügen, daß der Umfang des Imports im Jahre 1937 und 1938 beinahe  $2\frac{1}{2}$ mal so groß war wie im Krisenjahr 1932. Von den verschiedenen Importwarengruppen haben die Lebensmittel in letzter Zeit stark an Bedeutung verloren infolge der Entwicklung der Landwirtschaft und einer Reihe günstiger Erntejahre. Man kann behaupten, daß, wenn die wirtschaftliche Expansion in Finnland in irgendeinem Punkt geeignet ist, in spürbarem Grade den Importbedarf des Landes zu verringern, es gerade in bezug auf die Lebensmittel, vor allem Getreide, zutrifft. Doch auch für die finnische Landwirtschaft gilt, daß der erhöhte Wohlstand des Bauern diesen zu einem viel kaufkräftigeren Konsumenten machte als früher die Industrieprodukte, sowohl ausländische wie einheimische. Außerdem führten die intensiveren Wirtschaftsmethoden innerhalb der Landwirtschaft zu einer starken Steigerung des Verbrauchs solcher Artikel wie Kunstdünger, der teilweise vom Auslande eingeführt wird und Traktoren, die ebenfalls nicht im Lande hergestellt werden. Die Strukturveränderung in Finnlands Außenhandel war also wohl ein Nachteil für diejenigen ausländischen Lieferanten, die früher Getreide an unser Land verkauft hatten, nicht aber für Finnlands ausländische Lieferanten in ihrer Gesamtheit.

Finnlands offizielle Statistik zeigt weiter, daß die Einfuhr solcher Industrieprodukte, die für den Verbrauch bestimmt sind, in ungefähr dem gleichen Ausmaß angewachsen ist wie die Gesamteinfuhr, während die Einfuhr von Industrierohwaren und Halbfabrikat sowie Maschinen ihren prozentualen Anteil am gesamten Import wesentlich erhöht hat — etwas was ja auch zu erwarten war.

Was den Export betrifft, so läßt sich deutlich nachweisen, wie die mehr veredelten Industrieprodukte mit jedem Jahr die weniger veredelten Waren in der Ausfuhrstatistik ersetzen. Nutzholz von Finnlands Wäldern und Finnlands übrige Exporterzeugnisse bringen

mit anderen Worten den Weltmarkt in einen Zustand, der Finnland weit größere Beträge für die verschifften Mengen in Zahlung zusichert, als es der Fall wäre, wenn des Landes Industrie sich noch im gleichen Entwicklungsstadium befände wie vor 20 oder gar nur vor 10 Jahren. Und nur dank dieser Tatsache, also Dank der raschen Industrialisierung, konnte und kann Finnland weiterhin seine Stellung auch als Käufer fremder Produkte auf dem Weltmarkt stärken.

## Die Motorisierung Finnlands.

Von Pentti Siukonen.

Bei der raschen Belebung der finnischen Industrie hat sich auch der Bedarf an Verkehrsmitteln bedeutend erhöht; ebenso sind die Anforderungen an die Verkehrswege beständig gestiegen. Wie die folgenden Ziffern zeigen, hat sich die Einfuhr sämtlicher Transportmittel in den Jahren 1935—1937 beinahe verdreifacht.

Einfuhr von Transportmitteln (in 1000 Fmk.):	
1930	160 614
1935	205 440
1937	612 822

### Das finnische Straßennetz.

Ein gutes und umfassendes Straßennetz ist Voraussetzung für die Belebung des Verkehrs. Als großes und schwach bevölkertes Land hat Finnland wenig Möglichkeit, ein dichtes Straßennetz zu schaffen. Doch hat die Regierung sich bemüht, in dieser Hinsicht möglichst zahlreiche Wünsche zu berücksichtigen. Außerdem wird alljährlich eine bedeutende Anzahl von Landwegen verbreitert und ausgerichtet. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die finnischen Straßen I. Ordnung in gutem Zustande sind; zu erwähnen wäre insbesondere die nördlichste Landstraße der Welt, die aus Helsinki über Rovaniemi bis ans Nördliche Eismeer bei Petsamo führt. Finnland hat vorläufig noch nicht viele asphaltierte und zementierte Straßen, die sich vorerst nur in der Umgebung größerer Städte finden.

Die Länge der Straßen ist aus folgenden Ziffern ersichtlich:

	1931	1936	1937
Länge der Landstraßen (in km):	51 164	63 781	64 096
Davon vom Staat unterhaltene	24 838	32 143	32 565
Staatliche Ausgaben für Bau und Unterhaltung der Landstraßen (in Mill. Fmk.)	193,1	238,8	268,6

Zu Anfang seines Bestehens besaß der finnische Staat nur wenige Landstraßen, er übernahm jedoch nach und nach die Unterhaltungskosten der größeren Gemeinde- und Privatchausseen. Danach hat sich auch ihr Zustand bedeutend gebessert; u. a. werden jeden Sommer viele Hunderte von Kilometern mit staubbindenden chemischen Erzeugnissen besprengt.

### Der Bestand an Kraftfahrzeugen.

Im Zusammenhang mit der Verbesserung des Straßennetzes ist die Anzahl der Motorfahrzeuge ebenfalls stark

gestiegen, wobei auch die Tendenz einer Erhöhung der durchschnittlichen Anzahl PS zu bemerken ist. Tabelle 1. zeigt die Gesamtzahl der registrierten Wagen in den Jahren 1936—1938, und zwar am 31. August, einem Zeitpunkt, wo beinahe alle Kraftwagen laufen. Im Winter ziehen dagegen viele Besitzer von Personenwagen ihre Automobile aus dem Verkehr, um die Steuern zu sparen.

Tabelle 1.

	1936		1937		1938	
	St	PS.	St.	PS	St.	PS
Personenwagen	21 729	1 034 558	24 371	1 252 285	27 788	1 531 001
Omnibusse	2 174	140 161	2 550	174 710	3 021	219 707
Lastwagen	13 509	660 115	16 260	924 427	18 284	1 144 052
Motorräder	5 582	51 398	6 030	57 962	6 862	67 723
Insgesamt	42 994	1 886 232	49 211	2 409 384	55 955	2 962 483

Tabelle 2.

	Zahl der Motorfahrzeuge in Stück	Zahl der PS
1925	14 322	279 816
1930	42 242	1 360 753
1935	40 571	1 627 513

Diese Ziffern geben eine gute Uebersicht über die Motorisierung des finnischen Verkehrs. In den Jahren von 1925—1930 hat sich die Gesamtanzahl der Wagen beinahe verdreifacht, die Zahl der Pferdestärken etwa vervierfacht, was auf die damals herrschende Hochkonjunktur zurückzuführen ist. Bei einem Vergleich der Jahre 1930 und 1935 dagegen ist der Einfluß der Wirtschaftskrise deutlich bemerkbar. Die Anzahl der Kraftfahrzeuge hatte sich um etwa 1500 Wagen verringert, aber dessenungeachtet ist die Gesamtziffer der PS noch gestiegen. Vom Jahr 1935 ab ist eine gleichmäßige Steigerung festzustellen, sowohl bei Lastwagen als auch bei Personenwagen.

Im Zusammenhang mit der zunehmenden Industrialisierung des Landes und den Rationalisierungsbestrebungen der Wirtschaft besteht in Finnland ein steigender Bedarf an schwereren Wagen.

<sup>a</sup> Durchschnittsziffern von PS des Kraftwagenbestandes in Finnland:

	1927	1936	1937
Personenwagen	20,8	48,9	52,8
Autobusse	28,7	66,2	70,5
Lastwagen	23,7	51,5	59,9

Mehr als 50 PS hatten im Jahre 1937 48 % der Personenwagen, 91,4 % der Omnibusse und 64,7 % der Lastwagen. In demselben Jahre entfiel in Finnland ein Kraftwagen auf 91 Einwohner.

Interessant ist der

**Konkurrenzkampf der einzelnen Automarken.**

Die amerikanischen Firmen sind z. Zt. noch im Uebergewicht, und besonders Ford und Chevrolet beherrschen den Personenwagenmarkt Finnlands. In den Jahren 1937—1938 ist jedoch der Anteil der deutschen Wagen am stärksten gestiegen. In diesen Jahren entfiel am 31. Dezember folgende Anzahl von Personenwagen auf die bekanntesten Marken:

	1937	1938
Ford	5 996	7 005
Chevrolet	4 911	5 394
Chrysler	1 353	1 484
Opel	548	1 124

	1937	1938
Buick	1 100	1 107
Dodge	813	935
Nash	877	864
Studebaker	800	818
Citroën	343	390
DKW	146	234
Mercedes-Benz	60	151
Adler	37	104

Der Absatz von Opelwagen ist mithin um mehr als 100 % gestiegen, und wahrscheinlich wird er sich bereits im Jahre 1939 den dritten Platz erobern. Die deutsche Automobilindustrie dürfte steigenden Absatz in Finnland finden können, und was die Kleinwagen anbetrifft, steht sie schon jetzt an der Spitze. Bei einem Vergleich der Absatzmöglichkeit für deutsche Kraftfahrzeuge mit der anderer ausländischer Marken ist zu beachten, daß sie erst seit 1937 konkurrenzfähig sind, nachdem die Wertzölle aufgehoben wurden und nunmehr die Zollsätze je Stück bezahlt werden.

Der Einfluß der amerikanischen Firmen ist auf dem Autobusmarkt schwächer als beim Kraftwagenverkauf. Die am stärksten vertretene Marke ist hier die schwedische Volvo, dann folgen Chevrolet, Reo, Sisu und Ford, und an achter Stelle die deutsche Marke Mercedes-Benz. Es ist auch beachtlich, daß die einheimische Firma „Sisu“ bereits an vierter Stelle steht.

Im Jahre 1938 umfaßte das von Autobussen befahrene Straßennetz etwa 30 000 km; täglich wurden etwa 255 000 km zurückgelegt. Im allgemeinen liegt dieser Verkehr in den Händen von Privatunternehmen; nur auf einigen wichtigen Strecken wird der Personenverkehr auch von den großen staatlichen Postomnibussen bedient.

### Finlands Einfuhr von Kraftfahrzeugen.

Die Steigerung des Absatzes an Kraftfahrzeugen geht deutlich aus folgender Aufstellung über die Einfuhr in den Jahren 1936—1938 hervor.

Tabelle 3.

	Einfuhr von Personenkraftwagen:					
	1936		1937		1938	
	St.	1000 Fmk.	St.	1000 Fmk.	St.	1000 Fmk.
Insgesamt	1799	65 258	4 099	140 247	4 769	167 477
davon aus						
Deutschland	153	4 599	664	18 973	893	25 169
USA	599	24 273	1 620	59 285	1 670	—
Schweden	440	19 146	816	34 296	962	—
Dänemark	319	9 637	767	21 383	843	—

Tabelle 4.

	Einfuhr von Fahrgestellen für Lastwagen:					
	1936		1937		1938	
	St.	1000 Fmk.	St.	1000 Fmk.	St.	1000 Fmk.
Insgesamt	2 761	104 132	4 870	178 850	3 085	123 126
davon aus						
Deutschland	57	7 358	64	5 965	90	5 384
Schweden	1 202	49 262	1 760	75 959	1 236	—
Dänemark	842	22 626	1 336	37 342	967	—
USA	562	21 574	1 620	57 061	785	—

Tabelle 5.

## Einfuhr von Motorrädern:

	1936		1937		1938	
	St.	1000 Fmk.	St.	1000 Fmk.	St.	1000 Fmk.
Insgesamt	521	3 534	681	5 956	1 044	7 813
davon aus						
Deutschland	205	673	252	2 217	646	4 967
England	266	2 310	390	3 398	—	—
USA	22	261	19	—	—	—

Tabelle 6. Einfuhr von Teilen für Motor- und Fahrräder:

	1936		1937		1938	
	1000 kg					
Insgesamt	1 194	36 674	1 990	69 002	1 864	70 756
davon						
Deutschland	785	21 622	1 250	40 873	1 163	41 452
Schweden	212	9 205	348	15 393	—	—
England	106	3 798	321	10 836	—	—

Die Belebung, die die Einfuhr der Personenwagen im Jahre 1937 erfahren hat, erklärt sich durch die Aufhebung der Wertzölle. Wertmäßig ist dieser Import von 1936 bis 1938 um 156,5 % gestiegen, während die Einfuhr von Fahrgestellen für Lastwagen nur um 18,2 % und der von Motorrädern um 121 % stieg. Die verhältnismäßig geringe Zunahme von Lastwagenchassis steht in Zusammenhang mit der 1938 ungünstigen Lage der finnischen Holzindustrie.

Die Einfuhr von Personenwagen aus den einzelnen Ländern (mengenmäßig): USA. 35 v. H. 1938 (1937 = 33 %), Schweden 20 % (24,5 %), Deutschland 18,5 % (8,5 %) und Dänemark 17,5 % (17,7 %). Die Einfuhr fertiger Lastwagen ist sehr gering, weil die Mehrzahl der Wagen als Fahrgestelle eingeführt und in Finnland zusammengestellt wird. Der größte Lieferant von Chassis war Schweden mit 40 % im Jahre 1938 (43,5 % im Jahre 1937), dann folgten Dänemark und die Vereinigten Staaten, während Deutschland nur einen Anteil von 2,9 % (2 %) aufwies. Dagegen standen die deutschen Motorräder im Jahre 1938 an erster Stelle, denn ihr Anteil betrug etwa 62 % (1937 39,4 %) von der Gesamteinfuhr nach Finnland, während 1936 noch England mit 51 % an erster Stelle lag. Diese beträchtliche Zunahme des Absatzes ist zweifellos ein Beweis für die Qualität der deutschen Motorräder.

## Zollpolitik.

Bei der Prüfung der Zollsätze für Motorfahrzeuge nach dem Zolltarif Finnlands zeigt sich, daß die bisher gültigen Wertzölle abgeschafft worden und nunmehr die vorteilhafteren Stückzölle eingeführt sind. So galten noch im Tarif von 1937 Zollsätze von 8 bis 16 % vom Wert der Kraftwagen, während ab 1938 nur Stückzölle gelten. Für Motorräder wird weiterhin ein 14%iger Wertzoll berechnet. Im Dezember 1938 vereinbarten die deutsche und die finnische Regierung, daß ab 1. Januar 1939 für deutsche Motorräder nur ein Stückzoll berechnet werden soll. Es ist also anzunehmen, daß die Einfuhr deutscher Motorräder in diesem Jahre noch weiter ansteigen wird.

## Die finnische Automobilindustrie und ihre Möglichkeiten.

Wie man aus den obengenannten Ziffern ersehen kann, hat die Einfuhr von Kraftfahrzeugen nach Finnland mit jedem Jahr zugenommen. Es ist daher verständlich, daß die einheimische Unternehmerinitiative sich auch diesem Gebiet zugewandt hat. Vor einigen Jahren wurde die erste und bisher einzige Automobilfabrik „Sisu“ gegründet, die vor allem Omnibusse und Lastkraftwagen für den einheimischen Bedarf herstellen soll. Vorläufig ist diese Fabrik darauf angewiesen, Kraftwagen zu montieren, die von deutschen, englischen und amerikanischen Werken geliefert werden. Außerdem stellen einige verwandte Zweige der Maschinenindustrie Erzeugnisse her, die bei der Herstellung von Kraftwagen verwendet werden können. Es ist natürlich, daß die Produktion der Fabrik „Sisu“ im Vergleich mit der größerer Länder sehr bescheiden ist. Sie hat aber von Jahr zu Jahr eine Steigerung erfahren, wie aus folgender Aufstellung hervorgeht:

### Erzeugung der Fabrik „Sisu“ (in Stück):

1935	etwa	75	Wagen
1936	„	125	„
1937	„	185	„
1938	„	250	„

In vier Jahren hat sich demnach die Erzeugung verdreifacht.

Bei einer Prüfung der Möglichkeiten für einen Ausbau der finnischen Automobilindustrie weist z. B. die Zeitschrift *Teknillinen Aikakauslehti* Heft 3 1939 darauf hin, daß die ausländischen Fabriken bei der Massenproduktion nicht die Sonderwünsche der einzelnen Länder berücksichtigen könnten. Daher beständen für diejenigen Fabriken der kleinen Staaten gute Aussichten, die in der Lage sind, sich bei der Herstellung ihrer Wagentypen den Verhältnissen des Landes anzupassen. Dies gilt besonders für Lastkraftwagen und Omnibusse, während die Herstellung von Personenwagen, deren Absatz überdies vom Geschmack der Käufer abhängt, verhältnismäßig teuer ist, wenn sie nicht in großem Maßstabe betrieben wird. Die Lage der Automobilindustrie Finnlands hat im Vergleich mit der größerer Staaten mehrere Vorteile aufzuweisen. Vor allem sind die Produktionskosten geringer, da die Löhne auf Grund der niedrigen Lebenshaltungskosten niedriger sind. Die Arbeiterlöhne in den schwedischen und englischen Automobilfabriken sind z. B. um etwa 50 %, in der amerikanischen Kraftwagenindustrie sogar um etwa 100 % höher als in Finnland. Da die Löhne bekanntlich etwa die Hälfte der Herstellungskosten ausmachen, ist die Konkurrenzfähigkeit der einheimischen Kraftwagen auf dem finnischen Markt gewährleistet. Hinzu kommt noch, daß die finnische Industrie in den zahlreichen Wasserfällen eine beträchtlich billigere Kraftquelle besitzt als die Länder, in denen Steinkohle die Triebkraft liefert.

Auch in Anbetracht der in den letzten Jahren festzustellenden Entwicklung der finnischen Industrie bestehen für die Herstellung einheimischer Kraftwagen günstige Aussichten. Bei einer Steigerung des Absatzes wird den Fabriken die Produktion weiterer Einzelteile mög-

lich sein, um die Abhängigkeit von der ausländischen Massenfabrikation zu verringern. Die einheimische Kraftwagenindustrie dürfte jedoch auch weiterhin darauf angewiesen sein, elektrische Apparate, Zähler, Steuer- und Bremsvorrichtungen u. dgl. einzuführen, da diese zu günstigen Preisen von ausländischen Firmen geliefert werden können.

### Brennstoffe.

Als Brennstoff für Motorfahrzeuge wird in Finnland hauptsächlich Benzin gebraucht. Die stärkste Vertretung auf dem finnischen Markt haben die zwei großen Firmen Shell und Standard; in den letzten Jahren haben aber auch die estnischen und russischen Benzinmarken Absatz gefunden. Wegen der verhältnismäßig hohen Zollsätze für Benzin hat man, besonders im Autobusverkehr, Dieselfahrzeuge benutzt, deren Gebrauch billig war. Bald sanken jedoch die staatlichen Einnahmen für Benzin Zoll merklich; daher wurde von der Regierung ab 1. Januar 1939 eine Sonderbesteuerung für diese Dieselmotoren eingeführt, so daß ihr Gebrauch wahrscheinlich einen Rückgang erfahren wird.

Tabelle 7.

	Einfuhr der Brennstoffe Petrol, Benzin, Gasolin u. a.		1937	
	1936			
	t	1000 Fmk.	t	1000 Fmk.
Insgesamt	86 887	107 566	117 009	170 266
davon aus				
Deutschland	56	110	3 508	6 446
USA	32 598	43 217	28 647	44 140
Curaçao (niederl. Kolonie)	31 064	35 255	33 904	43 463
Sowjetunion	11 100	11 639	5 113	6 130

Im Jahre 1938 betrug die Gesamteinfuhr rund 136 654 t (190 Mill. Fmk.).

Besonderes Interesse hat die Lösung der Brennstofffrage vom Standpunkt der Selbstversorgung Finnlands. Seit einigen Jahren gibt es bereits einzelne Kraftwagen, die Holzgas als Brennstoff benutzen, der Effekt war jedoch unbefriedigend. Eine neue finnische Erfindung ermöglicht es jetzt, die Leistung von Holzgas in ausreichendem Maße zu steigern. Die angestellten Versuche haben gute Ergebnisse gezeigt. Wenn es gelingt, das Holzgas mit Erfolg im Kraftwagenverkehr einzuführen, so wäre Finnland in der Lage, seinen Brennstoff selbst herzustellen, was auf diesem Gebiet seine Unabhängigkeit vom Auslande zur Folge hätte.

## Der Werkzeugmaschinenbau der UdSSR.

Von Dipl.-Ing. Heinrich Koch, Berlin.

Dieser Beitrag über den sowjetrussischen Werkzeugmaschinenbau beruht — infolge des Fehlens anderer Quellen — ausschließlich auf Angaben aus sowjetrussischer Fachliteratur. Zu einer richtigen, kritischen Beurteilung der hier wiedergegebenen Entwicklung und Projekte muß die allgemeine Wirtschaftslage der Sowjetunion, wie sie aus der laufenden wirtschaftlichen Berichterstattung des „Öst-

europa-Marktes" hervorgeht, berücksichtigt werden. Die Mängel von Organisation und Verwaltung, das niedrige technische Bildungsniveau des Personals sowie die menschenunwürdigen Lebens- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter haben bekanntlich zu dauernden Krisenerscheinungen auf den verschiedensten Wirtschaftsgebieten und zu einem krassen Gegensatz zwischen Plan und Wirklichkeit geführt. Unter Berücksichtigung dieser Mängel dürfte es jedoch für den Fachmann ebenso wie auch für den deutschen Exporteur von Interesse sein, die, wenn auch oft beschönigten, Ergebnisse und die in Aussicht genomme Entwicklung auf dem Gebiete des Werkzeugmaschinenbaues kennen zu lernen, da sich hiernach die Exportaussichten in dieser Branche beurteilen lassen. Der Grad der Leistungsfähigkeit dieses Industriezweiges stellt ein wichtiges Kriterium zur Beurteilung der allgemeinen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und der von den bolschewistischen Machthabern erstrebten Ueberwindung der Auslandsabhängigkeit der Sowjetunion dar.

Im zaristischen Rußland war der Werkzeugmaschinenbau wenig entwickelt und konnte den damals recht bescheidenen Bedarf höchstens bis zu 15 % decken. Nur drei Maschinenfabriken bauten u. a. Werkzeugmaschinen, und zwar nur die einfachsten Typen. Im Jahre 1913 wurden von diesen Werken insgesamt 1500 Werkzeugmaschinen hergestellt.

Die Sowjetunion hat im Rahmen ihrer überstürzten Industrialisierung dem Werkzeugmaschinenbau größere Beachtung geschenkt, da er die Voraussetzung für die angestrebte Verringerung der Auslandsabhängigkeit darstellt und auch für die beschleunigt betriebene Aufrüstung der Sowjetunion notwendige Vorbedingung ist. Unter diesen Gesichtspunkten verdient die Entwicklung des sowjetrussischen Werkzeugmaschinenbaues besondere Beachtung, zumal Deutschland mit seiner hochentwickelten Industrie neben England und der USA Hauptlieferant von Werkzeugmaschinen ist. Der Stand der Eigenerzeugung ist weiterhin entscheidend für die Beurteilung der Leistungsfähigkeit und Schlagkraft der sowjetrussischen Wirtschaft überhaupt und für den Stand der Landesverteidigung.

Mit Beginn des II. Fünfjahrplanes, also ab 1932, in dem — nach sowjetrussischen Angaben — bereits 15 000 Werkzeugmaschinen gebaut wurden, steigt die Produktion sprungweise und erreicht zu Beginn des III. Planjahrünftes (1937) 36 000 Stück. Darunter befinden sich Zahnradbearbeitungsmaschinen, Automaten und Schleifmaschinen, deren Herstellung den russischen Konstrukteuren der Vorkriegszeit noch nicht möglich war. Der sowjetrussische Werkzeugmaschinenbau während des II. Planjahrünftes bezweckt also nicht nur eine Vermehrung der Stückzahl auf mehr als das Doppelte, sondern auch

#### **die Erweiterung des Produktionsprogramms**

durch kompliziertere Maschinen, was aus folgender Tabelle hervorgeht, die den Anteil der wichtigsten Maschinenarten in Prozenten der Gesamtproduktion aufweist:

	1932	1937
Drehbänke	56,3 %	34,8 %
Fräsmaschinen	0,3 "	13 "
Schleifmaschinen	0,4 "	5,1 "
Revolverbänke	1,1 "	8,8 "
Voll- und Halbautomaten	—	5 "
Zahnradbearbeitungsmaschinen	—	2,7 "

Die Zahl der neuentwickelten Größen und Typen steigt von 49 (1932) auf 300 (1937); allerdings sind hierunter fast nur in einzelnen Exemplaren und in kleinen Serien hergestellte Maschinen vertreten, während schwere und Spezialmaschinen noch fehlen. Im Jahre 1938 wurden weitere 140 neue Typen herausgebracht, darunter schon recht viele Spezialmaschinen. Trotz dieser Entwicklung kann der sowjetrussische Werkzeugmaschinenbau den von Jahr zu Jahr ansteigenden Anforderungen des allgemeinen Maschinenbaues sowie der Flugzeug- und Rüstungsindustrie nicht genügen.

In seiner auf dem XVIII. Parteikongreß gehaltenen Rede stellt Molotow die Forderung, die Werkzeugmaschinenproduktion im Jahre 1942 bis auf 70 000 Maschinen zu erhöhen, d. h. sie gegenüber dem Jahre 1936 nahezu zu verdoppeln, wobei sich diese Maschinen auf 800 verschiedene Größen und Typen verteilen sollen, darunter 168 Drehbänke, 20 Karussellbänke, 69 Voll- und Halbautomaten, 92 Bohrmaschinen, 27 Bohrwerke, 114 Fräsmaschinen, 102 Zahnbearbeitungsmaschinen, 26 Hobelmaschinen, 19 Räummaschinen und 138 Schleifmaschinen. Von diesen 800 Größen und Typen sollen z. Z. angeblich schon 165 „gemeistert“ sein.

Um diesen Plan erfüllen zu können, solle die bereits seit Jahren in Angriff genommene Erweiterung der bestehenden Werke durchgeführt und der Bau neuer Werke begonnen werden. Die Erfahrungen der ersten beiden Planjahrfünfte hätten gezeigt, daß sich die allzugroßen Werkzeugmaschinenfabriken nicht bewährt hätten, da sich deren Bau fünf bis sechs Jahre hinziehe und ihre Verwaltung zu schwierig werde. Außerdem vergingen ein bis zwei Jahre, ehe sie eine neue Maschine herausbringen, die dann gewöhnlich schon veraltet sei; auf den kleineren Werken seien hierfür nur drei bis vier Monate erforderlich.

Der für 1938 vorgesehene Plan ist nicht erfüllt worden, weder in bezug auf die Gesamtstückzahl, noch in bezug auf die Zahl der Größen und Typen. Auch im ersten Vierteljahr 1939 haben die 22 Werke der Hauptverwaltung der Werkzeugmaschinenindustrie, wie aus folgender Tabelle zu ersehen ist, von den 6660 geplanten nur 6201 Maschinen geliefert, hierunter 32 neue Größen und Typen statt der geplanten 49.

Außer den hier aufgeführten Werken bauen Werkzeugmaschinen auch noch viele Werke der Rüstungsindustrie, des Verkehrs- und Landwirtschaftskommissariates sowie anderer Kommissariate. Der große Anteil dieser Werke an der Werkzeugmaschinenproduktion geht daraus hervor, daß sie ungefähr 30 % der für das Jahr 1942 vorgesehenen 70 000 Werkzeugmaschinen liefern sollen.

**Produktion der Werkzeugmaschinenfabriken  
der Hauptverwaltung der Werkzeugmaschinenindustrie im 1. Vierteljahr 1939.**

Name und Sitz des Werkes	Maschinenarten	Plan	Ausführung
1 Krassny Proletarij, Moskau	Dreh- und Karussellbänke	907	957
2 Schleifmaschinenfabrik, Moskau	Hobel- und Schleifmaschinen	260	226
3 Ordshonikidse, Moskau	Revolverbänke, Automaten	541	555
4 Stankokonstrukzija, Moskau	Versuchsmaschinen	24	13
5 Stankonormalj, Moskau	Schleifmaschinen	55	55
6 Komsomoletz, Jegorjewsk	Zahnradbearbeitungsmaschinen	180	200
7 Swerdlow, Leningrad	Bohrwerke, Hobelmaschinen	80	104
8 Iljitsch, Leningrad	Schleifmaschinen	150	155
9 Kaganowitsch, Gorjki	Fräsmaschinen, Zahnradbearbeitungsmaschinen	850	715
10 ZK Maschinostrojenija, Samara	Drehbänke, Halbautomaten, Gewindefräsmaschinen	495	340
11 Werk in Saratow	Zahnradbearbeitungsmaschinen	40	32
12 Werk in Swerdlowsk	Dreh- und Revolverbänke, Automaten und Fräsmaschinen	50	76
13 Ssedin, Krasnodar	Karussellbänke, Räummaschinen	162	150
14 Lenin, Odessa	Bohr- und Hobelmaschinen	730	779
15 Molotow, Charkow	Radialbohr- und Schleifmasch.	337	238
16 Gorjki, Kiew	Automaten	105	105
17 Kommunar, Lubny	Revolverbänke	165	101
18 Kirow, Tiflis	Gewindeschneidmaschinen	228	176
19 Kirow, Minsk	Rohrgewindeschneidmaschinen und Metallsägen	197	191
20 Woroschilow, ?	?	135	148
21 Kirow, Gomel	?	73	77
22 Kirow, Witebsk	?	896	808
		<hr/>	
		6660	6201

Die sowjetrussische Presse weist immer wieder darauf hin, daß die Werke den Plan in bezug auf die Gesamtzahl der Werkzeugmaschinen einigermaßen erfüllen, im Entwerfen der unbedingt erforderlichen neuen Größen und Typen jedoch stark zurückbleiben. Dieses „Entwerfen“ besteht in der Hauptsache in einem Nachbauen der aus dem Auslande eingeführten Maschinen, was ja leichter ist und weniger Zeit beansprucht als die Entwicklung eigener Konstruktionen. Angeblich sind die Konstrukteure des Versuchs- und Forschungsinstitutes für Werkzeugmaschinenbau (ENIMS), die Werkzeugmaschinen aus ausländischen Modellen entwickeln, besser gestellt als diejenigen Konstrukteure, die sich mit Originalkonstruktionen befassen; die Arbeiten der letzteren begegnen großem Mißtrauen.

Ein ungefähres Bild der Entwicklung des Sowjet-Werkzeugmaschinenbaues während des II. Planjahrhüftes gibt die dritte Werkzeugmaschinenausstellung, die im Jahre 1938 in Moskau stattfand. Hier waren 120 Maschinen zu sehen, davon 27 Drehbänke, 8 Revolverbänke, 11 Voll- und Halbautomaten, 13 Bohrmaschinen und Bohrwerke, 16 Fräsmaschinen, 4 Zahnradbearbeitungsmaschinen, 2 Gewindefräsmaschinen und 24 Schleifmaschinen, außerdem Hobel-, Säge- und andere Maschinen, während auf der zweiten Ausstellung im Jahre 1935 in der Hauptsache nur

Drehbänke, Fräs- und Bohrmaschinen gezeigt wurden. Die Maschinen sollen außerdem stabiler geworden und bequemer zu bedienen sein.

Die früher gebauten Drehbänke mit 125 mm Spitzenhöhe hatten einen Drehzahlbereich von 30—528 Umdr.-Min. und einen Motor von 0,37 kW, während das neue Modell mit 12 Spindelgeschwindigkeiten von 34—1500 Umdr.-Min. und einem Motor von 1,3 kW ausgerüstet ist. Drehbänke mit 175 mm Spitzenhöhe werden von mehreren Werken gebaut: eine Gewindedrehbank des Werkes Ischewsk hat 12 Spindelgeschwindigkeiten von 13—475 Umdr.-Min. und einen Motor von 3 kW, die Steuerung erfolgt durch drei Hebel; eine andere Drehbank für Leichtmetalle hat sechs Spindelgeschwindigkeiten von 81—2350 Umdr.-Min., Längsvorschübe von 0,02—0,286 mm und Quervorschübe von 0,009—0,103 mm-Umdr., die Spindel wird über ein Rädervorgelege von einem 5,25 kW-Motor angetrieben. Zu den besseren sowjetrussischen Drehbänken gehört das von dem großen Werk „Krasny Proletarij“ mit 200 und 300 mm Spitzenhöhe gebaute Modell DiP (dognatj i peregnatj = einholen und überholen). Diese Maschinen haben zwölf Spindelgeschwindigkeiten von 12—600 Umdr.-Min. und einen Motor von 3,5 kW; ihre Mängel: zu schmales Bett, zu komplizierter Spindelstock, ungenügende Spindelgeschwindigkeit, geringe Leistung, schlechte Schmierung, mangelhafte Konstruktion der Fallschnecke. Trotz aller dieser Mängel wird dieses Modell seit fünf Jahren ohne Aenderung der Konstruktion weitergebaut. Aehnliche Mängel hat auch die im Jahre 1937 herausgebrachte Gewindedrehbank Modell 26 mit 205 mm Spitzenhöhe, 1000 mm Spitzenenfernung, 8 Geschwindigkeiten von 24—596 Umdr.-Min., von der jährlich ca. 1000 Stück gebaut werden. Andere von den Werken in Busuluk, Winniza, Kursk und Nowosibirsk gebaute Drehbänke mit 200 mm Spitzenhöhe sind veraltete Konstruktionen ohne Vorschubräderkasten, die modernen Anforderungen in keiner Weise genügen.

Das Werk Ssedin hat unter Zugrundelegung ausländischer Modelle eine Ein-Ständer-Karusselldrehbank mit zwölf Geschwindigkeiten für die Bearbeitung von Werkstücken bis 1 m Durchmesser entwickelt. Der Quer- und Senkrecht-Vorschub des Revolverkopfes und des Seitensupportes erfolgt automatisch; für die Eilgänge der Supporte und des Querschlitzens dient ein besonderer Motor. Durch Spezialkupplungen im Vorschubkasten ist die Maschine gegen Ueberlastung geschützt. Mit Hilfe verschiedener Zusatzeinrichtungen kann auf der Maschine Gewinde geschnitten sowie konisch und auch nach Schablone gedreht werden.

Das Werk „Krasny Proletarij“ war auf der Ausstellung auch noch durch eine Spezial-Vielstahl-Drehbank für die Bearbeitung von Automobil-Kurbelwellen vertreten. Als neuestes Produkt dieses Werkes ist eine im Jahre 1939 herausgebrachte Schruppdrehbank für Werkstücke bis 900 mm Durchmesser und 6 m Länge zu nennen.

Die auf der letzten Ausstellung gezeigten Revolverbänke für Stangenmaterial von 25 und 38 mm Durchmesser stellen eine Verbesserung der früheren zu lang-samen und in ihrer Konstruktion mangelhaften Maschinen dar. Die Revolverbank des Werkes Nr. 17 für Glatt- und Gewindeschnitt mit Spindelgeschwindigkeiten von 48—1180 Umdr.-Min. und 2,34 kW-Motor ist als modern anzusprechen. Die Maschine des Ischewsker Werkes mit senkrechtem Revolverkopf hat sechs Spindelgeschwindigkeiten von 31—1100 Umdr.-Min., selbstzentrierendes Spannfutter, je vier Geschwindigkeiten für Längsvorschub von 0,02—0,226 mm und für Quervorschub von 0,009—0,103 mm-Umdr., Motorleistung 5,2 kW. Die Schnellläuferbank desselben Werkes mit waagrechttem Revolverkopf hat drei Spindelgeschwindigkeiten von 750—2350 Umdr.-Min. und einen im Ständer eingebauten Motor von 2,85 kW. Das Werk Ordshonikidse hat zwei Modelle von Revolverbänken herausgebracht, deren Spindelstöcke so konstruiert sind, daß die für die verschiedenen Arbeiten (Abdrehen, Bohren, Gewindeschneiden, Abstechen) erforderlichen Geschwindigkeiten vorher eingestellt werden können, ohne die Maschine stillzusetzen, was durch Einbau von Reibungs-Lamellenkupplungen im Getriebekasten erreicht wird.

Gegenüber nur fünf Schleifmaschinen auf der Ausstellung des Jahres 1935 waren auf der dritten Ausstellung 24 Größen und Typen dieser Maschinengattung von neun Werken zu sehen, und zwar: Rund-, Flächen-, Innen-, Spitzenlose und Spezial-Schleifmaschinen für die Bearbeitung von Kurbelwellen und Kugellageringen. Die Hälfte dieser Maschinen hat hydraulischen Antrieb, acht Maschinen

sind mit Vorrichtungen zum selbsttätigen Messen während des Laufes ausgerüstet. Für den Bau von Schleifmaschinen kommen in der Hauptsache die drei Werke: Molotow in Charkow, Moskauer Schleifmaschinenfabrik und ZK-Maschinostrojenija in Samara (jetzt Kuibyschew) in Frage, die fast ausschließlich Schleifmaschinen herstellen. Das erstgenannte Werk hat eine Maschine zum Schleifen zylindrischer und konischer Werkstücke bis zu 350 mm Durchmesser und 2000 mm Länge ausgestellt, die mit einem stufenlosen Heynau-Getriebe ausgerüstet ist; die Tisch- und Schleifscheiben-Vorschübe sind hydraulisch, Höchstgeschwindigkeit des Tisches 10 m-Min. Die andere Maschine desselben Werkes dient zum Schleifen von Werkstücken bis 250 mm Durchmesser und 750 mm Länge; sie ist eine Einstechschleifmaschine mit Einzelantriebsmotoren für Schleifscheibe und Werkstück und hydraulischem Vorschub; die Steuerung erfolgt durch Minimeter und Photozelle. Im Jahre 1938 hat dieses Werk 150 gewöhnliche und 13 Einstechschleifmaschinen gebaut, für 1939 sind 600 gewöhnliche und nur zehn Einstechmaschinen vorgesehen. Die geringe Zahl der Einstechmaschinen ist darauf zurückzuführen, daß ihre Vorzüge gegenüber den gewöhnlichen Schleifmaschinen den Bestellern noch wenig bekannt sind, weshalb auch nur wenige Bestellungen hierfür eingehen.

Die halbautomatische Rundschleifmaschine des Werkes ZK-Maschinostrojenija kann sowohl zum Einstechschleifen als auch zum Schleifen mit Längsvorschub verwendet werden; sie hat zwei Werkstückspindeln, so daß während der Arbeit der einen Spindel die andere stillsteht und das Werkstück aufnehmen kann. Der Werkstück-Spindelkopf ist unter spitzem Winkel zur Schleifscheibenachse einstellbar, so daß auch kegliche Werkstücke bearbeitet werden können. Größter Durchmesser des Werkstückes 100 mm, größte Schleiflänge 40 mm. — Die Moskauer Schleifmaschinenfabrik, die früher nur Kurzhobler und Stoßmaschinen baute, hat in den Jahren 1936—1938 18 bzw. 102 bzw. 229 Schleifmaschinen hergestellt und soll im laufenden Jahre ihre Produktion auf 600 Stück in 14 Größen und Typen erhöhen. Auf der Ausstellung war dieses Werk mit sieben Modellen von Flächenschleifmaschinen vertreten, die mehrere gleiche Teile wie Schleifbock, Steuerung des hydraulischen Antriebes usw. haben. Diese Maschinen arbeiten teils mit waagerechter, teils mit senkrechter unmittelbar auf der Läuferachse des eingebauten Motors sitzender Schleifscheibe. Einige Maschinen haben Magnet-Rundtische und können für Reihenfertigung mit automatischen Einfüllvorrichtungen ausgerüstet werden. Neuerdings geht dieses Werk dazu über, mittlere und große Schleifmaschinen zu bauen, darunter eine Maschine mit magnetischem Rundtisch von 1200 mm Durchmesser, während bisher der größte Tischdurchmesser 750 mm betrug, ferner einen Zweispindel-Schleifautomaten mit Magnetisch von 1000 mm Durchmesser. Dieses Werk beginnt jetzt auch L ä p p m a s c h i n e n zu bauen, jedoch vorläufig nur Spezialmaschinen für die Bearbeitung von Automobilzylindern und Kugellageringen.

Die Innenschleifmaschinen des Werkes Stankonormalj haben hydraulischen Tisch- und Schleifbock-Antrieb; das Werkstück und die Schleifscheibe werden von je einem Motor angetrieben. Ein kürzlich entwickelter Innenschleif-Automat soll jetzt serienmäßig hergestellt werden. Die Innenschleifmaschinen des Werkes Nr. 60 sind für Massenfertigung gebaut, und zwar für Schleifdurchmesser bis 50 bzw. 100 mm und Schleiflängen bis 75 bzw. 180 mm; bis auf das Ein- und Ausspannen der Werkstücke arbeiten sie vollkommen automatisch; hydraulischer Antrieb des Tisches und des Schleifbockvorschubes, Drehzahl der Schleifscheibenspindel 27 000 in der Minute. Die von den Werken Swerdlow und Iljitsch gebauten Spezialmaschinen zum Schleifen von Kugellagerringen sind mit Elektro-Minimetern ausgerüstet und arbeiten vollkommen automatisch. Im Februar 1939 nahm das Odessaer Werk Lenin den Serienbau von H o h n m a s c h i n e n auf. Spitzense Schleifmaschinen baut das Werk in Tula.

Bohrwerke waren auf der Ausstellung durch vier Maschinen vertreten: zwei Horizontalmaschinen des Werkes Swerdlow und zwei senkrechte automatisch gesteuerte Maschinen zum Ausbohren mit Diamant- und Hartmetallwerkzeugen. Letztere haben Spindelgeschwindigkeiten von 3000 und 6000 Umdr.-Min., der hydraulische Tischvorschub ist in den Grenzen 0,01—0,2 mm-Umdr. veränderlich; Schnellgang des Tisches 5000 mm-Min.

**Bohrmaschinen** werden von mehreren Werken gebaut: so zeigte das Werk Lenin, Odessa, das im Jahre 1938 2567 Bohrmaschinen geliefert hat, gleich vier Maschinen für Bohrdurchmesser von 25, 35, 50 und 75 mm. Diese Maschinen gleicher Konstruktion unterscheiden sich voneinander nur durch ihre Größe, Spindeldrehzahl und Vorschub. Die Spindeln werden durch Flanschmotore über Schieberädergetriebe angetrieben, der Arbeitsvorschub erfolgt automatisch. — Das Werk Molotow zeigte eine Radialbohrmaschine mit vier Motoren von 7 kW Gesamtleistung, von denen ein auf dem Deckel des Getriebekastens montierter 5,2 kW-Motor die Spindel antreibt. Die 12 Spindelgeschwindigkeiten von 55—1140 und von 85—1680 Umdr.-Min. werden durch Schieberäder erreicht, die durch nur einen Hebel geschaltet werden.

Eine Zwei-Spindel-Waagrecht-Tiefbohrmaschine für die Herstellung der Oelkanäle bis 260 mm Länge in Schubstangen hat kürzlich das Werk Stankokonstrukzija entwickelt, das auf der Ausstellung nur durch eine Zwölf-Spindel-Spezialmaschine für das Bohren von Automobilfederbügeln vertreten war.

**Voll- und Halbautomaten** waren auf der Ausstellung mehrfach zu sehen. Das Werk Ordshonokidse, das im Jahre 1939 laut Plan 2300 Maschinen liefern soll, baut Vierspindel-Automaten für Stangenarbeit von 20, 36 und 55 mm Stangendurchmesser, deren Steuerwelle hochgelegt ist, um ein bequeres Austauschen der Nocken zu erreichen und Beschädigungen durch herabfallende Späne zu verhüten. Der sonst für alle Werkzeuge gemeinsame Schlitten ist in diesen Maschinen durch einen unteren Werkzeugsupport für zwei Arbeitsstellungen und durch zwei Werkzeugspindeln für zwei weitere Arbeitsstellungen ersetzt. Die Vorschübe des Supports und jede der beiden Spindeln sind unabhängig voneinander einstellbar, so daß in jeder Arbeitsstellung mit der hierfür günstigeren Vorschubgeschwindigkeit gearbeitet werden kann.

Das Werk „Krassny Proletarij“, das im Jahre 1938 3529 Werkzeugmaschinen in 30 Größen und Typen hergestellt hat und seine Produktion bis zum Jahre 1912 auf 6000 Maschinen bringen soll, hat einen Sechsspindel-Bohr- und Dreh-Halbautomaten entwickelt, dessen Spindeln mit von einander unabhängigen veränderlichen Drehzahlen arbeiten. Jede Werkzeuggruppe ist auf einem besonderen Support befestigt, wobei die Vorschübe der Supporte voneinander unabhängig sind, was dadurch erreicht wird, daß jede Arbeitsstellung ihre eigenen Spindel- und Vorschubgetriebe hat. Dasselbe Werk baut einen Dreh-Halbautomaten für die Bearbeitung von Kugellageringen aus Stahlrohr. Die anderen beiden auf der Ausstellung gezeigten Voll- und Halbautomaten und zwei Einspindel-Drehautomaten des Werkes Nr. 50 sind ältere Konstruktionen, die bereits im Jahre 1935 ausgestellt waren. In allerletzter Zeit hat das Werk „Krassny Proletarij“ einen Halbautomaten zum Balligdrehen von Kugellager-Außenringen und einen Sechsspindel-Drehautomaten für Werkstücke bis 400 mm Durchmesser herausgebracht, der sechs Drehbänke ersetzen kann; von diesem Modell sollen jährlich zwei Maschinen gebaut werden.

**Fräsmaschinen** werden in der Hauptsache von dem Werk in Gorjki gebaut, das auf der Ausstellung mit neun Universal- und drei Spezial-Fräsmaschinen vertreten war, die aber keine wesentlichen Verbesserungen gegenüber den auf der 2. Ausstellung gezeigten Maschinen aufwiesen, jedoch erfolgt der Antrieb des Vorschubgetriebes jetzt nicht mehr vom Hauptantrieb über Kegelräder, sondern durch einen polumschaltbaren Einbaumotor. Die neuen Modelle sind für Gleichlaufräsen eingerichtet. Für die Bearbeitung von Werkzeugen, wie Bohrer, Fräser, Reibahlen usw. dient eine Universal-Fräsmaschine mit Tisch von 750 × 250 mm. Eine andere Maschine mit 16 Geschwindigkeiten hat einen Tisch von 1600 × 420 mm, Motorleistung 8,2 kW. Für die Bearbeitung komplizierter Werkstücke wird eine Fräsmaschine mit Einbaumotor und zwölf Geschwindigkeiten gebaut, deren Frässpindel in einem in zwei zueinander senkrechten Ebenen schwenkbaren Kopf gelagert ist. Von Längsfräsmaschinen baut dieses Werk 16 Größen und Typen mit ein, zwei und mehreren Spindeln, wobei mechanischem und hydraulischem Vorschub. Eine für den mittleren Maschinenbau bestimmte Universalfräsmaschine hat zwei Spindeln, die von je einem 5,2 kW-Motor mit Geschwindigkeiten von 37,5—475 Umdr.-Min. angetrieben werden. Für die Vorschübe sind zwei Motoren vorgesehen, einer für die Arbeitsvorschübe, der andere für Eilgänge. Die Spezialfräsmaschinen dieses Werkes dienen zur Bearbeitung von Automobil- und Zugmaschinenteilen. Hierzu gehören: eine Einspindel-Fräsmaschine für die

Bearbeitung von Bremsschuhen mit Hartmetall-Stirnfräsern; der Tisch dieser Maschine trägt zwei Spannvorrichtungen, so daß während der Bearbeitung eines Stückes ein neues Stück in der zweiten Vorrichtung eingespannt werden kann; ferner eine Zweispindelstock-Fräsmaschine mit je vier Spindeln und Druckluft-Aufspannvorrichtungen und eine Fünfspindel-Karussell-Fräsmaschine mit rundem Drehtisch für die gleichzeitige Einspannung von neun Werkstücken.

**Zahnradbearbeitungsmaschinen** werden von dem Werk „Komsomoletz“ und einem Werk in Saratow gebaut. Das erstere war auf der Ausstellung durch Abwälz-Fräsmaschinen für die Herstellung von Stirnrädern bis 450 mm Durchmesser mit geraden und schrägen Zähnen und von Schneckenrädern vertreten. In der letzten Zeit gelang es diesem Werk, einen Halbautomaten zum Vorschneiden von Kegelrädern mit einer Tagesleistung von 300 Rädern zu entwickeln. Das andere Werk zeigte eine Zahnstoßmaschine und eine Zahnhobelmaschine für die Feinbearbeitung von Kegelrädern im Abwälzverfahren, auf der beide Zahnflanken gleichzeitig bearbeitet werden. Von Zahnradbearbeitungsmaschinen werden zur Zeit nur zehn Größen und Typen gebaut, während die zehnfache Menge erforderlich ist, insbesondere Maschinen für die Herstellung von Kegelrädern und Zahnfräsmaschinen für die Feinmechanik.

**Gewinde-Fräsmaschinen** baut das Werk ZK-Maschinostojenija, und zwar ein Modell für Langgewinde bis 700 mm Länge und 200 mm Durchmesser, dessen Scheibenfräser fünf Geschwindigkeiten hat und dessen Werkstück-Drehgeschwindigkeiten durch ein Vorschubgetriebe mit 32 Vorschüben geregelt werden. Das andere Maschinenmodell dieses Werkes hat 40 Spindelgeschwindigkeiten und stellt Kurzgewinde in einer Werkstückumdrehung her.

**Gewinde-Einwalzmaschinen** werden in der UdSSR nur in den eigenen Werkstätten der Verbraucherwerke in einzelnen Stücken hergestellt; so hat z. B. ein kleines Werk für elektrotechnische Artikel mehrere solcher Maschinen für eigene Zwecke gebaut, die eine Produktionssteigerung gegenüber dem Gewindeschneiden auf das Zehnfache ergeben.

Der Bau von **Räummaschinen** liegt vorläufig noch in seinen Anfängen. Es befassen sich zwar mehrere Werke mit dem Entwerfen dieser Maschinen, jedoch sind in den letzten vier Jahren nur zehn Räummaschinen auf den Markt gekommen, darunter eine Außen-Räummaschine des Werkes „Stankokonstrukzija“ mit einem 22,5 kW-Motor und 10 000 kg Durchzugskraft. Es gibt noch keine Senkrecht-Räummaschinen und Waagrecht-Außen-Räummaschinen, während gerade diese Typen eine große Zukunft haben, was daraus hervorgeht, daß in USA sieben große Werke solche Maschinen bauen.

Der Plan für das Jahr 1938 ist von den Werkzeugmaschinenfabriken nicht erfüllt worden; auch im ersten Vierteljahr 1939 ist die Produktion hinter dem Plan erheblich zurückgeblieben, so daß kaum zu erwarten ist, daß folgendes für

### 1939 vorgesehene Bauprogramm

erfüllt werden wird, das 180 neue Größen und Typen von Werkzeugmaschinen vorsieht, darunter folgende:

1. Werk Krassny Proletarij in Moskau: eine Hinterdrehbank, eine Zweispindel-Hobelmaschine, eine Ballig-Drehbank für Kugellagerringe, zwei Spezialschrupp- und zwei Schlicht-Drehbänke, eine Polier-Drehbank.
2. Werk Komsomoletz in Jegorjewsk: Schneckenfräs- und -schleifmaschinen, Zahnradfräsmaschine für Räder bis 450 mm Durchmesser.
3. Werk Saratow: Halbautomatische Zahnradhobelmaschine für Kegelräder.
4. Werk Kommunar in Lubny: Spezial-Revolverbank mit Spindelöffnung von 35 mm.
5. Werk Ssedin in Krassnodar: Große Karussell-Drehbänke mit Tischdurchmesser 1500 und 2000 mm, eine Karussell-Schleifmaschine, Ein- und Zweispindel-Bohrmaschinen.
6. Werk Kirow in Tiflis: Spezialwerkzeugmaschinen für die Naphtha- und Bauindustrie, unter anderem Rohr- und Muffen-Gewindeschneid- und -Ausbohrmaschinen, Bolzengewindeschneidmaschine bis 1 $\frac{1}{4}$ " Durchmesser.

7. Werk Swerdlow in Leningrad: neun neue Typen, darunter Bohrwerke für Durchmesser von 110 und 150 mm und Langhobelmaschinen 2000×5000 mm.
8. Werk Lenin in Odessa: Halbautomatische Sechsspindel-Bohrmaschine für ununterbrochene Arbeit, zweiseitige Vierspindel-Bohrwerke Zweispindel-Diamant-Ausbohrmaschine. Dieses Werk geht dazu über, alle seine Serienmaschinen auf hydraulischen Antrieb umzustellen, was einer völligen Neukonstruktion gleichkommt.
9. Werk in Gorki: Vorgesehen sind 32 neue Typen, darunter in der Hauptsache große Langfräsmaschinen mit Tischgrößen von 600×2000, 750×2000 und 900×2500 mm; außerdem Vierspindel-Langfräsmaschinen mit Tischgrößen von 900×3250 und 2500×6000 mm; Senkrecht-Fräsmaschinen für Schnittwerkzeuge, Sechsspindel-Fräsmaschinen, Senkrecht-Räummaschinen, Gewinde-Fräsmaschinen, Kopier-Fräsmaschinen.
10. Werk Stankonormalj in Moskau: Spitzenlose Schleifmaschinen.
11. Werk Molotow in Charkow: Rundschleifmaschinen und Spezial-Schleifmaschinen für Kurbel- und Nockenwellen, Mehrspindel-Bohrautomaten.
12. Werk Iljitsch in Leningrad: Schärfmaschinen.
13. Moskauer Schleifmaschinenfabrik: Flächenschleifmaschinen.
14. Werk Stankokonstrukzija in Moskau: 52 neue Größen und Typen von Mehrspindel, Hochleistungs-Bohrmaschinen und -Bohrwerken für die Automobilindustrie, darunter: Magazin-Automaten, Waagrecht-Bohrmaschinen mit fünf Aufspannungen, eine Bohrmaschine mit 34 Spindeln.
- 15 und 16. Werke Ordshonikidse in Moskau und Gorki in Kiew: Mehrspindelautomaten für Stangen- und Futterarbeiten, Mehrstahl-Halbautomaten und Revolver-Drehbänke. Außerdem sind verschiedene Kopier-Fräsmaschinen mit Photozellen-Steuerung vorgesehen.

Die für das III. Planjahrfünft vorgesehene

### Entwicklung des Apparate- und Gerätebaues\*)

erfordert eine große Zahl kleinerer Präzisionswerkzeugmaschinen, für deren Herstellung z. Z. nur das Werk in Swerdlowsk in Frage kommt, das aber schon seit Jahren den Plan weder mengen- noch gütemäßig erfüllt. Von den für 1942 geforderten 70 000 Werkzeugmaschinen dürften nicht weniger als 10 000 kleine Maschinen sein, für deren Herstellung 16 Werke erst noch gebaut werden sollen und zwar 11 Werke für Werkzeugmaschinen und 5 Werke für Vorrichtungen zu diesen Maschinen, darunter:

1. Werk für Einspindelautomaten für Stangenarbeiten von 3—5 mm und 10 bis 20 mm Durchmesser, Einspindel-Revolverautomaten und Mehrspindelautomaten.
2. Werk für einfache Präzisionsdrehbänke mit 35—110 mm Spitzenhöhe, einfache Revolverbänke für die Feinmechanik für Werkstücke von 3—5 mm Durchmesser, Gewindeschneid-Drehbänke bis 150 mm Spitzenhöhe und Gewindeschneid-Halbautomaten für Werkstücke bis 20 mm Durchmesser.
3. Werk für Ein- und Mehrspindel-Bohrmaschinen für Löcher von 0,8—6 mm, Mehrspindel-Bohrmaschinen halb- und vollautomatisch, kombinierte Bohr- und Gewindeschneidmaschinen, Einspindel-Senkrecht-Gewindeschneidmaschinen für Innengewinde bis 12 mm, Koordinaten-Bohrmaschine mit Tisch 200×600 mm.
4. Werk für Präzisionsbohrwerke, Teilköpfe und Teilmaschinen.
5. Werk für Universal-Fräsmaschinen mit Tisch 200×600 mm, Kopier-Fräsmaschinen, Gravier- und Nuten-Fräsmaschinen, Automaten zum Fräsen von Spiralbohrern usw.

\*) Bereits im Jahre 1938 waren 2 Millionen elektrischer Meßgeräte erforderlich, während nur 250 000 Stück auf den Markt kamen; von 1 Million Elektrizitätszählern wurden sogar nur 20 000 Stück geliefert und von Wasseruhren nur 12 %.

6. Werk für Zahnschneidemaschinen zur Bearbeitung von Werkstücken bis 100 mm Durchmesser.
7. Werk für Präzisions-Rundschleifmaschinen für Werkstücke von 20–30 mm Durchmesser, kleine Flächen-Schleifmaschinen mit Tisch 150×450 mm, Gewinde-Schleifmaschinen, Maschinen zum Schleifen von Rachenlehren usw.

Außerdem müssen Spezialfabriken für die Herstellung von hydraulischen Einrichtungen, elektrischen Apparaten, Steuerteilen und sonstigen Normalteilen wie Zahnräder, Bolzen, Schrauben, Muttern usw., gebaut werden, damit die Werkzeugmaschinen von deren Herstellung befreit werden. In Charkow besteht zwar ein Werk für die Herstellung von elektrischen Apparaten speziell für Werkzeugmaschinen, doch ist es mit Bestellungen für andere Industriezweige überlastet. Es fehlt auch an Spezialmotoren, hydraulischen Antrieben, Präzisionskugellagern und an geräuschlosen Ketten (Gall und Renold) für die Voll- und Halbautomaten. Diese Ketten werden zwar von zwei Werken, aber in durchaus unzureichenden Mengen hergestellt. Besonders stark wird über schlechte Belieferung der Werkzeugmaschinenfabriken mit Guß geklagt. Um diesem Mangel abzuhelpfen, werden den Werken in Gorjki (Fräsmaschinen), Charkow (Molotow) und Kiew (Automaten) neue eigene Gießereien angegliedert, die aber frühestens im Jahre 1940 in Betrieb kommen.

Wenn die Entwicklung des sowjetrussischen Werkzeugmaschinenbaues auch im Vergleich zu der Vorkriegszeit beachtlich ist, so kann doch von einer Bedarfsdeckung, geschweige denn von einem „Überholen“ des Auslandes in bezug auf Typenzahl und besonders hinsichtlich der Güte der Werkzeugmaschinen in keiner Weise die Rede sein. Außerdem bleibt ja auch die ausländische Technik nicht stehen, so daß die angestrebte „Unabhängigkeit“ vom Ausland, wenn überhaupt, so noch lange nicht erreicht werden wird. Jedenfalls war die Einfuhr der UdSSR in Werkzeugmaschinen im Jahre 1938 sehr groß und betrug:

aus Deutschland	ca. 7,5 Mill. RM.
aus der ehemaligen Tschechoslowakei	„ 17,0 „ Ke
aus England	„ 1,7 „ Pfund
aus USA	„ 35,0 „ Dollar
aus Belgien	„ 4,0 „ Fr.

In anbetracht der allgemein bekannten organisatorischen und sonstigen Mängel der sowjetrussischen Industrie, die die Sowjetrussen selbst unumwunden zugeben, ist nicht anzunehmen, daß diese Einfuhr in absehbarer Zeit sinken wird, zumal es ja recht zweifelhaft ist, ob die erwähnten Bauvorhaben wirklich ausgeführt werden. Auch erschwert das geringe technische Bildungsniveau des sowjetrussischen Arbeiters die Aneignung neuer Produktionsmethoden, bedingt einen ungewöhnlich hohen Verschleiß an Material, Menschenkraft und Zeit und verhindert so die Entwicklung des sowjetrussischen Werkzeugmaschinenbaues im geplanten Ausmaß.

# Osteuropäische Wirtschaftsbriefe.

Estland:

## Der Kraftfahrzeugmarkt in Estland.

Die diesjährige Einfuhrsaison für Automobile war recht lebhaft; in den ersten fünf Monaten wurden insgesamt 192 Kraftwagen und Kraftwagenchassis im Werte von 803 000 Ekr. eingeführt, gegen 114 Stück für 417 000 Ekr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Für Juni fehlen noch die Angaben, doch war die Einfuhr auch in diesem Monat durchaus lebhaft, da sich die Nachfrage wegen des verspäteten Frühjahrsbeginns gedrängt hat. Aus Deutschland wurden in dem angegebenen Zeitraum „Verkehrsmittel“ im Werte von 1,9 Mill. Ekr. eingeführt (insgesamt 3,8 Mill. Ekr.), gegen 2,1 Mill. Ekr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres (insgesamt 4,0 Mill. Ekr.). Der Rückgang der Einfuhr in dieser Gruppe ist vorwiegend auf den verringerten Bedarf an Fahrrädern zurückzuführen, deren Import von 5899 auf 5618 Stück in den ersten fünf Monaten zurückgegangen ist. Im vergangenen Jahr war die Fahrradeinfuhr sehr lebhaft und es blieben erhebliche Lagerbestände zurück, die z. T. noch jetzt nicht realisiert sind.

Die Anzahl der Automobile im ganzen Lande betrug am 1. Januar 1939 5913 gegen 5075 am 1. Januar 1938 und 3009 am 1. Januar 1934. Gegenüber dem Vorjahr ist am stärksten die Anzahl von Personenwagen (von 2723 auf 3209) gestiegen. Eingeführt wurden im Jahre 1938 656 Personenwagen, davon 262 aus Deutschland, 138 aus England, 76 aus den USA und 71 aus Frankreich. Der deutsche Wagen nimmt neuerdings eine führende Stelle ein, wobei es sich in der Hauptsache um den Kleinwagen handelt, der von den Firmen Opel, DKW, Adler und Mercedes-Benz geliefert wird. Er hat sich für die estländischen Straßenverhältnisse als sehr geeignet erwiesen, ist sehr sparsam im Verbrauch und im Preise durchaus wettbewerbsfähig. Im Frühjahr 1939 wurde seitens des Wirtschaftsministeriums im Rahmen der Rationalisierungsaktion die Zahl der zugelassenen Autotypen von etwa 100 auf 30 beschränkt, wobei Lizenzen für die obengenannten deutschen Firmen in genügendem Maße ausgeteilt wurden. Diese „Typisierung“ wird u. a. vorgenommen, um die Einfuhr von Ersatzteilen einzuschränken und im Herbst sind neue Maßnahmen auf diesem Gebiet zu erwarten. Unter den 3209 Personenwagen waren am 1. Januar 1939 am stärksten folgende Typen vertreten: Ford 505, Chevrolet 337, Opel 329, Renault 174, DKW 130, Chrysler 117, Studebaker 107, Buick 102, Graham 93, Mercedes-Benz 93, Adler 85. Amerikanischen Ursprungs waren 1691, deutschen 783, englischen 317 und französischen Ursprungs 313 Personenwagen. Die Anzahl der Lastwagen ist um 227 auf 2305 gestiegen. Neuerdings ist ihre Einfuhr erheblich zurückgegangen, da der scharfe Wettbewerb die Rentabilität das Geschäft beeinträchtigt hat. Von den am 1. Januar 1939 in Betrieb befindlichen Lastwagen waren 1706 amerikanischen, 246 deutschen und 197 englischen Ursprungs. Die Einfuhr von Lastwagengestellen mit Dieselmotoren ist

sehr gering, da die zum Schutze der einheimischen Benzinindustrie erfolgte Steuererhöhung auf Dieselwagen die Einfuhr stark behindert. Die stärkste Zunahme weist die Einfuhr von **Motorrädern** auf, deren Zahl am 1. Januar 1939 2963 betrug gegen 2058 am 1. Januar 1938. Hier dominiert das deutsche Erzeugnis (1438 Stück), gefolgt vom englischen (1001 Stück). — Angesichts der andauernd guten wirtschaftlichen Konjunktur ist mit einer weiteren Vermehrung der Kraftfahrzeuge in Estland zu rechnen, zumal neuerdings wieder mehr Gewicht auf die Verbesserung der Straßen gelegt wird. So wird in diesem Jahr die Straße Reval—Pernau geradegelegt und bituminiert, um auch für die Ausländer den Anreiz zu schaffen, die Olympiade 1940 in Helsingfors mit Kraftfahrzeugen auf dem Wege über Estland zu besuchen.

## Stand der Auslandsverschuldung Estlands.

Das Zentralbüro für Staatsstatistik hat durch eine Umfrage die privatwirtschaftliche Verschuldung Estlands an das Ausland festgestellt. Zum 1. Januar 1939 betrug die Verschuldung der Firmen an das Ausland rund 60,4 Mill. Ekr., gegen 53,4 Mill. Ekr. am 1. Januar 1938, wobei indessen zu berücksichtigen ist, daß das Ergebnis der Umfrage zum 1. Januar 1938 kein ganz vollständiges war. Von der Gesamtverschuldung entfallen 32,2 Mill. Ekr. auf Warenkredite und 28,3 Mill. Ekr. auf Investitionskredite. An der Spitze der Gläubigerländer steht mit 18,7 Mill. Ekr. (gegen 18,2 Mill. Ekr.) England. Die Höhe der Warenkredite (9,1 Mill. Ekr.) aus England ist dadurch zu erklären, daß die Mehrzahl der Rohstoffe über England bezogen werden, wo die Pfundakzente diskontiert werden. Die englischen Investitionskredite betragen 9,6 Mill. Ekr., wobei es sich in der Hauptsache um langfristige Investitionen in der Brennschieferindustrie, in der Textil- und Papierindustrie, sowie im Brauereigewerbe handelt. An zweiter Stelle steht mit 12,4 Mill. Ekr. das Deutsche Reich. Die Kredite für die Einfuhr deutscher Erzeugnisse hatten am 1. Januar 1939 eine Höhe von 8,2 Mill. Ekr., gegen 7,8 Mill. Ekr. am 1. Januar 1938 und die Investitionskredite, welche vorwiegend an die Brennschieferindustrie und an Elektrizitätswerke gegeben worden sind, betragen 4,3 gegen 3,7 Mill. Ekr. Holland steht mit 9,2 gegen 9,0 Mill. Ekr. an dritter Stelle. Bei den Investitionskrediten (8,0 Mill. Ekr.) handelt es sich um Darlehen an verschiedene Industrien u. a. besonders an eine Großmühle. Die schwedischen Kredite sind von 4,0 auf 8,7 Mill. Ekr. gestiegen, doch ist hierbei in Betracht zu ziehen, daß die schwedischen Brennschieferwerke des Estländischen Oelkonsortiums im Jahre 1938 ihre Verschuldung nicht angegeben hatten. Zu erwähnen sind noch dänische Investitionskredite im Betrage von 1,5 Mill. Ekr. (vorwiegend an die Zementindustrie) und französische im Betrage von 1,0 Mill. Ekr. an die Tabaks- u. a. Industrien. — Die staatlichen Schulden an das Ausland beliefen sich am 1. Januar 1939 auf 116 Mill. Ekr., von denen 84 Mill. Ekr. auf die alten Kriegsschulden entfielen.

Reval, den 15. Juli 1939.

H. v o n S c h u l m a n n.

## Lettland:

### Zur Saatzuchtwirtschaft Lettlands.

Die Züchtung eigener, den klimatischen und sonstigen Bedingungen entsprechender Saaten kann in Lettland und überhaupt in den baltischen Staaten auf eine weit in die Vorkriegszeit zurückgehenden Tradition zurückblicken. Sind international in der Hauptsache die hiesigen Klee- und Leinsaaten bekannt und ein gesuchter Handelsartikel, so haben u. a. auch der Sagnitzer Roggen über die Grenzen des heutigen Estland hinaus und neuerdings einige lettländische Kartoffelsorten weite Verbreitung gefunden.

Heute wird die Saatzucht in Lettland auf fünf Saatzuchtstätten betrieben, von denen eine der Landwirtschaftskammer und vier unmittelbar dem Landwirtschaftsministerium unterstehen. Demgegenüber treten die privaten Zuchtstätten ganz zurück, da diese in Lettland keine wirtschaftliche Grundlage finden. Der Grund hierfür liegt darin, daß im Interesse der Versorgung der Landwirtschaft mit gutem Saatgut die Preise sehr niedrig gehalten werden und z. B. für Originalsaatgut nur etwa 10—30 % über den entsprechenden Marktpreisen für gewöhnliche Handelsware zu zahlen sind.

Gezüchtet werden in Lettland auf den erwähnten fünf Saatzuchtstätten bei Einhaltung einer gewissen Arbeitsteilung alle vier Hauptgetreidearten, Kartoffeln, Flachs, Spätklee, Frühklee, Futtergräser, Zuckerrüben und Soja. Angebaut werden in der lettländischen Landwirtschaft noch in der Hauptsache Landsorten, es besteht jedoch die Absicht, zu reinen Sorten überzugehen. Anerkannt werden nur solche neuen Sorten, die vom Landwirtschaftsministerium genehmigt sind. Auch die Einfuhr neuer Sorten nach Lettland bedarf der besonderen Genehmigung des Landwirtschaftsministeriums.

Der Umsatz von anerkannten Saaten ist verhältnismäßig gering, er vergrößert sich jedoch von Jahr zu Jahr. Einen Ueberblick über die in Frage kommenden Mengen gibt der Bericht über die Anerkennung von Saaten der Landwirtschaftskammer Lettlands für das Jahr 1937/38. Danach wurden im Jahre 1937 anerkannt: Roggen — 115 ha, Winterweizen 68 ha, Sommerweizen 187 ha, Gerste 277 ha, Hafer 636 ha, Erbsen 25,5 ha, Kartoffeln 289 ha, Flachs 20 ha, Grassaaten 642 ha und Kleesaat 1404 ha. Der Anbau geschieht in der Regel auf Grund von Verträgen mit der Akt.-Ges. Latvijas Centralais seklu eksports-Rīga, in einzelnen Wirtschaften, die Anerkennung liegt in den Händen der Landwirtschaftskammer.

Der Handel mit Saaten ist so gut wie ein Monopol der genannten staatlichen Gesellschaft, die bei festen Preisen die zum Verkauf gelangenden Mengen aufnimmt und auch den Außenhandel mit Saatgut pflegt.

Im einzelnen werden in Lettland u. a. anerkannt und vertrieben: Roggen — vier Zuchtsorten und zwar drei lettländische Züchtungen, die alle vom Pettkuser Roggen oder von ihm abgeleiteten Sorten abstammen und der Sagnitzer Roggen sowie eine Land-

sorte — der Johanniroggen, der sich durch ungewöhnliche Winterfestigkeit auszeichnet. Winterweizen — vier örtliche Winterweizenzüchtungen. Sommerweizen — eine örtliche Züchtung sowie Svalöfscher Sommerweizen. Hafer — in der Hauptsache drei örtliche Züchtungen und Svalöfs Siegeshafer. Gerste — zwei örtliche, zwei dänische und eine schwedische Züchtung. Kartoffeln — unter den 15 im Handel befindliche Sorten sind 6 örtliche Züchtungen. Flachse und Klee — nur die hervorragenden örtlichen Züchtungen. Zuckerrüben — die Züchtungsversuche haben bisher wenig Erfolg gehabt und das erforderliche Saatgut wird zum Teil eingeführt.

Der Außenhandel mit Saatgut im Jahre 1938 stellte sich wie folgt:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	kg	Ls	kg	Ls
Leinsaat	937 760	255 263	3 263 395	1 298 245
Senfsaat	51 324	35 887	—	—
Sesamsaat	176 887	116 675	10 380	19 167
Sonnenblumen	45 122	13 507	—	—
Hanfsaat	—	—	28 667	15 535
Zuckerrübensaat	19 600	22 498	—	—
Gemüsesamen	39 937	99 177	8	57
Hackfruchtsamen	44 551	40 764	102	135
Rotklee	222 844	300 556	2 166 084	3 010 314
Bastardklee	—	—	955 180	1 517 840
Timothee	—	—	154 732	123 375
sonst. Kleesaat	9 142	21 326	—	—
Grassaaten	65 787	96 663	—	—
Blumensaaten	1 548	31 139	—	—
Sonstige	10 051	15 411	—	—

Ferner wurden 5221 t Saat- und Speisekartoffeln für etwa 0,36 Mill. Lats ausgeführt.

Auf der diesjährigen Ostmesse ist Lettland auch mit einer Ausstellung seines Saatgutes vertreten. Riga, den 10. 8. 1939.

## Osteuropäische Wirtschaftschronik.

### Polen:

#### Wirtschaftspolitische Beziehungen.

Der deutsch-polnische Regierungsausschuß zur Ueberwachung des Warenverkehrs wird Mitte August in Warschau tagen, um die Ausfuhrquoten für das nächste Vierteljahr festzusetzen.

Mit Litauen fanden kürzlich Besprechungen über die Auswirkungen des neuen Handelsabkommens statt. Für Litauen hat sich der Warenaustausch ungünstig gestaltet; die Einfuhr Litauens erreichte rd. 3,5 Mill. Lit, während die Einfuhr Polens aus Litauen nur rd. 1 Mill. Lit betrug, so daß sich ein Passivsaldo für Litauen im Betrage von 2,5 Mill. Lit ergab. Daher sah sich die litauische Regierung genötigt, Einfuhrgenehmigungen für polnische Waren vorerst nicht zu erteilen.

Im Reiseverkehr hat sich die Lage gleichfalls ungünstig für Litauen entwickelt, so daß Personen, die nach Polen reisen, nur mehr 10 Zloty in Hartgeld ausführen dürfen an Stelle der bisher gestatteten 80 Zloty in Schecks und 10 Zloty in Hartgeld.

Mit der Schweiz hat am 30. Juni eine Sitzung der beiderseitigen Regierungskommissionen stattgefunden. Es handelt sich im wesentlichen um Kontin-

gente für die Ausfuhr von polnischem Getreide, Pferden, Eiern, Malz und Hülsenfrüchten. Mit Ungarn wurde am 16. Juli ein Grenzverkehrs-Abkommen unterzeichnet, das die neue Grenzlage mit Ungarn in den Karpathen regelt.

### Umstellung auf den Warenaustausch mit der Sowjetunion.

Gleichzeitig mit dem Bestreben, den Handelsverkehr mit Deutschland einzuschränken, versucht Polen den Warenverkehr mit der Sowjetunion auszubauen. Als Grundlage dient das neue Handelsabkommen: Polen soll Industrierohstoffe beziehen, während die Sowjetunion Erzeugnisse der Hüttenindustrie des Olsagebietes, die sie bisher aus der Tschecho-Slowakei bezog, nach der Angliederung dieses Gebietes an Polen im Rahmen des polnisch-sowjetrussischen Austausches beziehen soll. Begründet wird diese Forderung mit der Notwendigkeit, die einseitige Ausrichtung auf den deutschen Markt zu verhindern, Polen müsse sich auf „jede Eventualität“ und auf die Umleitung des Außenhandels vorbereiten. Es müsse die neuen Einkaufsquellen und Absatzmärkte kennen lernen und neue Transitwege erproben. Die Beschwerden der polnischen Textilindustrie über die Minderwertigkeit der sowjetrussischen Baumwolle werden aus politischen Gründen und unter Hinweis auf die Devisenersparnis im Verrechnungsverkehr gerügt.

### Litauen interessiert sich für polnische Landmaschinen.

Die litauische Landwirtschaftsgenossenschaft Lietukis hat Muster polnischer Landmaschinen gekauft und prüft die Möglichkeiten eines Bezuges dieser Maschinen in größerem Umfange.

### Außenhandel im Mai wieder passiv.

Er erreichte einen Umsatz von 2 Mill. t im Werte von 234,5 Mill. Zl. Die Einfuhr belief sich auf 369 338 t im Werte von 119,7 Mill. Zl. und erhöhte sich damit um 14,7 Mill. Zl. gegenüber dem Vormonat. Die Ausfuhr belief sich auf 1 730 426 t im Werte von 114,8 Mill. Zl. (+ 5,6 Mill. Zl. gegenüber dem Vormonat), so daß der Außenhandel im Mai mit einem Passivsaldo in Höhe von 4,9 Mill. Zl. abschloß. Die Einfuhrsteigerung ist im wesentlichen durch den erhöhten Import von Kupfer und Kupferblech (3,1 Mill. Zl.), Zinn (1,1 Mill. Zl.), sowie Tabak und Tabakerzeugnissen (2,2 Mill. Zl.) bedingt.

### Abänderungen des Zolltarifes.

Mit Verordnung vom 13. Juli hat der Finanzminister Änderungen des Zolltarifes angeordnet. Zollfreiheit genießt nunmehr die Einfuhr von Karbolsäure, Zink- und Zinklegierungen, Blei und Bleilegierungen, Bleischrott und Bleiabfälle, Steinkohlenöle, Anthrazen, Toluol und Xylon. Zollvergünstigungen sind bewilligt für Weichgummiwaren für Autofabrikation, Maschinen für Kraftwagenerzeugung, Walzen für Tapetendruckmaschinen, ungezuckerten Traubensaft und einzelne Obstsorten. Der Erlaß dieser Zollvergünstigungen ist bezeichnend für die zur Zeit wahrgenommene Wirtschafts- und Industriepolitik.

### Anspannung auf dem Geldmarkt

macht sich auf dem Lande bemerkbar, hervorgerufen durch das Hamstern von Silbergeld. Dies hat bereits dazu geführt, daß für Silbergeld ein Aufschlag gezahlt wird. Laut Verordnung vom 28. Juni werden neue Schatzanweisungen mit 3 bis 12 Monaten Laufzeit herausgegeben. Die Zinstermine können für eine beliebig lange Zeit gemäß dem Wunsch des Käufers festgesetzt werden. Ende Juni waren bereits für 277 Mill. Zloty Schatzanweisungen im Umlauf, während die gesetzliche Höchstgrenze 650 Mill. Zloty beträgt.

### Die Getreide-Ausfuhrpolitik

sieht für das Jahr 1939 eine Exportförderung durch Prämien für die Ausfuhr von Gerste und Hülsenfrüchten vor, während die Ausfuhr von Weizen eingeschränkt werden und die Roggenausfuhr auf dem vorjährigen Umfang verbleiben soll. Die Ausfuhr von Hafer ist vollständig verboten. Die Verwendung von überschüssigem Roggen soll durch Erhöhung der Brennereikontingente erreicht werden. In den Erntemonaten werden Register- und Lombardkredite der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt.

### Zur Frage der Vorratsbildung.

Im Rahmen der wehrwirtschaftlichen Vorbereitungsmaßnahmen ist die Schaffung von Futtermittelvorräten zu nennen. Das Ministerium für

Landwirtschaft und Agrarreform fordert die Landwirte auf, Futtermittel mit einem hohen Nährwert für das Vieh, die für die menschliche Ernährung nicht in Frage kommen, in größeren Mengen zu lagern. Hingewiesen wird insbesondere auf gesäuerte Futtermittel, die in besonders zu erbauenden Speichern mit finanzieller Unterstützung des Landwirtschaftsministeriums aufbewahrt werden sollen. Im Bezirk jedes landwirtschaftlichen Vereins sollen mindestens zwei Speicher aufgestellt werden.

Gleichfalls als wehrwirtschaftliche Maßnahme dürfte die Bereitstellung von 20 Mill. Zl. zur Durchführung von Interventionskäufen von Oelsaaten zu werten sein. Dieser Betrag wird aus den Einnahmen aus der Vermahlungsabgabe dem Wirtschaftsverband landwirtschaftlicher Genossenschaften für die Zeit vom 1. August 1939 bis 1. April 1940 zur Durchführung dieser Käufe zur Verfügung gestellt. Auf diese Weise sollen Rohstoffvorräte für die Fettwirtschaft gebildet werden.

#### **Zur Frage der Elektrifizierung.**

In den letzten drei Jahren wurden nach amtlichen Angaben in Polen 770 km Hochspannungsleitungen für 30 000 Volt gebaut und bereits in Betrieb genommen, die von 72 Umformerstationen bedient werden. Weitere 283 km Hochspannungsleitungen und 22 Umformerstationen sind im Bau. 15 000 und 6000 Voltspannungs-Leitungen wurden in einer Gesamtlänge von 145 km gelegt und über 100 km Leitungen für niedrigere Spannungen.

An Kraftwerken ist 1938 das Werk von 40 000 Kw bei Stalowa Wola erbaut und im Frühjahr dieses Jahres bereits teilweise in Betrieb gesetzt worden. Acht der Kraftwerke in den südlichen und östlichen Wojewodschaften sind erweitert worden. Auch gehen die Kraftwerke an den Stauseen des Destunajec (Roznow und Czoch) ihrer Fertigstellung entgegen. Im Bau befinden sich die Hochspannungsleitungen von Roznow über Starachowice und Moscice nach Warschau und von Roznow nach Rzeszow. Der Verbrauch elektrischer Energie stieg im letzten Jahr auf rd. 4 Milliarden Kw.

#### **Neue Rohstoffvorkommen.**

Im Grodnoer Bezirk sind an mehreren Stellen Brennschiefervorkommen entdeckt worden mit etwa 29 % brennbarer Substanz. Die Ausbeutung wird dadurch erleichtert, daß sie etwa 2 m unter der Erdoberfläche auftreten sollen. Das Staatliche Geologische Institut und das Chemische Forschungsinstitut in Warschau prüfen zur Zeit die Abbaufähigkeit der Vorkommen.

#### **Reiche Braunkohlenlager**

sind angeblich in der Wojewodschaft Posen gefunden worden und zwar in der Umgebung von Lissa, Chmiegel, Mogilno, Gostyn, Schildberg, Jarotschin, Kolmar, Obornik und Moschin. Diese Funde dürften für die Industrialisierung Westpolens bedeutungsvoll sein, wo bisher nur Vorkommen von Salz und Erdöl festgestellt worden sind. Vor dem Kriege sollen einzelne dieser Lager bereits ausgebeutet worden sein. Die Braunkohle befindet sich bei Zirke in einer Tiefe von 5 m, bei Lissa in einer von 15 m, bei Czarnikau von 25 m und bei Chmiegel von 70 m, wodurch die Ausbeutung erleichtert wird.

#### **Ausbau der Erzförderung.**

Der steigende Bedarf der polnischen Hüttenindustrie soll nach Möglichkeit durch einheimische Erze gedeckt werden. Im Zentralen Industriegebiet sind bekanntlich bereits Mutungsarbeiten aufgenommen und Erzvorkommen zwischen Radom und Kielce festgestellt worden. Die Lager in der Nähe von Nowe-Miasto und Odrzywola umfassen hauptsächlich Syderiterze und auch Limoniterze. Die nordöstlich der Heiligenkreuzberge gelegenen Vorkommen werden als reich bezeichnet. Ihre Abbauwürdigkeit wird beeinträchtigt durch die Verteilung auf einer größeren Fläche, was die Gewinnung und den Abtransport erschwert. Bereits ausgebeutet werden die Pyritlager bei Rudki, die einen Umfang von 2 Mill. t haben sollen.

#### **Im Zentralen Industriegebiet**

hat der Staatspräsident zusammen mit Vertretern der Regierung, des Heeres und der Wirtschaft an der Einweihung des Industriewerkes Stalowa Wola teilgenommen. Das Werk ist im ganzen Umfange in Betrieb genommen worden

und beschäftigt mehrere tausend Arbeiter; die Produktion dient militärischen Zwecken.

### **Industriebezirk von Sandomir.**

Im Frühjahr 1940 soll mit dem Bau der Eisenbahnverbindung zwischen Wolhynien und dem Sandomirgebiet begonnen werden. Die Strecke von 45 km führt von Luck nach Wojnica und soll eine engere Wirtschaftsverflechtung zwischen dem überwiegend agrarischen Wolhynien und den Industriegebieten von Sandomir und Ostoberschlesien erleichtern.

Eine neue Zementfabrik wird in Bodzechow n. Kamienna errichtet, die eine Produktionskapazität von 80 000 t Portlandzement und 50 000 bis 60 000 t Schlackenzement haben wird. Die Fabrik soll im Laufe eines Jahres fertiggestellt werden; der Bau wird mit 9 bis 10 Mill. Zloty veranschlagt.

Eine Kupferhütte soll in der Nähe von Sandomir errichtet werden. Das Werk wird mit 10 Mill. Zloty veranschlagt, wobei der Staat sich mit Kapital beteiligt.

### **Neue Industrieunternehmen.**

In der Wojewodschaft Lemberg in Zydaczow am Stryj wird eine Papierfabrik vom Papierkonzern Steinhagen errichtet.

### **Neue Produktionen.**

Gepreßte Räder für Kraftwagen werden nunmehr vom Ostrowiecer Eisenwerk erzeugt. Ein weiteres Spezialwerk soll für diese Erzeugung errichtet und in einem halben Jahr in Betrieb genommen werden.

### **Ein neues Kartellgesetz**

ist am 13. Juli (Dz. U. Nr. 63) veröffentlicht worden. Danach müssen Kartellvereinbarungen schriftlich niedergelegt und beim Handelsministerium registriert werden. Auch industrielle Vereinigungen, sofern sie eine kartellähnliche Tätigkeit ausüben, werden von diesem Gesetz erfaßt. Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Gesetzes ist der 19. Oktober; gleichzeitig tritt das Kartellgesetz vom 28. März 1933 außer Kraft.

### **Die Kraftfahrraderzeugung**

hat in Polen bisher nur einen geringen Teil des Inlandsbedarfes decken können. Die Huta Ludwikow in Kielce bringt 1939 eine Serie von 2000 Motorrädern zu 100 ccm heraus. Am 1. Januar 1938 waren insgesamt 9876 schwere Motorräder registriert. Am 1. Januar 1939 bereits 12 061. Die Bedarfsdeckung der Inland-erzeugung belief sich 1938 auf 11,5 %, 1939 auf 35 %. Die stärkere Einfuhr an schweren Motorrädern soll zum Teil durch den Export leichterer Motorräder ausgeglichen werden.

### **Die Erzeugung von Kasein**

belief sich im Jahre 1937 auf 442 t; 1938 wird die Erzeugung mit 1250 t angegeben. Im Hinblick auf den Anfall von Magermilch in Höhe von 1 Milliarde l könnte die Kaseinproduktion auf jährlich 15 000 t erhöht werden. Der Preis je kg beträgt 1,50 Zloty. Einer Produktionssteigerung stehen die Absatzschwierigkeiten im Wege: bei der Zellwolleerzeugung, die Kasein als Grundstoff verwendet, ist Kasein bisher zum Teil aus dem Auslande eingeführt worden. Diese Einfuhr wird jedoch nunmehr eingeschränkt.

### **Die Spirituserzeugung**

soll im Jahre 1939 weiter gesteigert werden. 1937 sind 72 Mill. l, 1938 bereits 87 Mill. l erzeugt worden und 1939 sollen 117 Mill. l Spiritus erzeugt werden. Die 1500 Spiritusbrennereien in Polen haben im letzten Jahre an Stelle der vom Finanzministerium vorgeschriebenen 30 Mill. l Spiritus aus Roggen lediglich 15 Mill. l erzeugt. Hierdurch ist die Preisstützungsaktion für Roggen nicht im vorgeschriebenen Ausmaße durchgeführt worden. 1939 soll das Staatliche Spiritusmonopol sogar die Gewinnung von 50 Mill. l aus Roggen planen. Die Durchführung dürfte von der Ernte und der Preisgestaltung für Roggen abhängig sein.

## **Litauen:**

### **Wirtschaftsverhandlungen und Verträge.**

Am 21. Juni 1939 ist mit Litauen und der Türkei ein neuer Handelsvertrag unterzeichnet worden, der einen Warenumsatz von 6 bis 8 Mill. Lit jährlich vorsieht. Litauen tritt als Lieferant von Pferden, Fellen, Leder, Holz sowie Schuh-

zeug auf, die Türkei wird Tabak, Weintrauben, Wein, Wolle und Seidenrohstoffe liefern.

Am 14. Juni 1939 fanden in Kaunas litauisch-polnische Wirtschaftsbesprechungen statt, die gewisse Ergänzungen der Warenliste betrafen.

Mit Frankreich sind für den Monat September Verhandlungen vorgesehen. Eine Ergänzung des Handelsvertrages ist für Litauen wichtig, da die Handelsbilanz mit Frankreich bisher passiv war.

#### **Deutsch-litauischer Geschäftsverkehr.**

Zu den deutsch-litauischen Verhandlungen wird bekannt, daß im Laufe der Vertragsjahre 1939/40 Deutschland für 6 Mill. Lit Holzmaterial zur Verrechnung über das Clearing-Konto und für weitere 6 Mill. Lit Papierholz gegen Devisenzahlung von Litauen abnehmen wird.

Die landwirtschaftliche Genossenschaft „Litukis“ hat kürzlich eine größere Anzahl deutscher Traktoren der Firma Hanomag eingeführt. Da dieselben einen geringen Verbrauch von Betriebsstoff haben, soll ihr Absatz in Litauen besonders gefördert werden.

Die Genossenschaft „Sodyba“, die Ankauf und Verwertung von Obst, Beeren, Gemüse und Pilzen organisiert, hat ihre Tätigkeit aufgenommen. Obst, Beeren und Gemüse sollen in unverarbeitetem Zustande nach Deutschland ausgeführt werden. Der Export von Pilzen dorthin ist mit 30 000 kg vorgesehen. Honig soll in erster Linie nach Deutschland, ferner nach Amerika und in die Schweiz versandt werden.

#### **Gesetzliche Regelung der Ausfuhr.**

Zur Regelung und Ueberwachung der gesamten Ausfuhr wird an der Industrie- und Handelskammer ein Komitee gebildet, das dem Finanzminister unterstellt ist. Dieses Exportkomitee setzt sich aus je einem Vertreter des Finanzministeriums, des Landwirtschaftsministeriums, des Außenministeriums, der Handels- und Industriekammer und der Landwirtschaftskammer zusammen.

Ferner wird eine Exportsteuer erhoben, die nicht mehr als 5 % des Wertes der ausgeführten Waren betragen darf. Sie dient zur Deckung der Ausgaben des Komitees und wird an die Staatskasse abgeführt.

#### **Ausfuhrerschwerung.**

Eisen- und Stahlstücke, Blei und seine Legierungen, Betriebsmaschinen und Apparate bedürfen zur Ausfuhr einer besonderen Genehmigung.

#### **Zollabänderungen.**

Die Abänderung der Zollsätze betrifft Felle, Benzin, Naphthaprodukte, Kessel. Der Einfuhrzoll für rohe Schaf- und Ziegenfelle wird um die Hälfte von 1 bzw. 2 Lit auf 0,50 bzw. 1 Lit ermäßigt. Der Zollsatz für Benzin und Naphthaprodukte wird von 0,40 auf 0,48 Lit erhöht. Die Zollsätze für Kessel verschiedener Art sind für jede Art der Kessel verschieden festgesetzt. Diese Abänderung verschärft die Kontrolle der Einfuhr, die durch die Erteilung von Lizenzen durchgeführt wird.

#### **Ergänzung des Devisengesetzes.**

Um die Devisenspekulation einzudämmen, ist ein Gesetz erlassen worden, demzufolge die aus dem Auslande kommenden Reisenden die eingeführten Devisen registrieren lassen müssen. Bei ihrer Rückfahrt haben sie den Beweis zu erbringen, daß die zurückgelassenen Devisen an die Bank von Litauen abgeliefert und nicht an Privatpersonen verkauft worden sind.

#### **Ermäßigung des Diskontsatzes.**

Nachdem eine wesentliche Gesundung auf dem Geld- und Kapitalmarkt eingetreten ist, hat die Bank von Litauen beschlossen, den Diskontsatz auf 6 % jährlich herabzusetzen. Landwirte und Exporteure haben auch weiterhin nur 5 % für Kredite der Bank von Litauen zu entrichten.

#### **Statutsänderung der Staatsbank.**

Auf Grund des neuen Gesetzes erhält die Staatsbank das Recht, staatliche Pfandbriefe, andere staatlich gesicherte Wertpapiere und Aktien der internationalen Bank in Basel in der Höhe des Grundkapitals der Bank zu erwerben. Bisher konnte die Staatsbank Wertpapiere nur in Höhe von  $\frac{1}{2}$  ihres Grundkapitals ankaufen.

## Zur Reform der Kreditinstitutionen

hat die Finanzkommission des Ministerrats das Gesetzprojekt endgültig fertiggestellt. Ferner hat das Finanzministerium ein neues Aktiengesetz dem Minister- rat zur Ueberprüfung weitergegeben. Auf Grund des Gesetzes sollen Gründungen von Aktiengesellschaften mit einem kleineren Kapital als 100 000 Lit erlaubt werden. Ebenso soll an Stelle der Revisionskommission ein Rat treten.

### Aktiengesellschaft für Wolle.

Alljährlich müssen größere Mengen Wolle eingeführt werden. Um die Ein- fuhr auf ein Mindestmaß herabzusetzen, wird in nächster Zeit eine spezielle Aktiengesellschaft, eine sogen. Wollverwertungsgenossenschaft, gegründet. Diese soll die Verwertung der einheimischen Wolle fördern.

### Bildung eines Wegefonds.

Das Verkehrsministerium wird zur Errichtung eines Wegefonds von Kraft- fahrzeuginhabern spezielle Steuern erheben. Aus diesen Mitteln, die mit unge- fähr 10 Mill. Lit veranschlagt werden, sollen der Bau neuer Wege und die Aus- besserung alter Straßen bestritten werden.

### Die Eröffnung der neuen Zemaiciu-Straße

von Kaunas nach Gargzdai fand am 9. Juli 1939 im Beisein des Staatspräsidenten statt. Ihre Länge beträgt 193,03 km. Der Bau einschl. der vielen Brücken kostete 13 517 209 Lit, davon fielen nur 4,8 % für Zement- und Eisenlieferungen dem Auslande zu.

### Industrieunternehmungen.

Die Regierung hat beschlossen, eine Hypothekenbank mit 3 Mill. Lit Anfangskapital, wovon 2 Mill. die Staatskasse und 1 Mill. das Privatkapital stellt, zu gründen, mit der Aufgabe der Finanzierung von Industriebetrieben und größeren Bauvorhaben.

Das Industrie- und Handelsdepartement erteilte eine Reihe von Genehmi- gungen zur Gründung neuer Wirtschaftsbetriebe. Daraufhin richtete die Lietukis in S. Kalvarija eine Reisverarbeitungsfabrik und die Aktiengesell- schaft Volvas in Kaunas eine größere Autoreparaturwerkstätte ein.

Ebenso gründet die Firma Gebr. Vinikas in Kaunas eine Hut- und Mützenfabrik. Die litauischen Manufakturhändler haben eine Aktiengesell- schaft Audekla ins Leben gerufen, die die Kaufleute mit Ware zu beliefern hat. Bisher befand sich der Manufakturhandel ausschließlich in jüdischen Händen.

In diesem Monat nahm die neugeschaffene Aktiengesellschaft Laima, die sich in erster Linie mit dem Export von Kohlen, Koks und Baumaterial be- schäftigt, ihre Tätigkeit auf.

General d. R. Plechavičius beabsichtigt eine größere Hufeisen- und Hufnagelfabrik zu errichten, die den Bedarf des inländischen Marktes decken soll.

In Litauen befinden sich zur Zeit einige Papiersackfabriken, die ein Syndikat bilden und dadurch in der Lage sind, die Preise und Verkaufs- bedingungen zu diktieren. Jetzt will man ein Papiersackunternehmen gründen, das als Konkurrenz auftreten soll.

In nächster Zeit soll in Kaunas eine Likörfabrik errichtet werden.

Die Fleischverwertungsgenossenschaft A. G. Maistas hat mit dem Bau eines neuen Schlachthauses, der über 2 Mill. Lit kosten wird, begonnen.

Ebenso ist eine Genehmigung zur Errichtung einer Textilfabrik in Mariampole erteilt worden.

In nächster Zeit wird die Zement-Gesellschaft mit einem Aktien- kapital von 3 Mill. Lit ins Leben gerufen. Als größerer Aktionär mit 1,2 Mill. Lit Kapital tritt hier die dänische Firma Hoygard & Schulz, die bereits Eisenbahnlinien und Hafeneinrichtungen für 23 Mill. Lit in Litauen gebaut hat, auf. Der Staat beteiligt sich mit 1,8 Mill. Lit. Die erste Zementfabrik soll 1941 fertiggestellt sein.

Eine Eternitfabrik soll von der Aktiengesellschaft „Molis“ in Schaulen er- richtet werden.

### **Erweiterung der Webindustrie in Plunje.**

Die Kucinsko-Padebinsku-Webwarenfabrik soll durch eine Baumwollabteilung mit 200 neuen Webstühlen vergrößert werden. Bisher sind in der Fabrik 600 Arbeiter beschäftigt. Nach der Vergrößerung sollen 1000 Personen Arbeit finden.

### **Bau einer Käserei.**

Noch in diesem Sommer wird die Genossenschaft Pienocentras im Kreis Kedaini eine größere Käserei für rd. 300 000 Lit errichten. Diese soll Käsesorten für den Export und den Binnenmarkt herstellen. Ebenso hat die Pienocentras die Fruchtsaftfabrik in Kaunas errichtet. Die Fabrik wird noch in diesem Jahr in der Apfelsaison ihre Tätigkeit aufnehmen. Die Pienocentras hat 70 neue Milchenträumungspunkte einrichten können. Damit ist deren Anzahl auf 2070 Stationen gestiegen.

### **445 000 ha Meliorationen.**

Nach den neuesten statistischen Angaben hat das Landwirtschaftsministerium bisher 445 668 ha Land entwässern können, davon 434 531 ha durch Entwässerungsgräben und 11 137 ha durch Drainage. Die umfangreichsten Entwässerungsarbeiten wurden in den Kreisen von Panevėys, Sauliai und Biršai in Nordlitauen vorgenommen.

### **Freiwilliger Arbeitsdienst.**

Der Ministerrat hat die Einführung eines freiwilligen Arbeitsdienstes beschlossen und die Organisation dem Verkehrsministerium übertragen. Seit dem 1. Juli 1939 bestehen zwei Arbeitslager, das eine an der Küste zwischen Palanga und Schwentoji und das andere am Memelstrom bei Raudoni, etwa 50 km unterhalb von Kaunas. Mit Hilfe des Lagers bei Palanga soll eine Eisenbahnlinie von der Hauptstrecke bis zum Schwentoji-Hafen gebaut werden. Die Strecke wird ungefähr 12 km betragen, davon werden noch 3 km in diesem Jahre errichtet. Das zweite Lager wird den Bau von Brücken und Straßen übernehmen.

### **Der Holzeinschlag**

ist in diesem Jahre auf den 1. September festgesetzt. Ungefähr 3 Mill. cbm sind zum Abholzen vorgesehen. In erster Linie soll die Nachfrage auf dem Binnenholzmarkt befriedigt werden.

## **Lettland:**

### **Lettische Wirtschaftskommission in Deutschland.**

Wie die „Rigasche Rundschau“ vom 8. Juli 1939 berichtet, stattete eine Kommission von Sachverständigen für Landmaschinen im Auftrage des Landwirtschaftsministeriums, der Reichsnährstandschau in Leipzig sowie verschiedenen Betrieben in Mittel- und Westdeutschland einen Besuch ab. Zu dem Ausschuß gehörten die für die Mechanisierung der lettländischen Landwirtschaft maßgebenden Persönlichkeiten. Insbesondere wurden Pflüge, Eggen, Sämaschinen, Traktoren und Erntemaschinen besichtigt.

### **Handelsbeziehungen mit Estland.**

Durch Notenwechsel vom 26. Mai 1939 vereinbarten Lettland und Estland, sich bis Jahreschluß gewisse Einfuhrkontingente einzuräumen. Lettland soll hauptsächlich Gummischeuhe und Fahrräder ausführen, Estland Treibriemen, Heizungs- und Kühlanlagen, Landmaschinen und Erzeugnisse der Brennstoffindustrie. Die Kontingente sind auf beiden Seiten ziemlich niedrig.

### **Im Handel mit der Schweiz**

konnte gegenüber dem Vorjahr ein gewisser Ausgleich zwischen Einfuhr und Ausfuhr auf dem Verhandlungswege herbeigeführt werden. Im Jahre 1938 war der Import aus der Schweiz infolge größerer Bestellungen der Stadt Riga (61 Omnibusse) und des Großkraftwerkes Keggum auf 5,3 Mill. Lat (gegen 2,7 Mill. Lat 1937) angestiegen. Infolge der Schweizer Einfuhrregelung ging Lettlands Ausfuhr dorthin um über 2 Mill. Lat auf 585 000 Lat zurück. Die Außenhandelsbilanz für die Zeit vom Januar bis Mai 1939 zeigt bei einer Einfuhr von 0,9 Mill. Lat und einer Ausfuhr von 1,9 Mill. Lat wieder ein Aktivsaldo von 1 Mill. Lat. Der Ausgleich erfolgte einesteils durch das Ausbleiben der großen Bestellungen, andernteils durch größere Bezüge der Schweiz an lettischem Futterkorn.

### **Das Holzabkommen mit Deutschland,**

das am 1. April 1939 zwischen Lettland und Deutschland abgeschlossen wurde, wurde am 1. Juli 1939 auf weitere drei Monate verlängert.

### **Ausländisches Kapital im Bankwesen.**

Da zwei Aktienbanken Lettlands mit ausländischem Kapital arbeiten (die Libauer Bank — deutsch und die lettische Aktienbank — englisch) ist das lettische Kreditgesetz dahin geändert worden, daß mit Zustimmung des Finanzministers auch ausländische Staatsbürger zu leitenden Aemtern in der Bankverwaltung gewählt werden können. Die Bedeutung des ausländischen Kapitals im Kreditwesen Lettlands ist nurmehr gering. Zum 1. Januar 1939 verfügten die sieben Aktienbanken Lettlands insgesamt über ein Stammkapital von 57,3 Mill. Lat. Hiervon waren 4,7 Mill. Lat. ausländisches Kapital. Durch Erhöhung des Stammkapitals der Libauer Bank ist der ausländische Kapitalanteil gegenüber 1938 um 1,3 Mill. Lat. gestiegen. Inzwischen erhöhte auch die lettische Aktienbank ihr Kapital um 1 Mill. Lat., so daß zur Zeit 5,7 Mill. Lat. ausländisches Kapital im Kreditwesen investiert sind.

### **Keggum-Innenanleihe realisiert.**

Die im Februar 1938 aufgelegte 5prozentige Innenanleihe zur Finanzierung des Kraftwerkbaues von Keggum in Höhe von 34 Mill. Lat. ist restlos realisiert worden. Am 1. Juli 1939 ist der vierte und letzte Ausgabetermin für die Staatskreditscheine verstrichen. Das Interesse für diese festverzinsliche Kapitalanlage ist, wie in der Presse verlautet, so rege, daß die Kreditscheine über dem Nennwert an der Rigaer Börse gefragt sind.

### **Zollsenkung für Papier.**

Durch Gesetz vom 5. Juli 1939 wurde der Einfuhrzoll für verschiedene Sorten von Papier und Pappe z. T. bedeutend gesenkt. In der Erklärung hierzu wird angeführt, daß durch die Verbilligung der ausländischen Papiersorten in Lettland die einheimische Industrie zur Senkung ihrer Preise veranlaßt werden soll. Die Produktionskosten in Lettland sind in den letzten Jahren infolge der Verteuerung der lettischen Holzpreise sowie des Bedarfes an einer ergänzenden Holzeinfuhr aus Polen gestiegen. Es ist daher fraglich, ob die erzwungene Preissenkung auf Kosten ungerechtfertigter Gewinne oder auf Kosten der Industriereserven selbst erfolgen wird.

### **Volksdeutsche Tageszeitung verkauft.**

Wie der „Rits“ vom 24. Juni 1939 meldet, hat die lettische Kreditbank (durch die bekanntlich alle bisher vorgenommenen Umgruppierungen in den nationalen Besitzverhältnissen der lettischen Wirtschaft finanziert wurden), am 22. Juni 1939 die Druckerei und den Verlag der „Libauschen Zeitung“ (im Besitz von Dr. Arno Meyer) aufgekauft. Damit hat die kleinere der beiden deutschen Tageszeitungen in Lettland und zugleich das älteste Blatt des Baltikums aufgehört zu bestehen. Die Druckerei zählt zu den leistungsfähigsten Unternehmen ihrer Art. Der bisherige Inhaber begründet seine schwerwiegende Handlung mit dem katastrophalen zahlenmäßigen Rückgang des Deutschtums und der Verschlechterung seiner wirtschaftlichen Lage. Die „Rits“ bezeichnet diese Erscheinung selbstverständlich als „nur natürlich“, da das lettische Unternehmertum jetzt gleichberechtigt sei und die anderen Volksgruppen dadurch wirtschaftlich „eine gleich schwere Konkurrenz“ auszuhalten hätten.

### **Der Staatshaushalt für 1940**

schließt bei 139,7 Mill. Lat. Ausgaben und 149,8 Mill. Lat. Einnahmen mit einem Aktivaaldo von 10,1 Mill. Lat. — dem bisher größten in der Geschichte der lettischen Finanzen. Er wurde teilweise durch Streichung großer Bauprojekte der Gemeinden und Städte erreicht.

### **Neue Städteverfassung.**

Bei der Schaffung einer neuen politischen Verfassung Lettlands (die alte, demokratisch-parlamentarische ist durch die jetzige Regierung praktisch außer Kraft gesetzt) wurde am 6. Juli 1939 ein Gesetz über die städtischen Selbstverwaltungen erlassen, aus dem zu ersehen ist, daß die lettische Regierung den Selbstverwaltungen der Gemeinden, über das Verwaltungstechnische hinaus, ver-

antwortliche politische Aufgaben überträgt, obgleich sie sonst um eine zentrale politische Führung bemüht ist.

### **Handelsgesetzgebung.**

Das Handelsrecht Lettlands soll nach und nach völlig neu gefaßt werden, da es sich noch zum großen Teil auf alten russischen Gesetzen aufbaut. Als erster Teil dieser Neuschöpfung sind im Seehandels- und Schifffahrtsrecht das „Gesetz über Havarien und die Verantwortlichkeit der Schiffseigner“ (Regierungsanzeiger Nr. 150/1939) und das „Gesetz über Genossenschaftsreedereien“ (Regierungsanzeiger Nr. 153/1939) erlassen worden.

### **Neues Börsengesetz.**

Nachdem die Börsen in Libau und Windau aufgelöst sind, ist die Rigaer Börse die einzige Lettlands. Zu ihr waren, mit Genehmigung des Börsenkomitees, die Rigaer Großkaufleute bisher in beschränkter Zahl zugelassen. Nach dem neuen Gesetz sind die größeren Kaufleute Rigas kraft Gesetz Mitglieder der Börse. Dadurch wird sich der Kreis der an der Börse beteiligten Wirtschaftler wesentlich vergrößern. Ferner erhalten die einzelnen Handelszweige das Recht, Vertreter in die Börsenverwaltung zu entsenden. Der Staat hat sich die Oberaufsicht gesichert.

### **Pharmazie-Gesetz.**

Das schon lange angekündigte Gesetz, durch welches die Apotheken Lettlands und der Handel mit pharmazeutischen Artikeln auf neue Grundlagen gestellt werden soll, wurde am 7. September 1939 im Regierungsanzeiger veröffentlicht. Es enthält Bestimmungen über die Aufsicht, die von der pharmazeutischen Verwaltung im Volkswohlfahrtsministerium ausgeübt wird. Im zweiten Teil wird der Handel mit pharmazeutischen Artikeln geregelt, während der dritte Teil die Apotheken behandelt.

### **Stromverwertung.**

Die lettische Regierung beschloß am 11. Juli 1939, die Verwertung des im Kraftwerk Keggums erzeugten Stroms von Staats wegen durchzuführen. Ursprünglich war beabsichtigt, sie einer mit staatlichen und privaten Mitteln ausgestatteten Aktiengesellschaft zu übertragen. Im Zusammenhang mit diesen Fragen bringt der „Rīts“ fortlaufend Schilderungen der größeren lettischen Kraftstationen.

### **Vom Landmaschinenmarkt.**

Die Landmaschinen-Großhandelsfirma Turiba in Riga gibt folgenden Marktbericht heraus: Zur Zeit würden hauptsächlich Erntemaschinen und Ersatzteile umgesetzt. Insgesamt seien 2000 Grasmäher verkauft worden. Besondere Anerkennung hätten die Massey Harris- (Werk Deutschland) Grasmäher gefunden, die den schwedischen Maschinen gleichwertig seien. Beliebt sind auch die Heulockerer von Massey-Harris. Ferner seien 15000 Pferderechen, vor allen Dingen Fabrikate von Vairogs-Riga abgesetzt worden. Dank der guten Qualität der einheimischen Ware würde die Einfuhr ausländischer Erzeugnisse überflüssig. An Getreidemähern seien 650 Stück verkauft worden. Auf Lager liegen Massey-Harris- und russische Maschinen. In Erwartung einer gesteigerten Nachfrage wurden schwedische und Massey-Harris-Garbenbinder für Pferde- und Schlepperantrieb auf Lager gehalten. Die russischen Erzeugnisse lägen qualitativ unter den anderen. Auch in diesem Artikel solle Massey Harris die geeignetsten Waren haben. Bisher seien 45 Maschinen verkauft worden. Die Nachfrage nach Schleppern und Zubehör sei gegenüber dem Vorjahre besonders gestiegen und es würden 24 PS Fordson- und 25 PS Lanz-Dieselschlepper reichlich auf Lager gehalten. Bisher seien 230 Schlepper abgesetzt worden. Die Steigerung des Absatzes sei größtenteils auf die staatlichen Zuzahlungen für Schlepper — besonders mit Dieselmotoren — zurückzuführen. Neuerdings sei die Zuzahlung auf Lanz-Dieselschlepper von 500 Lat auf 1200 Lat erhöht worden. Gleichzeitig nähme das Interesse für Schlepper als Transportgerät zu.

\*

Das Verzeichnis der Landmaschinen, für die die Regierung Zuzahlungen leistet (Regierungsanzeiger Nr. 49, 101 und 112), wird lt. Regierungsanzeiger vom 6. Juni 1939 ergänzt durch Bekanntgabe von Zuzahlungen für Schlepper. Je nach der Art der Maschinen zahlt der Staat 500 bis 1200 Lat zu.

## Verbesserungen im Braugewerbe.

Das Rigaer Braugewerbe arbeitete in der Vorkriegszeit nicht nur für ganz Rußland, sondern auch für westeuropäische Länder. Die großen Maschinenanlagen wurden durch die Evakuierung während des Krieges völlig vernichtet. Die gleiche Zahl der Unternehmen begann nach dem Kriege mit neuen Maschinen die Produktion für den engen lettischen Markt. Durch diese Zersplitterung und den daraus entstehenden Kapitalmangel konnte die Bierbrauerei nicht die vorgeschriebenen Ablagerungszeiten einhalten, sondern mußte auf schnelle Lieferung bedacht sein. Diese Betriebe konnten daher keinesfalls als eine Fortsetzung der alten Ueberlieferung bezeichnet werden. Die lettische Regierung kaufte deshalb mehrere Rigaer Brauunternehmen auf und gründete die A. G. Aldaris mit einem Stammkapital von 4 Mill. Lat. Im Auftrage dieser Gesellschaft haben reichsdeutsche Firmen den Aufbau einer modernen Großbrauerei durchgeführt, die auf eine Jahresproduktion von 60 000 hl eingerichtet ist. Mit der kürzlich erfolgten Inbetriebnahme dieser Anlagen haben die alten Brauereien ihre Tätigkeit eingestellt. Die staatliche A. G. Aldaris dehnt ihre Tätigkeit vom Anbau der Gerste beim Landwirt bis zum Absatz an den kleinen Bierverleger aus. Sie sorgt für den Anbau geeigneter Braugerste und überwacht die Feldbestellung.

Der Gesamtbierkonsum Lettlands betrug im Jahre 1938 154 000 hl, die A. G. Aldaris wird demnach etwa 38 % des Bierverbrauches in Lettland decken und sich dadurch eine beherrschende Stellung in ihrem Wirtschaftszweige sichern.

## Der Pferdebestand Lettlands.

Durch planmäßige Zucht ist Lettlands Pferdebestand, der durch den Krieg stark mitgenommen war, jetzt bedeutend über den Vorkriegsstand (320 000 Pferde) gebracht worden. Der Pferdebestand der Armee wird jetzt schon zu 96 % aus eigener Zucht ergänzt. In Lettland gehören dem Staat 400 Zuchthengste, wobei der Typ des schweren Warmblüters vor Traberhengsten, Kaltblütern, leichten Warmblütern und einigen englischen Vollblut- und Araberhengsten am stärksten vertreten ist. Etwa 95 % des gegenwärtig 400 000 Tiere großen Pferdebestandes werden in der Landwirtschaft benötigt, für die Oldenburger und Hannoveraner am geeignetsten sind.

## Handwerkertagung.

Die lettische Handwerkskammer veranstaltete am 4. Juni 1939 die dritte Tagung. Dort betonte Finanzminister Valdmanis das Interesse der Regierung an einer gesunden Entwicklung des Handwerks. Bekanntlich herrscht in Lettland auf verschiedenen wichtigen Gebieten ein empfindlicher Handwerkmangel.

## Baltische Agronomentagung.

Am 8. Juli 1939 fand unter Teilnahme von Vertretern aus Finnland, Estland, Litauen und Gästen aus Schweden unter Vorsitz des Rektors der lettischen landwirtschaftlichen Akademie, Prof. Kreischmanis, eine Tagung der Agronomen der baltischen Staaten statt. Daneben waren ausgedehnte Studienfahrten durch Lettland im Programm enthalten.

## Estland:

### Ein zusätzliches Wirtschaftsabkommen

zwischen dem Deutschen Reich und Estland wurde Mitte Juli 1939 abgeschlossen, wodurch Estland die Möglichkeit erhält, im laufenden Jahr außer dem vorgesehenen Kontingent von 50 000 lebenden Schweinen noch weitere 20 000 auf dem deutschen Markt abzusetzen. Dagegen soll Deutschland das Recht erhalten, 100 t Textilwaren und 10 t Garn nach Estland einzuführen. Das Zusatzkontingent von Schweinen hat einen Wert von etwa 3 Mill. Ekr., die Textilwaren, die Estland beziehen soll, werden cr. 1 Mill. Ekr. betragen.

### Außenhandelsbeziehungen.

England hat die Baconzufuhrquote für das dritte Vierteljahr 1939 um etwa 60 % erhöht, so daß sie nunmehr 16 710 Zentner beträgt.

Die mit Lettland am 28. Februar 1939 in Riga abgeschlossene Konvention über die Erhebung minimaler Hafengebühren hat auf Grund einer Vereinbarung zwischen beiden Regierungen seit 1. Juni 1939 ihre Rechtskraft verloren.

Mitte Juli 1939 kam eine Abordnung s c h w e d i s c h e r Geschäftsleute nach Reval, um die im schwedisch-estnischen Warenverkehr entstandenen Schwierigkeiten zu beseitigen. Die estnische Ausfuhr nach S c h w e d e n ist in letzter Zeit stark zurückgegangen. Eine weitere Verringerung des Ausfuhrwertes um etwa 400 000 Ekr. wird durch den Verzicht Schwedens auf estnischen Spiritus herbeigeführt. Aus diesem Grunde sind auch Bestellungen von Maschinen und Eisenwaren, die früher aus Schweden bezogen wurden, nicht mehr dorthin vergeben worden. Der inoffizielle Besuch der schwedischen Geschäftsleute bezweckt, die Grundlage für eine Wiederbelebung des Warenaustausches zu schaffen.

Mit Schweden und F i n n l a n d bestanden ein Vertrag über Lieferung von insgesamt 1,7 Mill. Liter Sprit jährlich. Am 1. Juni 1939 ist der Vertrag mit Finnland abgelaufen und nicht wieder erneuert worden, da auch Finnland auf weitere Lieferungen wegen der vorhandenen Vorräte verzichtet hat. Wohin die für den Export bestimmte Menge nunmehr gehen soll, ist noch unbestimmt.

#### **Die Ausfuhr von Kartoffeln und Kartoffelmehl**

untersteht nach den neuen Bestimmungen des Landwirtschaftsministers der speziellen Kontrolle. Exportgesuche sind bis zum 1. August 1939 an dieses Ministerium zu richten.

#### **Die Flachsausfuhr**

betrug in den ersten fünf Monaten 1939 5147 t im Werte von 6,11 Mill. Ekr., gegen 2808 t für 2,84 Mill. Ekr. 1938. Als Abnehmer steht E n g l a n d mit einem Anteil von mehr als 50 % an erster Stelle. Anfang Juli ist auch ein kleinerer Posten nach I r l a n d exportiert worden. Die für die Ausfuhr bereitgestellten Flachsvorräte dürften auf Grund der lebhaften Nachfrage bald erschöpft sein.

#### **Die internationale Zahlungsbilanz**

Estlands ergibt zum Abschluß des Jahres 1938 eine Passivität von 5 Mill. Ekr., deren Ursache vor allem im Einfuhrüberschuß zu suchen ist. Sie wurde durch eine Erhöhung der Warenkredite um 4,6 Mill. Ekr. gedeckt. Die Einfuhr erreichte im Berichtsjahr die Höhe von 107,1 Mill., die Ausfuhr 104,0 Mill. Ekr. Im Jahre 1937 konnte dagegen durch staatliche Verkäufe von altem Kriegsmaterial ein Aktivum von 5,9 Mill. Ekr. erzielt werden, das 1938 nur 0,5 Mill. Ekr. betrug. Von den weiteren Posten der Zahlungsbilanz sind die Einnahmen aus den Schiffsfrachten mit einem Aktivum von 5,6 Mill. Ekr. und die Bilanz des Kapitalverkehrs mit 6,2 Mill. Ekr. zu nennen. Der internationale Verkehr weist dagegen folgende Passiva auf: Eisenbahnen 57 000 Ekr., Post, Telegraph, Rundfunk 90 000, Versicherungswesen 250 000 Ekr., während der Touristenverkehr ein Aktivum von 1,4 Mill. Ekr. zu verzeichnen hat.

#### **Das Rationalisierungskomitee**

hat auf einer Ende Juni 1939 stattgefundenen Sitzung die Standardisierung von eisernen Baunägeln und Herdplatten vorgenommen, sowie die Minimalbedingungen, denen ein Rundfunkapparat entsprechen muß, bestätigt, um die Bezeichnung „Standardapparat“ führen zu dürfen. Bei erhöhter Produktion könnte der Preis solcher Apparate auf 100 Ekr. herabgesetzt werden, während sie in der Qualität z. Zt. den für 150 bis 170 Ekr. verkauften Apparaten entsprechen. Die Herstellung von Volksempfängern, die sich nur bei größeren staatlichen Bestellungen rentieren würde, wurde abgelehnt.

#### **Die Konsumgenossenschaften**

hatten im Jahr 1938 einen Umsatz von etwa 45,5 Mill. Ekr. zu verzeichnen. Die genossenschaftlichen Unternehmen haben sich sehr schnell entwickelt, so daß sie 1936 bereits das Doppelte ihres Umsatzes von 1932 hatten. Sie beschäftigen etwa 2000 Personen. Die Mitgliederzahl der Konsumgenossenschaften betrug Ende 1938 etwa 49 660 Personen, es gibt z. Zt. etwa 182 Genossenschaften mit 561 Geschäften.

#### **Eine neue Flugverkehrsgesellschaft**

namens Ago wird ab Oktober 1939 die Strecke Reval—Helsinki—Stockholm befliegen, wobei auch die Flugzeuge der Aero den Verkehr fortsetzen. Die neuen Maschinen sind bei den Junkerswerken bestellt und sollen in einigen Monaten geliefert werden. Eine fünf Mann starke Betriebsmannschaft ist zur Ausbildung bei der Lufthansa und in den Junkers-Werken nach D e u t s c h l a n d gesandt worden.

## Die A.-G. Papierfabrik A. J. Johanson

ist von der ETK in Estland übernommen worden. Die Aktien im Werte von 1,6 Mill. Ekr. befanden sich größtenteils in englischen Händen. Die Erzeugung wird nunmehr auf den Bedarf der ETK an Packpapier, Schulheften, Kartonage usw. abgestellt sein, auch die Lieferungen ins Ausland sollen fortgesetzt werden. Da noch die alten Verträge rechtsgültig sind, ist das Verhältnis der Papierfabrik Johanson zu den in der Gesellschaft Eesti Paber zusammengeschlossenen Konkurrenzwerken besonders hinsichtlich der Preisabmachungen noch nicht geklärt.

## Neugründungen von Getreidemühlen

sind für die nächsten Jahre gesetzlich verboten, weil die vorhandenen nur noch zu 50 % ausgenutzt werden können. Daher wurde auch der Ausbau kleinerer Mühlen eingeschränkt. Ausnahmen werden nur für Neusiedlungen oder landwirtschaftliche Zentren gemacht.

## Musterwerkstätten.

Die Landwirtschaftskammer plant die Errichtung von 75 Muster-Reparaturwerkstätten, in denen Landmaschinen sachgemäß und rechtzeitig ausgebessert und so die Mechanisierung der Landwirtschaft gefördert werden soll. Die Preise wurden festgesetzt. Diese Musterwerkstätten sollen auch auf Ausstellungen werbend wirken und die Landwirte über die Notwendigkeit einer richtigen Pflege ihrer Maschinen aufklären.

## Zwecks Förderung der Mechanisierung

der estländischen Landwirtschaft hat die Landwirtschaftskammer eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, von denen folgende zu nennen sind: 1. die Mechanisierung ist fortzusetzen, um den Arbeiterbedarf zu verringern; 2. mechanisierte Musterhöfe sollen angelegt werden, um weitere Kreise der Bevölkerung mit den einzelnen Maschinen und ihrer Rentabilität bekannt zu machen; 3. Bereitstellung billiger Kredite zur Anschaffung von Maschinen, Geräten und Einrichtungen; 4. Begründung einer zentralen Werkstatt zur Reparatur der Landmaschinen; 5. Untersuchung der Elektrifizierungsmöglichkeiten in den einzelnen Gebieten, Organisation landwirtschaftlicher Elektrifizierungsgenossenschaften; 6. Zollermäßigungen bei der Einfuhr von Wasserleitungsanlagen, elektrischen Leitungen, Transformatoren, Installationsmaterial, einzelner Teile von Transport- und Verkehrsmitteln und Gummireifen für Bauernwagen; 7. Durchführung von Maschinen- und Geräteprüfungen im Hinblick auf Qualität und Leistungsfähigkeit der Maschinen, Einfuhrverbot für minderwertige Maschinen; 8. Gewährung billiger Kredite zum Ankauf von Transportmitteln, die die Durchführung gemeinsamer Transporte ermöglichen würden; Begünstigung der genossenschaftlichen Benutzung von Maschinen.

## Die Ernteaussichten

haben sich in Estland in der ersten Julihälfte gebessert, da im ganzen Lande Niederschläge gefallen sind. Nach den Angaben des Konjunkturinstituts waren die Ernteschätzungen zum 15. Juli 1939 folgende (% des Jahresdurchschnitts): Roggen 95, Winterweizen 78, Sommerweizen, Gerste und Hafer 97, Kartoffeln 90, Flachs 83. Die Erträge der Feldheuernte sind unbefriedigend und betragen 16 dz je ha gegen 36 dz im Vorjahre, also 57 % vom Durchschnitt. Ebenso hat das Wiesenheu durch Trockenheit und kühle Witterung schwer gelitten, so daß ein Rohfuttermangel vorauszusehen ist. Infolgedessen verkaufen die Bauern bereits einen Teil ihres Viehbestandes. Um dem entgegenzutreten, sollen größere Mengen billigen Rohfutters zur Verteilung an die Landwirte eingeführt werden.

## Finnland:

### Außenhandelsbeziehungen.

Der neue Handelsvertrag zwischen Frankreich und Finnland wurde vorläufig am 14. Juli 1939 vom Staatsminister bestätigt. Im Laufe der nächsten Monate soll auch über Veränderungen im estnisch-finnischen Handelsvertrag verhandelt werden, wobei vor allem die Warenliste erweitert werden dürfte, da der Handelsverkehr Finnlands mit Estland bisher meist einen Einfuhrüberschuß aufzuweisen hat.

Durch Beschluß des Staatsministers genießen die aus Argentinien nach Finnland eingeführten Waren vom 1. August 1939 ab die Meistbegünstigung.

### **Ausfuhrprämien.**

sind im ersten Halbjahr 1939 in Höhe von 84,3 Mill. Fmk. gegen 80,9 Mill. in der Vergleichszeit des Vorjahres bewilligt worden, und zwar für Butter 59 Mill., (58,1 Mill. im ersten Halbjahr 1938), Eier 12,6 Mill. (13,8 Mill.), Käse 7,2 Mill. (5,9 Mill.), Schweinefleisch 4,4 Mill. (2,5 Mill.) Rindfleisch 0,5 Mill. (0,3 Mill.) und Renttierfleisch 0,6 Mill. (0,3 Mill. Fmk.).

### **Die Zelluloseausfuhr**

betrug in den Monaten Januar bis Juni 1939 insgesamt 462 647 t (gegen 493 350 t in der Vergleichszeit von 1938); an Sulfit wurden in der ersten Jahreshälfte 296 710 t, an Sulfat 165 937 t ausgeführt. Die bedeutendsten Abnehmer waren im Juni d. Js. England mit 32 101 t und die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 24 729 t, während Deutschland aus Finnland nur 573 t Sulfit und 1 949 t Sulfat eingeführt hat.

### **In der Ausfuhr von Butter, Eiern und Käse**

macht sich im ersten Halbjahr 1939 ein Rückgang gegenüber den ersten sechs Monaten des Vorjahres bemerkbar. Der Butterexport betrug in der Berichtszeit 8 896 t (9 065 t), der von kontrollierten Eiern stieg auf nur 3 492 846 kg (4 342 740 kg); an Käse wurden 2 791 758 kg (2 876 051 kg) ausgeführt, davon waren 2 451 009 kg Emmenthaler und kleine Käse, der Rest war Streichkäse. Als Abnehmer von Käse und Eiern stand Deutschland im Juni an erster, in Bezug auf Butter aber hinter England an zweiter Stelle.

### **Finnlands Handelsbilanz**

weist in der ersten Jahreshälfte ein Passivum von rd. 251 Mill. Fmk. auf. Der Einfuhrüberschuß ist um etwa 50 % geringer als in der Vergleichszeit des Vorjahres, obwohl die ersten 5 Monate von 1939 noch mit einem Passivum abschlossen; im Juni dagegen betrug der Wert der eingeführten Waren 769,0 Mill. Fmk., während Artikel für 932,1 Mill. Fmk. ausgeführt werden konnten, so daß der Exportüberschuß auf 163,1 Mill. Fmk. stieg. Die Vergleichsziffern vom Juni 1938 sind: Einfuhr 700 Mill., Ausfuhr 826,5 Mill., Aktivum — 126,5 Mill. Fmk. Für die erste Jahreshälfte gelten folgende Ziffern: Einfuhr 3 970,5 Mill., Ausfuhr 3 719,9 Mill., gegenüber 4 115,1 Mill. und 3 532,5 Mill. Fmk. Januar bis Juni 1938. Die Handelsbilanz des Juni ist die günstigste seit vielen Jahren. Dies ist auf die umfangreichen Holzverschiffungen zurückzuführen; denn der Ausfuhrwert von Holzwaren stieg in diesem Monat um etwa 300 Mill. Fmk., der Export der übrigen Waren ist dagegen zurückgegangen. Bei einem Vergleich der Wareneinfuhr im ersten Halbjahr von 1939 und 1938 kann eine Steigerung des Imports von Gebrauchswaren, wie Kolonialwaren und Tabak, und ein Rückgang der Einfuhr von Maschinen und Eisen festgestellt werden.

### **Die staatlichen Einnahmen**

aus der Versteuerung von Tabakwaren stieg in der Zeit vom Januar bis Juli 1939 auf 150,5 Mill. Fmk. gegen 132,8 Mill. Fmk. in der Vergleichszeit des Vorjahres. Für Margarine waren die entsprechenden Ziffern — 23,3 Mill. (20,3 Mill.) und für Kraftfutter 2,2 Mill. (2,7 Mill.) Fmk.

### **Ein Ansteigen der Warenpreise**

kann in letzter Zeit beobachtet werden; dies gilt besonders für die finnländischen Exportwaren, deren Generalindex im Juni von 117 auf 120 gestiegen ist, der Index der Holzpreise stieg von 153 auf 158. Die Auslandswaren weisen eine verhältnismäßig geringere Preissteigerung auf, was sich günstig auf die Handelsbilanz im Warenaustausch mit dem Auslande auswirkt. Die reinen Verbrauchsartikel sind bis jetzt noch nicht von der Preissteigerung betroffen worden.

### **238 neue Aktiengesellschaften**

wurden im zweiten Vierteljahr von 1939 gegründet, deren Gesamtkapital die Höhe von 51,0 Mill. Fmk. erreichte. Im ersten Viertel waren 257 Gesellschaften mit einem Kapital von 59,1 Mill. Fmk. gegründet worden. An erster Stelle standen die 72 Immobiliengesellschaften mit einem Aktienkapital von 16,1 Mill. Fmk., dann folgen 27 Handelsunternehmen (Kapital — 8,3 Mill. Fmk.), 15 Verkehrsunternehmen, 14 Hotels und 13 mechanische Werkstätten. Das größte Unternehmen mit einem Aktienkapital von 3 Mill. Fmk. ist eine Großhandlungsgesellschaft in Lahtis.

Während die Zahl und Größe der Neugründungen seit dem Vorjahre etwa die gleiche geblieben ist, ist ein starker Rückgang in der Erhöhung des Aktienkapitals bereits bestehender Gesellschaften zu bemerken — im letzten Quartal betrug sie 87,6 Mill. Fmk. gegenüber 166,1 Mill. Fmk. im zweiten Vierteljahr 1938. In der Berichtszeit sind ferner 48 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von insgesamt 10,4 Mill. Fmk. liquidiert worden.

### Die Handelsflotte Finnlands

weist eine deutliche Neigung zur Vermehrung und Vergrößerung der einzelnen Schiffseinheiten auf. Im ersten Halbjahr von 1939 stieg die Zahl der BRT. von 644 241 auf 668 873; die Zahl der Schiffe betrug im Juni jedoch nur 858 und hatte sich mithin seit dem Januar um ein Schiff vermehrt. Dafür sind aber 33 Einheiten mit einer Verdrängung von insgesamt 15 505 BRT. ausgeschieden und 34 Schiffe mit 44 137 BRT. neu eingestellt worden. Die Tonnage der Dampferflotte stieg von 551 975 BRT. auf 572 297 BRT., während die Flotte der Segelschiffe von 38 708 BRT. auf 37 301 BRT. zurückgegangen ist.

### Einen Beitrag zur Vergrößerung der Handelsflotte

hat die Reederei Antti Wihuri durch Ankauf eines Dampfers von 5 700 BRT. geleistet, der 1914 in Schweden gebaut ist und jetzt auf der Linie Finnland—Montreal in den Verkehr gestellt werden soll.

### Die Hochseefischereiflotte

der Suomen Kalastus Oy. hat in der Nähe von Island einen größeren Fang erzielt. Die erste Sendung, die nach Finnland abging, wurde auf etwa 15 000 Faß geschätzt.

### Zur Erleichterung des Touristenverkehrs

haben sich Finnland, Schweden, Norwegen und Dänemark geeinigt, Reiseschecks einzuführen, die alle nordischen Banken einlösen werden. Sie lauten auf 500 und 1000 Fmk.

### Die Holzveredelungsindustrie

hatte am Ende der ersten Jahreshälfte folgende Auftragsreserven aufzuweisen:

Zeitungspapier	497 000 t	(405 000 t im Vorjahre)
Anderes Papier	67 000 t	(53 000 t)
Zellulose	1 578 000 t	(1 588 000 t)
Holzschliffmasse	201 000 t	(319 000 t)

### Eine Fabrik für Spiritusessig

ist von der Staatlichen Alkoholmonopol-AG. (Oy Alkoholilike) gebaut und in Betrieb genommen worden. Ihre Produktionsfähigkeit ist groß genug, um den gesamten einheimischen Bedarf decken zu können. Bisher ist ausländischer Eisessig als Rohstoff für die Herstellung von Speiseessig verwendet worden, nunmehr ist die einheimische Fabrik in der Lage, einen Spiritusessig herzustellen, der zu gutem Speiseessig verarbeitet werden kann.

### Der Saatenstand

war im Juli, laut Schätzung der landwirtschaftlichen Untersuchungsstellen, folgender:

Roggen, 323 800 t, Weizen 224 300 t, Hafer 700 700 t,
Gerste 162 200 t, Kartoffeln 1 358 800 t, Heu 3 068 800 t.

### Die Ernteaussichten

Finnlands sind recht ungünstig, da der Juni sehr trocken und zumeist kühl war. Besonders schwach fiel die Heuernte aus, die mancherorts nicht einmal zur Deckung des eigenen Bedarfs reichen dürfte. So werden die Landwirte im Osten gezwungen sein, vorjähriges Heu aus Westfinnland zu kaufen, wo die Witterungsverhältnisse etwas günstiger gewesen sind, oder ihren Viehbestand zu verringern, da die Einfuhr von Kraftfutter durch die hohen Einfuhrzölle erschwert wird. Schlecht stehen auch Kohl und Hackfrüchte, die stark von Schädlingen befallen oder z. T. gar nicht aufgegangen sind.

## Sowjetunion:

**Die Abberufung des stellvertr. Leiters der Sowjethandelsvertretung**  
in Berlin, L. D. Skossyrew, wird jetzt amtlich bekanntgegeben.

**Wieder ein Handelsvertreter für Litauen.**

Ende Juli hat der neu ernannte sowjetrussische Handelsvertreter für Litauen, Jeganow, sein Amt in Kaunas übernommen, nachdem es drei Jahre lang unbesetzt war.

**Unbefriedigende Entwicklung des Warenverkehrs mit Polen.**

Das im Dezember 1938 geschlossene polnisch-sowjetrussische Wirtschaftsabkommen, wonach hauptsächlich Manganerze, Apatite, Phosphorite, Asbest und Baumwolle von der UdSSR ausgeführt werden sollen, hat bisher enttäuscht, denn der in den ersten fünf Monaten dieses Jahres getätigte Umsatz ist, statt zu steigen, zurückgegangen und zwar von 5,56 Mill. Zl. auf 4,50 Mill. Zl. Dadurch sind die Hoffnungen auf eine Erhöhung der Umsätze bis zu 120 Mill. Zl. jährlich geschwunden.

**Amerikanisch-sowjetrussische Zusammenarbeit.**

Eine nach USA entsandte Bestell- und Studienkommission der sowjetrussischen Flugzeugindustrie hat eine größere Lieferung der von den Bendix-Werken hergestellten Scintilla-Zündkerzen für Flugzeugmotore vereinbart und gleichzeitig ein Patent für die Herstellung dieses Artikels erworben. Um es auszuwerten, wird nicht nur eine Fabrik in der UdSSR gebaut, sondern auch die gesamte technische Ausrüstung von den Bendix-Werken gestellt und deren Fachleuten montiert, sowie in Betrieb gesetzt werden.

**Neue Holzlieferungen nach England.**

Englische Holzeinfuhrfirmen haben eine neue und wiederum erheblich heraufgesetzte Preisliste über 20 000 Stds. von der sowjetrussischen Holzexportorganisation erhalten. Scheinbar will das Forstwirtschaftskommissariat die zurückgegangene Ausfuhr durch immer höhere Preise einigermaßen ausgleichen, die es auch, da auf dem internationalen Markte eine merkwürdige Knappheit herrscht und Englands Bedarf durch die Aufrüstung gestiegen ist, erreicht. Darüber hinaus sind, wie berichtet wird, 15 000 t Holz, in der Hauptsache Schnittwaren, bestellt worden.

**Platin stärker angeboten.**

Obwohl auf dem internationalen Markte ein Ueberangebot an diesem Metall herrscht, ist die sowjetrussische Platinverkaufsgesellschaft in London jetzt mit einer größeren Menge hervorgetreten. Bereits Anfang 1939 machten sich, durch die Neigung der UdSSR, namhaftere Posten billiger zu veräußern, Schwankungen bemerkbar. Es ist daher interessant, wie sich jetzt der Preis gestalten wird.

Nach englischen Schätzungen betrug die Platinförderung der Sowjetunion im vergangenen Jahre 120 000 Unzen (1 Unze = 31,25 g), gegenüber 100 000 Unzen 1937. Im ersten Vierteljahr 1939 aber wurden bereits 37 500 Unzen gewonnen, womit sich die UdSSR schon stark Kanada nähert, das mit 155 000 Unzen führend ist.

**Schon wieder ein neues Volkskommissariat!**

Das Präsidium des Obersten Rates der UdSSR hat ein Volkskommissariat für lokale Brennstoffindustrie geschaffen, dem die Kohlenförderung, Torfgewinnung und Brennholzbereitstellung unterstellt wird. Ein Verzeichnis der einzelnen Betriebe, die der Zuständigkeit dieser Behörde unterstellt werden, steht aber noch aus. Den Gebietskomitees sollen besondere Verwaltungen angegliedert werden.

**Befugnisse der Kollegien bei den Volkskommissariaten.**

Die Artikel 6 und 7 des neuen Statuts des Volkskommissariats für den schweren Maschinenbau regeln den Tätigkeitsbereich des Kollegiums dieser Behörde. Da sie wohl bei allen derartigen Institutionen gleich sind, dürften sie besonders interessieren.

Danach hat das Kollegium, in regelmäßig abgehaltenen Sitzungen, vornehmlich die Leitung und die Kontrolle über sie, sowie die Auslese der Kader zu prüfen. Ferner berät es alle wichtigen Erlasse und Anordnungen des Volkskommissariats, entsendet Vertreter der Zentralverwaltung zur Ueberwachung ver-



## **Fabrikgründungen.**

In Swerdlowsk ist mit der Errichtung einer Fabrik für schweren Werkzeugmaschinenbau begonnen worden, die aus 7 Hauptabteilungen und 5 Hilfswerkstätten bestehen und 1942 betriebsfertig sein sollen. 99 Mill. Rbl. wurden für diese Neugründung bereitgestellt.

Von den vom Volkskommissariat für Lebensmittelindustrie vorgesehenen Brotfabriken sind bisher solche in Wladimir, Sered, Rodniki, Ishewo, Kasan, Orsk, Rjasan und Woroschilow, mit einer Gesamttagleistung von 415 t in Tätigkeit getreten. Demnächst sollen noch welche, und zwar in Kuibyschew, Tscheljabinsk, Woljsk, Saratow und Tschkalow in Betrieb gesetzt werden. Diese 5 werden insgesamt etwa 410 t täglich schaffen.

## **Neue Dok-Anlagen.**

Die Verwaltung des „Dokwodstroj“ hat den Bau zweier Eisenbetondoks von 6000 und 4000 t, für die Häfen von Kertsch und Murmansk beschlossen und die Werften von Leningrad und Cherson mit deren Ausführung beauftragt. Eben solche Anlagen sind für Astrachan, Baku und Amursk vorgesehen. Ferner wurden dem „Dokwodstroj“ für die Vorarbeiten eines 100 t-Eisenbeton-Schwimmkrans in Kamysch-Burun, für 5 Eisenbeton-Auslader in den Wolgahäfen und andere Hafenausrüstungen 7 Mill. Rbl. zugewiesen.

## **Schiffsbauten.**

Laut Meldung aus Nikolajew ist auf der Chersoner Werft „Komintern“ ein neues Seetankschiff von 1650 t fertiggestellt worden. Die westsibirische Schifffahrtsverwaltung läßt z. Zt. 5 Personendampfer mit je 2 Gasgeneratorenanlagen von 100 PS, die 12—15 km Stundengeschwindigkeit entwickeln und bis 115 Menschen aufnehmen sollen, bauen. Sie sind für den Verkehr auf verschiedenen nord-sibirischen Strömen bestimmt. Die Baukosten werden auf über 1 Mill. Rbl. veranschlagt.

Für den Güterverkehr auf dem Amur, der bekanntlich die Eisenbahn des Fernen Ostens entlasten soll, sind Metallkähne mit einem Fassungsvermögen von insgesamt 1000 t und hölzerne Fahrzeuge mit einem solchen von 27 000 t vorgesehen. Bis zum Beginn der Schifffahrt 1940 will man für weiteren Schiffsraum von 35 000 t sorgen.

## **Bau neuer Personenwagen.**

Die Waggonfabrik Kalinin stellt nunmehr den ersten ganzmetallinen Personenwagen von 25 m Länge her und hat nebenbei mit dem Bau von solchen, die 20,2 m messen, nach einem neuen Modell begonnen.

## **Neue Kohlenbergwerke.**

Im Bezirk von Stalino, im Donezbecken, wird die größte, mechanisch betriebene Kohlenförderanlage der Sowjetunion gebaut. Sie soll Ende 1940 in Betrieb genommen werden und täglich etwa 7000 t liefern. Das Lager dieser, zur Verkokung besonders geeigneten Kohle wird auf rd. 82 Mill. t geschätzt.

Der Trust für den Kohlenbergbau im Moskauer Revier Mosbassachtstroj läßt im Tulaer Gebiete 30 neue Gruben, mit einer Gesamtförderungsmöglichkeit von 8,1 Mill. t jährlich, errichten.

Ferner werden ein Kohlenbergwerk in Sachalin, das im Jahre 50 000 t liefern soll, und eins in Bogutschau, im Amurgebiet, demnächst in Tätigkeit treten.

## **Kupfererzfinde.**

Im Ural sind fünf neue Kupfererzvorkommen entdeckt worden, die nach vorläufiger Berechnung etwa 6 Mill. t bergen. Daraufhin wurde der Bau eines Bergwerkes in Angriff genommen, das im kommenden Jahre fertig werden soll. Der Trust Krasnouralmedruda hält diese Lager für die reichhaltigsten von allen, die bisher von ihm ausgebeutet wurden.

## **Quecksilberfabrik in Chajdarkan.**

Um das Chajdarkaner Quecksilbervorkommen in der Kirgisenrepublik auszuwerten, das zu den reichsten der Sowjetunion gehören soll, wird eine Versuchsfabrik gebaut, die man etwa im August 1939 betriebsfertig haben will. Außer dem Quecksilber enthalten die Erze auch Antimon.

## **Ausbau des hydrotechnischen Laboratoriums in Kuibyschew.**

Das ursprünglich nur zum Zwecke der wissenschaftlichen Vorbereitung für die Regelung des Wasserdruckes der Wolga beim Schleusenbau des Kuibyschewer Wasserkraftwerks errichtete Laboratorium, wird jetzt bedeutend erweitert und soll mit der Lösung aller sich aus den Bauvorhaben der „Großen Wolga“ ergebenden hydrotechnischen Fragen betraut werden.

## **Neue Papier- und Zellstoff-Fabrik.**

Einer Nachricht aus Kursk zufolge, ist in der Nähe der Stadt Lwow, unter Ausnutzung des dort vorhandenen Torflagers als Brennstoffgrundlage, mit der Errichtung eines Papier- und Zellulosekombinats begonnen worden. Die Baukosten des Unternehmens, das 30 000 t Stroh im Jahre verarbeiten soll, werden mit 50 Mill. Rbl. angegeben.

## **Sowjetrussischer synthetischer Kautschuk unbefriedigend.**

Der „Industrija“ zur Folge, läßt die Güte des den Fabriken gelieferten inländischen synthetischen Kautschuks noch viel zu wünschen übrig, wenn auch schon über 90 % des in der UdSSR, benötigten Bedarfes gedeckt werden können. Ferner klagen die Abnehmer darüber, daß die Hauptverwaltung Glawkautschuk die bereits im vergangenen Jahre angeordnete Erhöhung des raffinierten Kautschuks bis zu 80 % nicht erreichte und der Anteil nur 60 %, auf der Fabrik SK — 3 sogar nur 40 % betrage.

## **Erdölgewinnung in der Sowjetukraine.**

Nach Feststellung ausbeutungsfähiger Erdölvorkommen in einigen Bezirken der Gebiete von Tschernigow und Ssumy, ist jetzt mit der Gewinnung in Gora Solotuta (Romnaer Bezirk des Gebietes von Ssumy) begonnen worden. Außerdem wurden die Vorbereitungsarbeiten für die Niederlegung von Bohrlöchern beim Dorf Gajworon (Dmitrijewsker Bezirk des Gebietes von Tschernigow) beendet. Dort sollen in diesem Jahre insgesamt zehn Bohrlöcher von 500 m Tiefe geschaffen werden.

## **Verstärkter Anbau von Futterpflanzen.**

Gemäß der im III. Fünfjahresplane der Sowjetunion vorgesehenen starken Hebung des Futtermittelanbaus, wurden bis zum 31. Mai 1939 4,90 Mill. ha mit mehrjährigen und 2,62 Mill. ha mit einjährigen Gräsern bestellt, was 82 und 84 % des Planes entspricht, während es 1938 nur 3,34 Mill., bzw. 3,10 Mill. ha, oder 75 und 81 % der Vorschrift waren. Außerdem wurden bis zu dem genannten Zeitpunkt 390 780 ha = 92 % mit zur Samengewinnung vorgesehenen Grasarten besät, während im Vorjahre 212 000 ha hierfür herangezogen wurden, was 62 % des Planes gleichkommt. Hackfrüchte und für Silos bestimmte Pflanzen wurden auf insgesamt 863 040 ha (68 %), 1938 aber 794 700 ha (58 %) des Planes angebaut.

## **Bedeutende Verluste bei der Bergung und Verarbeitung von Flachs.**

Nach kürzlich erschienener Mitteilung der „Sozialistitscheskoje Semledelje“ betrug 1938 die Durchschnittsernte an Flachs in der UdSSR weniger als 3 dz vom ha. Dieser niedrige Ertrag ist darauf zurückzuführen, daß in den Ostgebieten ein großer Teil überhaupt nicht geborgen wurde. In dem Omsker Bezirk z. B. blieben 1 470 ha ungerupft. Die Ernte von 5 834 ha verdarb auf den Bleichfeldern, der von 17 000 ha gewonnene Flachs wurde nicht gehäuft und nicht gedroschen, endlich waren es 70 % der gesamten Flachsenernte dieser Gegend, die erst in überreifem Zustande zum Rupfen kamen. Das genannte amtliche Organ des Landwirtschaftskommissariats sieht in diesem geradezu haarsträubenden Mißstande die Folgen der in den Kollektivwirtschaften herrschenden „antimechanistischen Tendenzen“ und der „verbrecherischen Ignorierung der Maschinenarbeit.“

## **Stand der Ernte.**

Nach amtlichen Bekanntmachungen sind in der Sowjetunion bis Ende Juli 18,57 Mill. ha Getreide (im Vorjahre waren es zur selben Zeit 20,61 Mill. ha), gemäht worden.

## **Bedenklicher Rückstand in der Versorgung der Erntemaschinen mit Ersatzteilen.**

Im Süden der Sowjetunion steht man jetzt in der Ernte. Trotzdem fehlt es dort, den Angaben des Leiters der Hauptverwaltung für den Auto- und Traktorenvertrieb Glawawtotraktorosbyl, Malkin, zufolge, allenthalben an den notwendigen Ersatzteilen für die Erntemaschinen. So wurden bisher an das Kirowgradscher

Gebiet nur 50,3 % der erforderlichen Einzelstücke für Motore des Mähreschers Gas-NATI, an das von Saporoshe 43,8 % und an das von Ssumsk 45,6 % geliefert. Besonders schlecht steht es um die Versorgung mit Ersatzteilen für die Kraftwagen des Typs „SIS—5“. Am bedenklichsten erscheint aber der Rückstand in der Lieferung von Kugellagern für die Instandsetzung von Autos und Motoren der Mährescher, da diese an Ort und Stelle nicht hergestellt werden können. Auf diese Weise ist die Befürchtung, daß wieder viel Getreide auf den Aeckern bleiben wird — im vergangenen Jahre wurden beispielsweise allein im Altai-Gebiet 185 000 ha gar nicht abgeerntet — sehr berechtigt.

## Ferner Osten:

### Der Außenhandel Mandschukuos

hat sich im ersten Halbjahr 1939 trotz der Störungen durch den japanisch-chinesischen Krieg weiterhin erhöht und Zahlen erreicht, wie sie bisher noch nicht vorgelegen haben. Die Ausfuhr erreichte 489 Mill. Yuan und damit 85 Mill. mehr, als in derselben Zeit des Vorjahres. Die Einfuhr betrug 754 Mill. Yuan und übertraf die vorjährige um 196 Mill. Der Handelsumsatz des ersten Halbjahres 1939 entspricht etwa dem des ganzen Jahres 1936 und übertrifft alle anderen Jahre vorher. Das große Passiv der Bilanz ist auf die erhöhte Einfuhr von Aufbaugütern zurückzuführen, die vor allem aus Japan kommen. Doch auch der Handel mit dritten Ländern, die außerhalb des Yenblockes stehen, weist in der Berichtszeit ein kleines Passivum auf, das aber nur 8,9 Mill. Yuan beträgt. Die Ausfuhr nach Deutschland wird mit 38,5 Mill. Yuan angegeben — 12,4 Mill. mehr als im Vorjahre —, und die Einfuhr aus Deutschland mit 27,7 Mill. Yuan, etwa 12,6 Mill. Yuan mehr als im Vorjahre. Die Gesamtangaben über den Außenhandel Mandschukuos im ersten Halbjahr 1939 lassen auf eine weitere Erhöhung in diesem Jahre schließen und nicht zuletzt auch auf eine Vergrößerung des deutsch-mandschurischen Handelsvolumens.

### Mandschurische Agrarerzeugnisse nach Nordchina.

Die als Folge der Währungsschwierigkeiten in den letzten Monaten entstandene Preissteigerung in Nordchina hat zu verschiedenen Notständen geführt. Um diese zu beheben, hat die dort stationäre Militärbehörde mit der mandschurischen Regierung eine Vereinbarung getroffen, wonach Kaoliang und Hirse nach Nordchina exportiert werden dürfen. Dieses war seit einiger Zeit aus Devisengründen verboten. Das Hauptabsatzgebiet ist Osthopei, wo die eingeführten Produkte unter dem augenblicklichen Preis, besonders der Landbevölkerung, abgegeben werden sollen.

### Kapitalerhöhung der Pensihü Kohlen- und Eisenwerke.

Das nach den Showa Stahlwerken in Anshan bedeutendste Eisenunternehmen Mandschukuos, die Pensihü Kohlen- und Eisenwerke haben beschlossen, ihr Kapital von 10 auf 100 Mill. Yen zu erhöhen. Von dieser Summe übernimmt der Okura-Konzern 40 Mill., die Mandschurische Industrie-Entwicklungsgesellschaft ebenfalls 40 Mill. und die Regierung Mandschukuos den restlichen Betrag. Dadurch wird der Ausbau eines der wichtigsten mandschurischen Industrieunternehmen ermöglicht. Die natürlichen Voraussetzungen liegen hier noch günstiger als bei den Anshan-Werken. Besonders ist die japanische Schwerindustrie daran interessiert, da ihr der Hauptteil der Produktion zugute kommen wird.

### Neuer Hafen in Tatumg am Yalu.

Zur Entwicklung Ostmandschukuos und einer besseren Verbindung mit der Außenwelt ist die Anlage eines Seehafens in Tatumg beschlossen worden. Dieser Ort, wo schon zahlreiche Schiffe gelöscht wurden, liegt am Nordufer der breiten Yalumündung, 30 Kilometer unterhalb der Stadt Antung, deren Vorhafen sie bilden wird. In acht Jahren soll der Ausbau beendet sein. Seine Hauptaufgabe wird im Export von Erzeugnissen der Schwerindustrie liegen, die im Hinterland im Aufbau begriffen ist, insbesondere aber des kommenden großen Industriezentrums von Tungpientao. Die Gesamtkosten dieser Anlage, die auf das Modernste ausgestattet sein wird, werden mit 114,6 Mill. Yen angegeben. Die Umschlagfähigkeit des Hafens soll 2 Mill. t jährlich betragen. An seinen Kais werden Schiffe bis zu 4000 t anlegen können.

### Neue Dampfer für den Seeverkehr Mandschukuos.

Die Dairen Kisen Kaisha (DKK) hat einen Bauauftrag von 14 neuen Dampfern vergeben, die bis 1941 fertiggestellt sein sollen. Darunter zwei Schiffe von 9000 t,

zwei von 6000 bis 7000, fünf zu 5000, vier zu 4000 und eins zu 3000 t. Die Kosten werden aus einem Reservefonds der Gesellschaft gedeckt. Die DKK läßt vor allem das Gelbe Meer zwischen Japan, Mandschukuo und Nordchina befahren. Die schnelle Zunahme des Verkehrs, insbesondere der Güterbeförderung, macht diese Neubauten notwendig, denn die Knappheit des Schiffsraumes war so groß, daß die Gesellschaft fremde Fahrzeuge chartern mußte.

Auch die Osaka Shosen Kaisha, die sich vor allem mit dem Personenverkehr beschäftigt, muß Schiffe bauen. Zwei neue Dampfer von je 8000 t sind für die Linie Kobe—Dairen vorgesehen, während vier weitere von je 4000 t zwischen Kobe und Formosa fahren sollen. Alle Schiffe werden mit den modernsten Turbinen ausgerüstet und bis 1941 fertig sein. Die Kosten der Neubauten werden durch den Aufruf noch nicht eingezahlten Kapitals gedeckt.

### Liaoho-Kanal projektiert.

Der Liaoho überschwemmt jährlich große Gebiete und verursacht bei der Unregelmäßigkeit seiner Wassermenge großen Schaden. Schon im vergangenen Jahr hat die Regierung Mandschukuos darum für die Sicherung und Verbesserung des Flußlaufes 2,5 Mill. Yuan ausgegeben. Ein gleichzeitig eingesetztes Institut sollte sich mit der ganzen Frage besonders befassen. Am 10. Juni fand hierzu eine abschließende Sitzung aller interessierten Kreise statt, in dem das alte Projekt der Kanalisierung des Liaoho im Mittelpunkt der Verhandlungen stand. Der in der letzten Zeit immer stärker hervortretende Mangel an Transportmitteln mag ein weiterer Grund gewesen sein, daß man beschloß, den entscheidenden Stellen der Regierung die Kanalisierung des Liaoho vorzuschlagen, und zwar mit einem gleichzeitigen Ausbau des Flusses Hunho, an dem Fushun liegt. Die Durchführung dieses Planes würde für die Kohlen Fushuns eine Transportverbilligung herbeiführen und dem Export besonders dienen. Im Zusammenhang damit ist der Ausbau des Hafens von Yingkow, der an der Mündung des Liaoho liegt, bemerkenswert, an dem schon seit längerer Zeit gearbeitet wird. Eine Durchführung des Kanals des Liaohos nach Norden zu einer Verbindung mit dem Sungari, die im Bereich dem Möglichen liegt, ist bisher nicht vorgesehen. Die Kosten für den Ausbau des Liaoho-Wasserweges werden mit 150 Mill. Yuan angegeben.

### Die Zahl der Unternehmungen in Mandschukuo,

die nach einem Gesetz beim Handels- und Industriedepartement registriert sein müssen, betrug am 31. Dezember 1938 4 232, mit einem Gesamtkapital von 3,44 Milliarden Yuan. Den Hauptteil, d. h. 3,31 Milliarden, von denen 2,44 eingezahlt sind, stellen die Aktiengesellschaften, deren Zahl 1 105 beträgt. Die Gesellschaften mit beschränkter und unbeschränkter Haftpflicht umfassen 1968 bzw. 1159 mit einem Kapital von 76 bzw. 59 Millionen Yuan.

### Die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung Mandschukuos

ist das Ziel eines neuen Planes, der vom Industrieministerium am 7. Juni bekanntgegeben wurde. Die bisherigen, die vielfach auch schon in der Durchführung beigegeben waren, sind, wie es die Erfahrung gelehrt hat, zu idealistisch und wirklichkeitsfern gewesen. Darum soll jetzt vor allem versucht werden, den mandschurischen Bauern zu einer moderneren Form des Ackerbaues, unter Einsatz technischen hoch entwickelter Maschinen zu veranlassen. Jede der vier Versuchsstationen — Hsinking, Koshan, Hsungyehcheng und Harbin — wird sich ein Dorf in der Nähe wählen, um dieses zunächst weiter zu entwickeln. Nach den ersten Erfolgen sollen dann weitere, in der Nähe liegende Siedlungen erfaßt werden, so daß sich allmählich um die Versuchsstationen ein wachsender Ring fortgeschrittener Dörfer bildet. Darüber hinaus ist geplant, die Propaganda und allgemeine Erziehung der Bauern in allen Teilen Mandschukuos zu verstärken, wobei neben der Verbesserung der Ackerbearbeitungsmethoden die Schulung der Familienmitglieder in Hand gehen wird. Durch eine Reorganisation der finanziellen Selbsthilfeorganisationen und Gewährung von langfristigen Krediten sollen die Erfolge der landwirtschaftlichen Förderung den Bauern sichergestellt werden. Umgekehrt werden sich die Untersuchungskommissionen auch mit den Bauern beschäftigen,

die eine wohlgeordnete Wirtschaft führen, um die Erfahrungen diesen allen nutzbar zu machen.

### Neue russische Siedlungen in Mandschukuo.

Etwa 100 russische Familien aus Harbin und von der Bahnlinie westlich und östlich der genannten Stadt haben ihre Wohnsitze verlassen, und sich nach dem unteren Sungari, in die Umgebung von Chiamussu, wo Vertreter der russischen Emigranten günstiges Siedlungsland ausgesucht hatten, begeben. Die Familien wurden kostenlos aus ihrem neuen Wohnort befördert und erhielten das Bauholz unentgeltlich, ja sie bekommen sogar einen staatlichen Zuschuß zur Anschaffung des Inventars und darüber hinaus noch eine Unterstützung, falls die erste Ernte nicht zur Ernährung reichen sollte, endlich auch Jagderlaubnis während des Winters. Damit sind — abgesehen vom Dreiflußgebiet — drei neue Siedlungsgebiete russischer Emigranten mit Unterstützung Mandschukuos entstanden; 1934 die Niederlassungen am Flusse Tschol, in der Nähe von Hailar, die eine außerordentlich günstige Entwicklung genommen haben und heute etwa 2 000 Köpfe zählen, ferner die eines russischen Dorfes nördlich von Mergen mit 300 Köpfen und endlich die bei Chiamussu.

## Osteuropäische Messen und Ausstellungen.

### Das Ausland auf der 27. Deutschen Ostmesse.

#### Bulgarien:

Vertreten durch den bulgarischen Handwerkerverband unter Förderung des staatlichen Exportinstituts in Sofia ist dieser Balkanstaat im vorigen Jahr erstmalig zur Deutschen Ostmesse gekommen. Die guten Erfahrungen, die die Aussteller mitbrachten, haben die Wirtschaftskreise Bulgariens bewogen, in diesem Jahr in erweitertem Umfange die Ostmesse zu beschicken.

Bulgarien hat neben seiner beachtlichen landwirtschaftlichen Produktion eine wertvolle Heimindustrie hervorgebracht, deren Erzeugnisse im vorigen Jahr das Interesse weitester Besucherkreise fanden. Neben diesen Erzeugnissen des Handwerks, des Kunstgewerbes, der natioalbulgarischen Handarbeit, insbesondere der Stickerei, ferner der Fellverarbeitung u. a. wird Bulgarien auf der diesjährigen Ostmesse auch noch durch Erzeugnisse anderer Branchen vertreten sein.

#### Estland:

Die vom Wirtschaftsministerium Estlands veranstaltete Kollektivausstellung trägt neben dem wirtschaftlichen auch einen stark repräsentativen Charakter. Neben den wirtschaftlichen Möglichkeiten, die die Deutsche Ostmesse bietet, nimmt Estland also auch die Gelegenheit wahr, vor einem internationalen Publikum seine Wirtschaft in repräsentativer Weise darzustellen.

Estland hat als Agrarstaat auf der Deutschen Ostmesse nicht nur seine Landeserzeugnisse anzubieten, sondern kann auch die Gelegenheit zur Information über den neuesten Stand der deutschen Landwirtschaftstechnik benutzen.

Unter den Landeserzeugnissen, die zur Ausstellung gelangen, stehen die Erzeugnisse der Landwirtschaft im Vordergrund. Von großem Interesse ist ferner die Ausstellung der Brennstoffe, die Estland aus seiner Oelschieferindustrie gewinnt. Ferner zeigt es die Produkte seiner Holzindustrie, wie Zellstoff, Papier, Sperrholz usw. Mit Leinen, Leingarn, Teppichen u. a. wird die Textilindustrie des Landes vertreten sein.

#### Finnland:

Die von Finnlands Außenhandelsverband Helsinki schon seit mehreren Jahren veranstaltete Kollektivschau finnischer Exportwaren stand bisher hauptsächlich im Zeichen der Heimindustrie und des Kunstgewerbes.

Mit Rücksicht auf die große wirtschaftliche Bedeutung der Ostmesse wird Finnland in diesem Jahr auch verschiedene andere industrielle Erzeugnisse zur Schau bringen. Unter den bekannten finnischen Erzeugnissen, wie den Dolchen und Messern, sowie den lappländischen Fellwaren, fallen auch in diesem Jahr geschmackvolle Hausgeräte der keramischen Industrie auf. Unter den industriellen Erzeugnissen sind besonders getrocknetes Rentiermoos, Sensenwetzsteine, Kiefernöl u. a. zu nennen.

Auch die finnische Ausstellung trägt neben dem wirtschaftlichen einen allgemein-verkehrswerbenden Charakter, der im Hinblick auf die im nächsten Jahr stattfindenden Olympischen Spiele in Helsinki besonders hervorgehoben wird.

### **Italien:**

Das uns eng befreundete Italien ist in diesem Jahr wiederum an der Deutschen Ostmesse beteiligt und bringt damit klar zum Ausdruck, welchen Wert es dieser Königsberger Wirtschaftsveranstaltung beimißt. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht ein Auskunftsstand der Italienischen Handelskammer für Deutschland. Hier werden Auskünfte jeder Art über die zahlreichen bekannten italienischen Export-Erzeugnisse erteilt. Die Auskunftsstelle wendet sich sowohl an die deutschen als auch an die Besucher aus den Ost- und Nordstaaten Europas.

Zur Ausstellung gelangen u. a. die berühmten Erzeugnisse des Fayence-, Majolika- und Kunstglasgewerbes von Faenza, Florenz und Murano. Ein reich vertretener Zweig der italienischen Handwerkskunst ist die Schmuckherstellung aus Schildplatt und Korallen aus Neapel, Filigranarbeiten aus Florenz und Genua, Mosaik- und Spitzenanfertigung aus Nord- und Mittelitalien.

Der Messebesucher wird weiter Gelegenheit finden, italienische Ziergefäße, Figuren, Holzschnitzereien und Kunstschmiedearbeiten kennenzulernen.

Daneben benutzt Italien die 27. Deutsche Ostmesse als Ausgangspunkt einer umfangreichen Fremdenverkehrswerbung im nordosteuropäischen Raum.

### **Lettland:**

Lettland ist der älteste Auslandsaussteller der Deutschen Ostmesse. Dadurch ist auch die Ostmesse in Lettland schon zu einer bekannten Veranstaltung geworden, auf die sich die Wirtschaft gut vorbereitet. Unter sachkundiger Leitung erfahrener Beamter des Finanzministeriums wird auch in diesem Jahr die große Lettlandschau ein Bild von der Leistungsfähigkeit dieses Landes geben.

Wie alljährlich zeigt Lettland auf der Ausstellung seine wichtigsten Ausfuhrwaren: Butter, Käse, Eier, Bacon, Schweinefleisch, Holz, Sperrholz, Flachs, Leinwand, Zement, Spirituosen und verschiedene Erzeugnisse der keramischen Industrie.

Neben dieser Warenausstellung führt Lettland auch eine Fremdenverkehrswerbung durch, die unter der Leitung von sachkundigen Fremdenführern stehen soll.

### **Litauen:**

Litauen erscheint erstmalig nach Bereinigung der einzigen Streitfrage zwischen Deutschland und Litauen auf der Ostmesse. Die Regelung des Hafenverkehrs in Memel und der großzügige Handelsvertrag zwischen Deutschland und Litauen geben die Gewähr für eine zukünftige enge Zusammenarbeit der beiden Volkswirtschaften, die sich in so glücklicher Weise ergänzen. Die litauische Ausstellung wird als Kollektivschau aufgezogen und bietet einen Einblick in die Exportwirtschaft Litauens.

Die Ausstellungsgegenstände sind ähnlich wie in früheren Jahren hauptsächlich Erzeugnisse der litauische Landwirtschaft. Im Vordergrund stehen Butter, Käse, Eier, Bacon, Schweinefleisch, Alkoholica, Flachs und Holz. Daneben zeigt auch Litauen allerlei Erzeugnisse der Heimindustrie und der Kunstkeramik. Dadurch, daß an der Ausstellung die maßgebenden Wirtschaftsunternehmen teil-

nehmen, kann gesagt werden, daß sich dem Besucher ein vollständiges Bild der litauischen Erzeugung bietet.

### **Mandschukuo:**

Die Ostmesse ist die einzige Wirtschaftsveranstaltung, auf der dieser junge wirtschaftlich überaus interessante und vielseitige Staat in Europa seine Produktion geschlossen zur Schau trägt. Die guten Erfahrungen früherer Jahre veranlaßten die mandchurischen Aussteller, die diesjährige Ausstellung auf der Deutschen Ostmesse besonders reichlich zu beschicken und großzügig auszubauen.

Im Mittelpunkt der wirtschaftlichen Ausstellung steht die Sojabohne mit ihren Nebenerzeugnissen, deren Hauptproduzent Mandschukuo ist. Längst ist der hohe Wert dieser Frucht allgemein bekannt, auf der Ausstellung wird aber noch weiter die Bedeutung der Sojabohne und ihrer Erzeugnisse wie Sojaschrot, Sojakuchen, Sojaöl, Schmieröl, Speisefett bis zum Lecithin gezeigt. Neben diesen Erzeugnissen sind andere Früchte der mandchurischen Landwirtschaft wie Kaoliang, Perilla, Rizinus, Buchweizen, Mais, Hirse und verschiedene Arzneipflanzen zu sehen.

### **Norwegen:**

Norwegen kam im vorigen Jahr zum ersten Male versuchsweise auf die Deutsche Ostmesse mit einer Ausstellung von Sportartikeln, Heimarbeiten, kunstgewerblichen Erzeugnissen u. a.

Die guten Erfahrungen, die dieser nordische Staat auf der internationalen Deutschen Ostmesse gesammelt hat, veranlaßten ihn, in diesem Jahr nicht nur wiederzukehren, sondern auch seine Ausstellung durch Erzeugnisse verschiedener anderer Branchen zu bereichern.

Abgerundet wird das Bild der Ausstellung auch in diesem Jahr durch eine Verkehrswerbung mit Bildern, Prospekten und Karten, die den Besuchern der Ostmesse die Schönheit der norwegischen Landschaft vor Augen führen.

### **Schweden:**

Der schwedische Exportverein, der schon auf zwei Ostmessen mit Repräsentationsausstellungen der schwedischen Wirtschaft vertreten war, wird in diesem Jahr die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Deutschen Ostmesse in vollem Umfang ausnutzen. Ueber die bisherige Zielsetzung der schwedischen Ausstellung hinaus wird die schwedische Exportindustrie ihre Erzeugnisse zur Schau stellen. Besonders werden Baustoffe, wie Klinker und Klinkererzeugnisse, Granit, Schamotte und Bordsteine sowie verschiedene Kalksteine, ferner Metallwaren zu sehen sein.

Einen bedeutenden Teil der Ausstellung wird auch in diesem Jahr die schwedische Verkehrswerbung einnehmen. Durch eine rege Dampfverbindung sind die Verkehrsverbindungen zwischen Mitteleuropa und Schweden auf das bequemste hergestellt. Die geschmackvolle Ausstellung über das Reiseland Schweden wird viele Besucher der Ostmesse interessieren.

### **Ungarn:**

Ungarn gehört nun auch schon zu den langjährigen, regelmäßig wiederkehrenden Ausstellern. Das Interesse Ungarns an der Deutschen Ostmesse ist vor allem dadurch begründet, daß es in Königsberg die Möglichkeit sieht, in einer geschlossenen Ausstellung vor dem wirtschaftlich bedeutsamen Forum der gesamten Ostwirtschaft seine Waren auszubreiten.

Unter den Ausstellungsgegenständen der von öffentlicher Hand geförderten ungarischen Güterschau befinden sich, dem Zweck der Messeteilnahme entsprechend, ungarische Erzeugnisse, die auf dem nordosteuropäischen Markt Absatz finden sollen, wie die berühmten Tokayer Weine, den weltberühmten ungarischen Paprika, weiterhin Südfrüchte, Honig, Obst, Gemüsekonserven, Dörrobst, Zwiebeln u. a.

Außerdem werden auch in diesem Jahr die geschmackvollen Erzeugnisse des ungarischen Kunstgewerbes und der Heimindustrie, wie die ungarischen Trachtenkleidungen usw. gezeigt werden. Bei dem regen Interesse, das dem Ungarnstand alljährlich entgegengebracht wird, können die Geschäftsaussichten durchaus optimistisch bewertet werden.

## Osteuropäische Märkte und Preise.

### Polen.

(Kurs am 25. Juli 1939: 100 Zloty = 47,00 RM.)

In Posen wurden folgende Richtpreise notiert (in Zloty je 100 kg): Weizen 21,00 bis 21,50; Roggen 13,75 bis 14,00; Wintergerste 17,00 bis 18,00; Weizenmehl I 0—35 % 41,50 bis 43,50; I 0—50 % 38,75 bis 41,25; IA 0—65 % 36,00 bis 38,50; II 35—50 % 34,75 bis 35,75; II 35—65 % 31,75 bis 34,25; II 50—60 % 30,25 bis 31,25; IIA 50—65 % 29,25 bis 30,25; II 60—65 % 27,75 bis 28,75; III 65—70 % 23,75 bis 24,75; Roggenmehl 0—30 % 26,00 bis 26,75; IA 0—55 % 24,50 bis 25,25; Kartoffelmehl „Superior“ 33,00 bis 36,00; Weizenkleie, grob 12,00 bis 12,50; mittelgrob 10,25 bis 11,00; Roggenkleie 10,75 bis 11,75; Gerstenkleie 11,75 bis 12,75; gelbe Lupinen 15,50 bis 16,00; blaue Lupinen 13,75 bis 14,25; Winterraps 42,50 bis 43,50; Sommerraps 40,50 bis 41,50; Senf 55,00 bis 58,00; Rapskuchen 12,75 bis 13,75; Sonnenblumenkuchen 42—43 % 18,50 bis 19,50; Weizenstroh, lose 1,50 bis 1,75; gepreßt 2,25 bis 2,50; Roggenstroh, lose 1,75 bis 2,00; gepr. 2,75 bis 3,00; Haferstroh, lose 1,75 bis 2,00; gepr. 2,25 bis 2,50; Gerstenstroh, lose 1,50 bis 1,75; gepr. 2,00 bis 2,25; Heu, lose (neu) 5,00 bis 5,50; gepr. 6,00 bis 6,50; Netzeheu, lose (neu) 5,50 bis 6,00; gepr. 6,50 bis 7,00.

In Bromberg: Roggen, alt 14,00 bis 14,25; Weizen 23,00 bis 23,50; Wintergerste 18,00 bis 18,50; Hafer 18,50 bis 19,00; Roggenmehl IA 0—55 % m. Sack 24,25 bis 24,75; 70 % 23,25 bis 23,75; 0—95 % m. Sack 20,25 bis 20,75; Weizenauszugmehl 0—30 % 45,00 bis 46,00; 0—35 % 44,00 bis 45,00; 10—50 % 42,00 bis 43,00; IA 0—65 % 39,50 bis 40,50; II 35—65 % 35,00 bis 36,00; Weizenschrotnachmehl 0—95 % 33,00 bis 34,00; Roggenkleie 11,25 bis 11,75; Weizenkleie, fein 11,25 bis 11,75; mittelgrob 10,50 bis 11,00; grob 11,75 bis 12,25; Sommerwicken 23,00 bis 24,00; Peluschken 24,00 bis 25,00; gelbe Lupinen 13,25 bis 13,75; blaue Lupinen 12,00 bis 12,50; Winterraps 43,50 bis 44,50; Winterrüben 41,50 bis 42,50; Leinkuchen 26,00 bis 26,50; Rapskuchen 13,75 bis 14,25; Roggenstroh, lose 2,50 bis 3,00; gepr. 3,00 bis 3,50; Netzeheu, lose 5,25 bis 5,75; gepr. 5,75 bis 6,25.

### Litauen.

(Kurs am 21. Juli 1939: 100 Lit = 41,94 RM.)

Nach der neuesten Veröffentlichung von Statistikos Biuletenis, Kaunas.

Getreide, Gemüse, Samen und Futtermittel (je Ztr. in Lit): Roggen 7,80; Weizen 10,25; Hafer 7,00; Gerste 7,80; Wicken 9,00; Erbsen 11,10; Kartoffeln 2,40; rote Rüben 4,45; Leinsamen 14,50; Rotklee 55,00; Weißklee 156,00; Klee 4,00; Heu 3,20; Stroh 2,15; (je kg) Roggenmehl 0,21; Weizenmehl 0,49; Graupen 0,48; Gerstengraupen 0,37; Sauerkohl 0,27; Bohnen 0,56; Zwiebeln 0,56; Kohl (je Kopf) 0,26.

Vieh und Geflügel (je Stück in Lit): Arbeitspferde 370,00; Milchkühe 192,00; Läuferschweine, vier Monate 37,00; Saugkälber 13,20; Schafe 19,10; Trutzhähne 6,55; Gänse 5,80; Enten 3,25; Hühner 2,90; (je Ztr.) Mastbullen 26,00; magere Bullen 20,50; Mastschweine 45,00.

Fleisch und Fische (je kg in Lit): Rindfleisch 0,81; Schweinefleisch 1,46; Hammelfleisch 0,82; Salzspeck 2,00; Rauchspeck 2,45; Rauchwurst 2,10; Schmalz 2,45; verschiedene Fische 0,62; Hechte 1,47; Heringe 0,95.

Eier und Milchprodukte: Eier I. Sorte 10 Stück 0,70; II. Sorte 10 Stück 0,60; Vollmilch 1 Liter 0,17; Sahne 1 Liter 1,05; (je kg) Quark 0,60; Weißkäse 0,70; Holländerkäse 2,30; Tilsiter Käse 2,25; Molkereibutter 3,40; Bauernbutter 2,60.

Kolonialwaren (je kg in Lit): Salz 0,14; Würfelzucker 1,32; Farin 1,00; Bienenhonig 2,40; Leinöl 1,45; einfache Waschseife 1,55; Tee, I. Sorte 50 g 1,45; Zichorie 100 g 0,23; Kakao 100 g 0,59; Petroleum 1 Liter 0,33; Tabak, III. Sorte 50 g 1,00.

Felle, Häute und Lederwaren (je Stück in Lit): Viehhäute 19,20; Pferdehäute 15,00; Kälberhäute 4,80; Schaffelle 4,65; (je kg) Sohlenleder 7,20; Juchtenleder 5,75; gewaschene Wolle 4,65; ein Paar Männerhalbschuhe 16,40.

Webwaren und Kleider (je m in Lit): Fabrikleinen 1,54; Hausmachertuch 15,20; Satin 1,64; Flanell 1,60; Indanthren 1,38; Hausleinen 1,50; besseres Tuch 4,00; Männeranzug 80,00; Frauenkleid 8,70.

Baumaterialien: Schienenisen 1 kg 0,38; Nägel 10 Zentimeter 1 kg 0,83; Ziegel 1000 Stück 74,00; Portlandzement 1 Ztr. 4,60; ungel. Kalk 1 Ztr. 3,35; verzinktes Blech 1 Blatt 3,40; Draht Nr. 400 1 Rolle 5,10; Tannenbretter 2,54 cm 1 cbm 77,00; Fichtenbretter 2,54 cm 1 cbm 87,00; Fichtenbalken 13×18 cm 1 cbm 80,00.

Brennmaterialien: Benzin 1 Liter 0,75; Elektrizität 1 kWh 1,06; Birkenholz 1 fm 12,00; Erlenholz 1 fm 10,40; Handtorf 1 t 22,00; Kohle 100 kg 8,90.

#### Letland.

(Kurs am 21. Juli 1939: 100 Lat = 48,75 RM.)

Nach den Veröffentlichungen der Rigaer Börsenmakler wurden im Großhandel folgende Preise in Lat notiert:

Nahrungs- und Genußmittel (100 kg): Hafer 17,25 bis 18,50; Gerste (Futter-) 17,00 bis 17,50; Roggen (freier Handel) 18,50 bis 19,00; desgl. (Staatshandel) 16,50 bis 19,00; Weizen (freier Handel) 25,00 bis 26,00; desgl. (Staatshandel) 28,50 bis 32,00; Reis 95,00 bis 105,00; Roggenmehl (grob, mit Säcken) 19,00; Weizenmehl (gebeutelt, mit Säcken) 40,00 bis 55,00; Speck aller Art 145,00; Schinken aller Art 180,00; Feinzucker 66,50; Salz (Koch- und Stein-) 6,75; Heringe (je Faß): Matffuls 80,00; desgl. Matties 74,00; desgl. Yarmouth 68,00 bis 74,00; Tee (1 kg) 15,00 bis 18,50; Kaffee 300,00 bis 450,00; Kakao 210,00 bis 400,00.

Metalle (1000 kg): Gußeisen, in Masseln 157,00; Sorteneisen 300,00; Kesselbleche (2—6 mm) 330,00 bis 370,00; Blech, verzinkt (0,5—1,00 mm) 545,00 bis 576,00; (0,5 mm) 562,00; Federstahl (100 kg) 35,50 bis 41,50; Werkzeugstahl, mittl. Qualität (1 kg) 2,16 bis 2,88; Kupferbleche (100 kg) 225,00; Weichblei, in Masseln (1000 kg) 520,00 bis 540,00; Zink (100 kg) 66,00; Zinn 650,00 bis 710,00.

Minerale und mineralische Erzeugnisse: Zement (je Faß) in Papiersäcken 8,00; Kalk, gelöschter (100 kg) 2,50; Ziegel (1000 Stück) rote 42,00; desgl. weiße 44,00; Gips, ungebr., in Stücken (100 kg) 0,65 bis 0,75; desgl. gebr. 1,50 bis 1,90; Asphalt (Bitumen) 22,00; Fensterglas (je m<sup>2</sup>) 2 mm dick 2,00 bis 3,00; desgl. 3 mm dick 4,30 bis 9,00.

#### Estland.

(Kurs am 17. Juli 1939: 100 Ekr. = 68,13 RM.)

(Revaler Großhandelspreise vom 17. Juli 1939.)

Fleisch (Ekr. je kg): Größere Bullen 0,38 bis 0,42; Lebendgewicht 0,24 bis 0,26; kleinere Bullen 0,33 bis 0,39; Lebendgewicht 0,20 bis 0,25; Kühe und Rin-

der, gemästet 0,45 bis 0,47; andere 0,25 bis 0,42; Lebendgewicht 0,14 bis 0,30; Sterken, gemästet 0,45 bis 0,47; andere 0,28 bis 0,39; Lebendgewicht 0,17 bis 0,30; Kälber, gemästet 0,60 bis 0,70; andere 0,30 bis 0,50; Lebendgewicht 0,23 bis 0,50; Schafe 0,35 bis 0,55; Exportschafe 0,85 bis 0,90; Lebendgewicht franko Abgangstation 0,33 bis 0,36; Schweine Bacongewicht und Jungschweine 0,83 bis 0,87; Fettschweine 0,75 bis 0,80; Fleischschweine 0,74 bis 0,76; Sauen 0,63 bis 0,66; Lebendgewicht 0,59 bis 0,64.

Felle und Häute (Ekr. je kg): Rinderhäute, frisch I. Sorte 0,70, II. Sorte 0,63, Ausschuhhäute 0,50, gesalzen I. Sorte 0,82, II. Sorte 0,74, Ausschuhhäute 0,60; Kalbfelle, frisch I. Sorte bis 3,5 kg — 3,50 je Stück, II. Sorte über 3,5 kg — 1,10 je kg, Ausschuhhäute 1,75 je Stück; Schaffelle (je Stück) I. Sorte 3,35, II. Sorte 3,00, III. Sorte 2,25, IV. Sorte 1,75, Ausschuffelle 0,60; Pferdehäute, frisch I. Sorte über 20 kg 11,00 je Stück, II. Sorte, leichtere — 8,00 je Stück, Ausschuhhäute 5,00 je Stück; gesalzen I. Sorte über 17 kg — 11,00 je Stück, II. Sorte, leichtere 8,00 je Stück.

Milch (je l): frisch I. Sorte 0,12 beim Verkauf an Wiederverkäufer, 0,11 beim Verkauf für die Weiterverarbeitung, II. Sorte entsprechend 0,10 und 0,9.

Eier: Exporteier 0,70, Inlandpreis 0,68 je kg.

Butter: Exportbutter 1,53 je kg.

Fische: Aal 2,00; Zander 1,20; Hecht 0,90 bis 1,20; Renke 1,50; Flundern 0,35 bis 0,40; Barsch 0,80 bis 0,90; Dorsch 0,10; Strömlinge 0,40; Lachs 3,50.

#### Finnland.

(Kurs vom 18. Juli 1939: 100 Fmk. = 5,14 RM.)

Großhandelspreise in Helsinki vom 18. Juli 1939.

Getreide (Fmk. je kg): Roggen 2,25 bis 2,35; Winterweizen 2,30 bis 2,40; Sommerweizen 2,50 bis 2,55; Hafergrütze 1,60 bis 1,70; franko Mühle.

Butter (Fmk. je kg): Meiereibutter im Großhandel 27,25 und im Einzelhandel 29,50.

Eier: Qualitätseier 16,00; alle anderen — 15 Fmk. je kg.

Fleisch (Fmk. je kg): Junge Bullen, Sterken 7,58 bis 8,50; schwerere Bullen 7,00 bis 8,00; Kühe 4,50 bis 7,00; Mastkälber 10,00 bis 14,00; kleine Kälber 6,50; andere 7,00 bis 9,50; Schafe 8,00 bis 10,00; Schweine (unter 85 kg) 13,75; schwerere 12,50 bis 13,00; Sauen 9,00 bis 10,50.

Krafftutter (Fmk. je kg): Sojaschrot 2,60; Leinsamenmehl 2,65; Viehfutter aus Erdnüssen 2,50.

Fische (Fmk. je kg): Strömlinge 3,00 bis 3,50; Hecht 10,00 bis 14,00; Barsch 7,00 bis 9,00; Zander 8,00 bis 14,00; Brachsen 7,00 bis 9,00; Seelachs 25,00 bis 38,00; Renke 9,00 bis 14,00; Dorsch 2,00 bis 2,50; Aal 12,00 bis 22,00.

# Aus den osteuropäischen Fachzeitschriften.

Alle Artikel, über die in dieser Spalte berichtet wird, liegen beim Wirtschaftsinstitut für die Oststaaten, Königsberg (Pr.) im Wortlaut vor. Interessenten erhalten auf Wunsch Auszüge oder vollständige Uebersetzungen.

## Polen.

### Hüttenindustrie.

Die Lage der europäischen Hüttenindustrie. Vergleichende Uebersicht auf der Grundlage von Bilanzen von A. Jawlowiecki, „Hutnik“ (Der Hüttenarbeiter), Kattowitz/Warschau, Nr. 5, 1939.

Nach eingehenden Ausführungen mit zahlreichen statistischen Erläuterungen über die Lage des Hüttenwesens in den einzelnen europäischen Staaten behandelt der Verfasser die polnische Hüttenindustrie. Dem von ihm durchgeführten Vergleich liegen die Ergebnisse der Jahre 1936/37 und 1937/38 zugrunde. Für die polnische Hüttenindustrie ergibt sich hieraus eine Reihe von Feststellungen, die als wenig günstig bezeichnet werden können. Hervorzuheben ist das ungünstige Verhältnis zwischen Grundkapital und Betriebskapital, eine sehr geringe Rentabilität des Hüttenbergbaus und eine gleichfalls auffallend geringe Amortisationsquote. Als Ursache hierfür gibt der Verfasser das ungünstige Verhältnis von Gesteungskosten und Verkaufspreisen an, die geringe technische Leistungsfähigkeit, das Fehlen an ausreichendem Kapital und Investitionen u. a. m. L.

### Metallindustrie.

Tätigkeitsbericht des polnischen Verbandes der Metallindustriellen für 1938, „Przemysł Metalowy“ (Metallindustrie), Warschau, Nr. 11, 1939.

Die polnische Metallindustrie hat 1938 einen Aufschwung gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen, sowohl hinsichtlich der Zahl der Beschäftigten als auch bezüglich der Erzeugung und des Umsatzes. In einer Reihe von Tabellen werden Angaben über Beschäftigtenzahlen, Zahl der Betriebe und geleistete Arbeitsstunden, aufgegliedert nach Woiwodschaften bzw. Zweigen der Metallindustrie, angeführt. So gibt es z. B. 1938 nur acht Metallwarenfabriken mit über 2000 Arbeitern. In einem weiteren Abschnitt wird die Tätigkeit des Verbandes auf dem Gebiete der Organisation geschildert und abschließend die Exporttätigkeit und ihre Entwicklung in den Jahren 1934 bis 1938 aufgezeigt. L.

### Elektroindustrie.

Ein Blick auf die Industrie von Starkstromapparaten in Polen von Ing. D. Kowaltzewski, „Przegląd Elektrotechniczny“ (Elektrotechnische Rundschau), Warschau, Nr. 10, 1939.

Ein Blick auf die Entwicklung der Industrie für elektro-medicinische Apparate im unabhängigen Polen von Ing. S. Chzranowski „Przegląd Elektrotechniczny“ (Elektrotechnische Rundschau), Warschau, Nr. 10, 1939.

In einem Sonderheft anlässlich der 11. Versammlung des Verbandes polnischer Elektrotechniker in Schlesien wird der Stand der elektrotechnischen Industrie in einer Reihe von Beiträgen behandelt. — 1919 gab es in Polen nur eine einzige Fabrik von Starkstromapparaten, die im wesentlichen aus dem Auslande eingeführt werden mußten. In der Zwischenzeit ist eine Reihe weiterer polnischer Firmen gegründet worden, wie z. B. Prygiiewicz, Zucker & Söhne, Warschau, Szpotanski, Kleinman, die Gesellschaft Elektro-Automat, Rohn-Zielinski usw., deren Starkstrom-Apparate in der Qualität nach Ansicht des Verfassers den ausländischen nicht nachstehen sollen.

Die elektro-medicinische Industrie entstand in Polen erst nach 1925. Der Verfasser geht im einzelnen auf die Schwierigkeiten ein, die sich der Entwicklung dieses Industriezweiges in Polen entgegenstellen und schätzt den Anteil der Eigenerzeugung an der Bedarfsdeckung mit 50—60 % ein. Ein entscheidender Faktor für die weitere Entwicklung dieses Industriezweiges dürfte die Umstellung des polnischen Konsumenten, insbesondere der Krankenhäuser und Anstalten auf die Erzeugnisse der polnischen Industrie darstellen.

In einem weiteren Beitrag von den Ingenieuren Borkowski, Mosiewicz, Miskiewicz und Protasiewicz wird die einheimische Erzeugung elektrischer Signale in richtungen besprochen. Den stärksten Auftrieb für die Entwicklung dieses Industriezweiges gab der Ausbau des Warschauer Eisenbahnknotenpunktes und seine teilweise Elektrifizierung. Die polnische Staatsbahn bevorzugt nach Möglichkeit einheimische

Erzeugnisse, so daß heute bereits in diesem Industriezweig eine weitgehende Eigenbedarfsdeckung erreicht werden konnte. Bs.

### **Schiffahrt.**

**Die Leistungen der polnischen Handelsflotte im Jahre 1938** von J. Korolkiewicz, „Polska Gospodarcza“ (Das wirtschaftliche Polen), Warschau, Nr. 14, 1939.

**Der Ausbau der polnischen Handelsflotte**, „Polska Gospodarcza“ (Das wirtschaftliche Polen), Warschau, Nr. 12, 1939.

Der erste Beitrag behandelt die Tätigkeit der polnischen Handelsflotte, die insgesamt durchgeführten Transporte sowohl in der regulären Linienschiffahrt als auch in der Trampschiffahrt. Ferner wird die Tätigkeit der einzelnen Schiffahrtsgesellschaften und der wichtigsten Schiffahrtslinien gesondert dargestellt. Abschließend werden die Beschäftigtenzahlen in der polnischen Handelsflotte sowie die Einnahmen derselben gekennzeichnet.

Im zweiten Beitrag werden die im Bau befindlichen Schiffe für die polnische Handelsflotte aufgezählt, die beauftragten Werften und die Termine für die Fertigstellung der Schiffe sowie die Bestellerfirmen angegeben. Bs.

### **Motorisierung.**

**Die Motorisierung Polens 1938**, „Przemysł Metalowy“ (Metallindustrie), Warschau, Nr. 4, 1939.

Der Verkauf neuer Kraftfahrzeuge im Jahre 1938 ist hier entsprechend der Registrierung und Gliederung der einzelnen Fahrzeugtypen tabellenmäßig erfaßt, wobei die eigene Landesproduktion und die in Polen montierten Kraftfahrzeuge getrennt von den aus dem Ausland eingeführten Fahrzeugen aufgeführt werden. Ein Vergleich mit den im Jahre 1935 neu registrierten Kraftfahrzeugen ergibt einerseits eine bedeutende zahlenmäßige Zunahme der Kraftfahrzeuge Polens im Jahre 1938, andererseits, bei Berücksichtigung ihrer Herkunft, einen geringfügigen prozentualen Rückgang der eigenen Produktion bzw. der in Polen montierten Kraftfahrzeuge bei gleichzeitiger Steigerung des Imports. Eine weitere Tabelle veranschaulicht die Herkunft der neuen Kraftfahrzeuge gemäß den produzierenden Staaten, wobei Polen an erster und Deutschland an zweiter Stelle steht. Schließlich werden in einer weiteren

Zusammenstellung auch zahlenmäßig die aus dem Verkehr gezogenen Fahrzeugtypen erfaßt und bei Gegenüberstellung der am 1. Januar 1938 und 1. Januar 1939 registrierten Kraftfahrzeuge eine Gesamtzunahme von 32 % des vorhandenen zivilen Kraftwagenparkes errechnet. L.

### **Erdöl.**

**Die Autoritäten bestätigen die Alarmanrichten** von B. Andrzejowski, „Auto“ (Das Auto), Warschau, Nr. 5, 1939.

Der Verfasser führt in diesem Beitrag die Referate zweier bekannter Fachleute an, und zwar des Dr. Pilats und Ing. Bobr. Beide vertreten einen äußerst pessimistischen Standpunkt bezüglich der Erdölversorgung Polens. Ausgehend von dem Verbrauch an flüssigen Brennstoffen in den Jahren 1936 bis 1938 unter Aufgliederung in die einzelnen Brennstoffsorten vergleicht Ing. Bobr den Bedarf mit der möglichen Inlanderzeugung. Interessant sind hierbei die Angaben über die Erzeugung in den einzelnen Gebieten Polens und die für 1939 und die späteren Jahre vorgesehenen Bedarfsmengen, unter Berücksichtigung einer erhöhten Motorisierung. Anschließend werden die Aussichten für Suchbohrungen kritisch beurteilt und endlich die Möglichkeiten zur Gewinnung flüssiger Brennstoffe aus Erdgas und Kohle behandelt. Bs.

### **Erdgas.**

**Erdgas im polnischen Industriezentrum (C. O. P.)**, „Przemysł Naftowy“ (Erdölindustrie), Lemberg, Nr. 7, 1939.

Dieser Artikel nimmt Stellung zu dem kürzlich in den polnischen Fachzeitungen „Depesza“ (Depesche) und „Codzienna Gazeta Handlowa“ (Tägliche Handelszeitung) veröffentlichten Meinungsstreit über die Rolle des Erdgases in der Polnischen Kraftindustrie, insbesondere im Gebiet des C. O. P. (Industrie-Zentrum Polens) durch Beiträge aus der Feder Dr. I. Wygards und Autoren unter dem Namen Górnik und Inżynier (s. „Depesza“ vom 13. Februar, 2., 16., 23. März 1939 und „Codzienna Gazeta Handlowa“, Nr. 40 u. a.).

Der Streit dreht sich um die Frage, inwieweit, wann und zu welchen Zwecken die Erdgase, die in der Nähe des C. O. P. vorkommen, für dieses auszuwerten sind. Wieweit sind sie schon im Frieden auszunutzen, der Industrie zur Verarbeitung und zur Verwertung zuzuführen, welche Industriezweige innerhalb

des Industriezentrums Polens sind mit Kohle und welche mit Erdgasen zu betreiben, bzw. ob die Erdgase ganz und gar als Brennstoffreserven für den Kriegsfall sicherzustellen und in Gaskesseln aufzuspeichern sind usw.? All diese Erwägungen klingen schließlich in der Frage aus, wieweit Polen sich den Luxus derartiger Reserven für den Kriegsfall, d. h. real gesehen, eine umfangreiche Kapitalanlage ohne Amortisation, gestatten kann, und finden deshalb bei den Schlußfolgerungen gewisse Einschränkungen. L.

### **Brennstoffe.**

**Betrachtungen zur Frage flüssiger Brennstoffe in Polen** von Ing. W. Bobr, „Przemysł Naftowy“ (Erdölindustrie), Lemberg, Nr. 8, 9 und 10, 1939.

Unter dem Gesichtspunkte der Landesverteidigung stellt Ing. Bobr, ein bekannter Fachmann in Fragen der Erdölindustrie, eingehende Betrachtungen über den Stand der Versorgung Polens im Kriegsfall mit flüssigen Brennstoffen an. Ing. Bobr geht herbei von den geopolitischen Bedingungen Polens im Vergleich mit den Großmächten aus. Bei der Kennzeichnung des Standes der Versorgung mit flüssigen Brennstoffen führt Ing. Bobr zahlreiche spezielle Tabellen an, die Erzeugung und Verbrauch der einzelnen Brennstoffe für die Jahre 1936 bis 1938 aufzeigen und teilweise bereits für 1939 Schätzungen enthalten. Auch die Frage der Vorratsbildung wird hierbei berücksichtigt. Anschließend führt der Verfasser Untersuchungen für jeden einzelnen Brennstoff gesondert durch. Die Möglichkeiten zusätzlicher Brennstoffgewinnung durch Suchbohrungen bzw. die Erzeugung aus Erdgas oder Kohle werden dagegen von dem Verfasser auf Grund genauer Untersuchungen pessimistisch beurteilt. Bs.

### **Elektrifizierung.**

**Die Elektrifizierung Olsa-Schlesiens** von Ing. P. Dombke, „Przeglad Elektrotechniczny“ (Elektrotechnische Rundschau), Warschau, Nr. 10, 1939.

Im Mittelpunkt der Elektrizitätsversorgung Olsa-Schlesiens steht das Elektrizitätswerk in Trebowicz, das vom Verfasser eingehend beschrieben wird. Anschließend kennzeichnet der Verfasser Standort und Leistungsfähigkeit der weiteren Elektrizitätswerke Olsa-Schlesiens, die in einer Kartenskizze eingezeichnet sind. Die Versorgung der Wirtschaft Olsa-Schlesiens, der Umsatz und

die Preisgestaltung für elektrische Energie werden behandelt. Zum Schluß bringt Ing. Dombke eine Zusammenfassung und die Pläne der polnischen Regierung hinsichtlich des Ausbaues der Elektrizitätswirtschaft Olsa-Schlesiens. Bs.

**Die Elektrizität im polnischen Bergbau** von Ing. St. Kulejewski, „Przeglad Elektrotechniczny“ (Elektrotechnische Rundschau), Warschau, Nr. 10, 1939.

Die Erzeugung der Hüttenindustrie ist für die Handels- und Zahlungsbilanz Polens von ausschlaggebender Bedeutung. Entsprechend muß auch der Rationalisierung des Bergbaus große Sorgfalt zugewandt werden. In diesem Beitrag kennzeichnet der Verfasser die Anwendung von Elektrizität im Bergbau, und zwar bei den Aufzugsmaschinen, der Entwässerung, Lüftung, dem Transport usw. Wenn auch gewisse Verbesserungen auf diesem Gebiet in den letzten Jahren erreicht worden sind, so wäre eine weitergehende Elektrifizierung der Erzeugung im Interesse der Verbilligung der Entstehungskosten. Bs.

### **Luft- und Gasschutz.**

**Verfügung betr. Luft- und Gasschutz der Rohölgruben**, „Przemysł Naftowy“ (Erdölindustrie), Lemberg, Nr. 8, 1939.

In Vorbereitung der Gas- und Luftschutzabwehr hat das Kreisbergbauamt in Drohobicz am 5. April 1939 die hier angeführte Verordnung erlassen. Sie enthält sämtliche Vorschriften bezüglich Alarm, Tarnung, Ausbildung von Schutzmannschaften u. a. m. für die Erdölgebiete. Bs.

### **Litauen.**

#### **Außenhandel.**

**Der litauische Außenhandel im ersten Halbjahr 1939**, „Tautos Ukis“ (Volkswirtschaft), Nr. 29/30, Juli 1939.

Der Artikel gibt eine Übersicht über Wert und Menge der litauischen Ein- und Ausfuhr und zieht einen Vergleich zu 1938. In den ersten sechs Monaten 1939 wurden für 107,2 Mill. Lit Waren ausgeführt und für 92,6 Mill. Lit eingeführt. Nach dem Verlust des Memellandes kam die Zellstoff-, Furnierholz-, Düngemittel- und Käseausfuhr fast zum Stillstand; an deren Stelle traten andere Güter wie Papierholz, Rohstoff für Furnierholz usw. Der Holzhandel zeigt keine günstigen Ergebnisse. In der Einfuhr ist ein Anstieg

bei Düngemitteln, landwirtschaftlichen Maschinen, Verbrennungsmotoren und Baumwolle zu bemerken. Jo.

### *Wirtschaftsfragen.*

**Aktuelle Wirtschaftsfragen**, „Tautos Ukis“ (Volkswirtschaft), Nr. 29/30, Juli 1939.

Der Finanzminister, General J. Sutkus, gab Pressevertretern eingehende Informationen über die augenblickliche Wirtschafts- und Finanzlage. Mit Nachdruck bestätigte er, daß die Litwährung durch genügende Golddeckung und ausländische Valuta durchaus stabil sei und bleiben werde. Ferner sprach er über die Neugründungen der Zementfabrik und der Hypothekenbank. Zu diesem Zweck habe die Regierung beschlossen, eine kurzfristige Innenanleihe von 5 Mill. Lit aufzunehmen, die jährlich in gleicher Höhe bis 1944 zu tilgen sei. Der Minister gab ausführliche Erklärungen ab über die Frage der Brennstoffversorgung, verschiedene Steueran gelegenheiten und neue Verordnungen für Aktien-Gesellschaften. Jo.

**Die zukünftigen Wirtschaftsfragen** von J. Raistys, „Vairas“ (Steuer) Nr. 20, 1939.

Der Verfasser stellt eingehende Untersuchungen über die jüngsten Bauvorhaben und die neuesten Industrialisierungsbestrebungen an. Ferner behandelt er die Ergiebigkeit und Ausnutzung der in Litauen vorhandenen Energiequellen und die Belange des Außenhandels. Eine Produktionssteigerung sei nur unter Anwendung öffentlicher Investitionen durch staatliche Kontrolle zu erzielen. Jo.

### *Nahrungsmittelindustrie.*

**Der Zuckerkonsum, die Produktion und die dritte Fabrik**, „A. S. XX Amzius“ (20. Jahrhundert), Nr. 160, 18. Juli 1939.

In Litauen kommen jährlich auf einen Einwohner nur 12 kg Zucker, was verhältnismäßig sehr wenig ist. Die Gründe für den mäßigen Verbrauch sind der hohe Zuckerpreis und die geringe Kaufkraft der Landbevölkerung. Die erste Zuckerfabrik wurde 1931 in Mariampol errichtet. 1935 nahm die zweite Fabrik in Pavenciu ihre Tätigkeit auf. Wegen der schlechten Zuckerrübenerte konnten 1938 nur 20 777,6 t Farin, Stück- und Puderzucker produziert werden, so daß die Nachfrage auf dem Binnenmarkt nur durch eine erhöhte Einfuhr befriedigt wurde. Aus diesen

Gründen setzt sich der Verfasser dieses Berichtes für die Errichtung einer dritten Zuckerfabrik in Litauen ein. Jo.

### *Verkehr.*

**20 Jahre litauische Eisenbahn**, „Tautos Ukis“ (Volkswirtschaft), Nr. 27/28, Juli 1939.

Am 6. Juli 1919 übernahm der Staat die Verwaltung der Eisenbahn. Der Verkehr wurde mit sechs von Deutschland gemieteten Lokomotiven, 15 Personen- und 57 Güterwagen aufgenommen. Ende 1919 besaß die litauische Eisenbahnverwaltung schon 79 Lokomotiven, 60 Personen- und 776 Gütertiven, Aus dem Güterverkehr wurden in diesen 20 Jahren 320 Mill. Lit Einnahmen, aus dem Personenverkehr 200 Mill. Lit, aus dem Gepäcktransport 17 Mill. Lit und aus übrigen Gebühren ungefähr 60 Mill. Lit erzielt.

In den ersten Jahren hatte die Großbahn noch einen Verlust aufzuweisen, erst seit 1927 konnte sie mit Gewinn arbeiten. Die Kleinbahn hatte in der ganzen Zeit mit einem größeren oder kleineren Verlust zu rechnen. Jo.

### *Milchwirtschaft.*

**Die Milchwirtschaft Litauens 1938** von L. Sileikis, „Pieno ir gyvuliu ukis“ (Milch- und Viehwirtschaft), Kaunas, Nr. 2, 1939.

Die Milchwirtschaft ist in Litauen der wichtigste Wirtschaftszweig. Im letzten Jahr waren 185 Molkereien, davon 149 Dampf-, 4 Dampfmotor-, 26 Motor- und 6 Hausmeiereien in Betrieb. Allein 14 Molkereien konnten einen Jahresumsatz von je 5 Mill. kg Milch aufweisen. Auch die Zahl der Entrahmungspunkte konnte auf 2105 vergrößert werden. Die Molkereigenossenschaften wurden 1938 mit 483 376 000 kg Milch beliefert. Auf 100 ha Ackerland entfallen im Durchschnitt 12 806,7 kg Milch. Die Herstellung von Butter hat sich 1938 auf 19 434 088 kg vergrößert, davon wurden fast 90 % oder 17 239 000 kg ins Ausland exportiert. An erster Stelle stehen hier England mit 11 722 460 kg und Deutschland mit 3 519 960 kg. Zur Erhöhung des Absatzes tragen die gute Qualität und Sauberkeit viel bei. Jo.

### *Landwirtschaft.*

**Zehn Jahre Eierexport der Pienocentras**, „Pieno ir Gyvuliu Ukis“ (Milch- und Viehwirtschaft) Kaunas, Nr. 7/8, August 1939.

In den ersten Jahren befand sich die litauische Eierausfuhr in Händen

einiger privater Kaufleute, die jährlich über 100 Mill. Stück exportieren konnten. Bis 1934 verringerte sich diese Ausfuhr infolge der schlechten Aufkaufsorganisation auf kaum 19,2 Mill. Stück. 1929 übernahm die Pienocentras den Aufbau durch ihre Genossenschaften. In diesen 10 Jahren konnte der Export jährlich gesteigert werden, so daß 1938 die Eierausfuhr 88 515 000 Stück betrug. Der Aufkauf und Export wird aber durch das ungünstige Lageverhältnis, das 10:1 beträgt, erschwert.

**Die Tätigkeit der Pienocentras im ersten Halbjahr 1939**, „Ukininko Patarējas“ (Bauernratgeber) Nr. 31, August 1939.

Der Butterexport betrug in diesen 6 Monaten 6748,5 t gegenüber 6186 t im Vorjahre, was eine Erhöhung um 9 % bedeutet. Davon gingen

	1939		1938	
	t	%	t	%
nach England	5321,5	78,8	4620,5	74,9
„ Deutschland	557,1	8,3	952,8	16,1
„ dem nahen Osten	410,4	6,1	336,5	5,5
„ der Tschechei	181,6	2,7	0,2	—
„ Belgien	129,4	1,9	77,3	1,2
„ Nordafrika	121,3	1,8	132,8	2,2
„ and. Gebieten	27,2	0,4	8,1	0,1

Die Eierausfuhr betrug im ersten Halbjahr 1939 68 759 640 Stück, 1938 64 430 640 Stück.

	1939	1938
Davon gingen nach England	41 474 880	47 576 520
„ Deutschland	21 423 960	12 268 440
„ der Schweiz	5 860 800	3 376 080
„ der Tschechei	—	1 209 600

Ferner ebendieser Bericht die vielseitige Tätigkeit der Pienocentras in den einzelnen Wirtschaftsgebieten.

Jo.

## Letland.

### Nahrungsmittelausfuhr.

Die Ausfuhr von Nahrungsmitteln der baltischen Staaten nach England und Deutschland von T. Rudzitis, „Ekonomists“ (Der Volkswirt), Riga, Nr. 13/14, Juli 1939.

Neben Holz sind Nahrungsmittel die wichtigsten Ausfuhrgegenstände der baltischen Staaten. Der Artikel bringt eine interessante Statistik der baltischen Nahrungsmittelerzeugung und ihre Ausfuhr nach den Hauptabnehmerländern England und Deutschland. R.

### Schifffahrt.

Letlands Schifffahrt von Prof. Dr. J. Karklins, „Ekonomists“ (Der Volkswirt) Riga, Nr. 15, 1939.

Durch die Anschaffung mehrerer neuer Einheiten ist die lettische Handelsflotte bedeutend gewachsen. Der Artikel führt die Art der Zunahme (Aufkauf alter Schiffe) und die Gründe der staatlichen Schifffahrtspolitik an. Durch den regen Außenhandel, in dessen Rahmen auch die lettische Schifffahrt gefördert werden soll (Einrichtung eines Amerika-Dienstes) wird auch das Problem der Schiffswirtschaft aktuell. R.

### Hafenusanzen.

Angeglichene Handelsbräuche in den Häfen Lettlands von — nn — „Rigaer Wirtschaftszeitung“ Riga, Nr. 19, 1939.

Lettlands Häfen hatten vor dem Kriege, als Ausgangspunkte eines großen Teiles der russischen Ausfuhr, eine hervorragende Bedeutung. Aus der Zeit stammen auch die Hafengebräuche, die jetzt für den Rigaer Hafen neu festgesetzt wurden. Die lettische Wirtschaftspolitik stellt den Häfen in den Dienst der Außenwirtschaft und ist bestrebt, in allen Häfen Lettlands gleiche, günstige Handelsusanzen zu pflegen. Deshalb wurden die Hafengebräuche der übrigen lettischen Häfen den neuen Bestimmungen des Rigaer Hafens angeglichen. R.

### Torf.

Sondernummer des „Latvijas Lauksaimnieks“ (Letlands Landwirt), Riga, Nr. 15, 1939.

Anlässlich der Anfang August stattfindenden „Torftage“ gibt das Organ der Landwirtschaftskammer eine Sondernummer heraus, in der sich Techniker und Landwirte zur Rentabilität des Torfes äußern. Der Sondernummer kommt insofern eine Bedeutung zu, als sie den Zweck verfolgt, für die Anwendung des Torfes zu werben, und damit den bisherigen Verbrauch anderer, seltenerer Rohstoffe einzuschränken. R.

### Forstwirtschaft.

Der Waldexploitationsplan für das Wirtschaftsjahr 1939/40 von P. G., „Meza Dzive“ (Waldleben), Riga, Nr. 6, Juni 1939.

Das lettische Forstdepartement hat sich entschlossen, den Einschlag im kommenden Wirtschaftsjahr der normalen

Hiebnorm (Zuwachsnorm) anzupassen. Der Artikel bringt eine Aufzählung der Holz mengen, die im kommenden Wirtschaftsjahr ausgeliefert werden sollen.  
R.

## Estland.

### Privatwirtschaft.

**Die Auslandsverschuldung der Privatwirtschaft** von V. Feldman, „Konjunktur“ (Die Konjunktur), Reval, Nr. 6/7, 1939.

Zum 1. Januar 1939 hatten insgesamt 532 Unternehmen Auslandsschulden, und zwar 220 Industrieunternehmen, 227 Handelsunternehmen und 35 kleinere Institutionen und Unternehmen, deren Gesamtschuld 60,4 Mill. Ekr. betrug. Der Artikel bringt nähere Angaben über die Art der Industrie- und Handelsunternehmen, von denen vier Konzerne der Brennschieferindustrie mit 17,6 Mill. Ekr. an erster Stelle stehen. Die Kreditoren waren England mit 18,7 Mill., Deutschland mit 12,4, Holland mit 9,2, Schweden mit 8,7, Finnland mit 2,3 und Dänemark mit 1,8 Mill. Ekr. Abschließend werden die Bedienung der Auslandsschulden im Vorjahre und die langfristigen Kredite besprochen. K. v. F.

### Zellstoffindustrie.

**Die Zellstoff- und Papierindustrie in Estland** von Ing. rer. merc. V. Peils, „Economists“ (Der Volkswirt), Riga, Nr. 13/14, Juli 1939.

Aufgebaut auf einheimischen Rohstoffen, arbeitet die Papierindustrie Estlands in beachtlichem Umfang. Der Artikel bringt eine ausführliche Darstellung über den Produktionsvorgang, den Rohstoffverbrauch und die Erzeugung.  
R.

### Landmaschinen.

**Agrartechnische Neuheiten aus Deutschland** von Agr. E. Järvesoo, „Agronomiam“, Dorpat, Nr. 6, Mai 1939.

Der Verfasser gibt einen Ueberblick über die in der „Grünen Woche“ in Berlin ausgestellten neuen Landmaschinen, die auch in Estland verwendet werden könnten. So sind ein kleiner Deutz-Schlepper mit Dieselmotor, Humboldt-Deutzmotoren AG, Köln, eine Gartenfräsmaschine von Bungartz & Co., München, mit 6 PS, ein fahrbarer Kartoffeldämpfer, sowie eine Unkrautegge von Ventzki, Stolp (Pom.), und andere Geräte abgebildet und genau beschrieben. Ihre Brauchbarkeit für die est-

ländische Landwirtschaft wird besprochen, wobei jedoch die hohen Preise mancher Maschinen kritisiert werden. Im allgemeinen rühmt der Verfasser die Vielseitigkeit der Ausstellung und die hochentwickelte Agrartechnik Deutschlands.  
K. v. F.

### Mechanisierung.

**Ueber die Möglichkeiten zur Ersparnis menschlicher Arbeit bei der Bodenbearbeitung und beim Düngen** von Agr. J. Oinuu, „Agronomiam“, Dorpat, Nr. 6, Mai 1939.

Eine Einsparung von Arbeitskräften bei der Frühjahrsbestellung wird durch Verwendung von Schleppern und von vier bis sechs, anstatt zwei Pferden, nach deutschem und amerikanischem Muster empfohlen. Zum Anheben der Egge soll ein automatischer Heber dienen. Ferner bespricht der Verfasser die Verwendbarkeit des Stallungstreuers von Deering und die Notwendigkeit, beim Kunstdüngergeben und Kartoffelstecken Hilfsvorrichtungen zu benutzen.  
K. v. F.

### Viehzucht.

**Staatliche Maßnahmen zur Förderung der Viehwirtschaft in Estland**, von Mg. agr. A. Muuga, „Konjunktur“ (Die Konjunktur), Reval, Nr. 6/7, 1939.

Der Verfasser bringt einen Rückblick auf die Förderung, die der Viehwirtschaft durch staatliche Maßnahmen, Verordnungen, Prämienzahlungen und dergl., während der Selbständigkeit Estlands zuteil geworden ist und weist darauf hin, daß dieser Zweig der Landwirtschaft sich günstig entwickelt hat und zu einem wichtigen Arbeitsfeld und einer bedeutenden Einnahmequelle des Volkes geworden ist. Abschließend wird auf eine Reihe von Aufgaben hingewiesen, die der Staat zu erfüllen hätte, um der estländischen Viehwirtschaft einen weiteren Erfolg zu sichern. Von besonderem Interesse sind die Maßnahmen, die während der Krisenjahre zur Erhaltung des Viehbestandes angewandt worden sind.

## Finnland:

### Volkswirtschaft.

**Rückblick auf das zweite Jahresviertel**, „Unitas“ Helsinki 1939, Nr. 3.

Der vierteljährliche Ueberblick über die finnländische Wirtschaft ergibt ein im allgemeinen befriedigendes Bild. Die Außenhandelsbilanz ist günstig, der

Binnenhandel ist gestiegen und die Industrieproduktion ist in großem Maßstabe fortgesetzt worden. Der Artikel bringt über die einzelnen Zweige der Wirtschaft genaue Uebersichten und Tabellen, in denen die Quartalsergebnisse der vergangenen Jahre verglichen werden. Eine besondere Lebhaftigkeit hat die Bautätigkeit im Zusammenhang mit der Olympiade 1940 aufzuweisen. Auf dem Geldmarkt hat keine Veränderung stattgefunden; er ist flüssig geblieben. K. v. F.

### **Auslandskapital.**

**Vom Arbeitsfeld des Riksdag, Erwerb von Grundstücken und Aktien durch Ausländer in Finnland.** „Finansbladet“ (Finanzblatt), Helsinki, Nr. 22, Juni 1939.

Der Bericht behandelt das kürzlich vom finnischen Riksdag angenommene Gesetz über das Recht von Ausländern, Grundstücke und Aktien zu besitzen, wodurch der Staat ein Kontrollrecht über ausländischen Bodenbesitz in Finnland erhält und eine zu starke Einflußnahme der Ausländer auf die Rüstungsindustrie oder das Gemeinwohl betreffenden Besitz vermieden wird. Da die Beteiligung ausländischen Kapitals an Aktiengesellschaften anderen Formen wirtschaftlichen Einflusses vorzuziehen ist und allzu strenge Maßnahmen gegen finnische Unternehmer im Auslande mit sich bringen könnten, ist der anfangs sehr radikale Vorschlag der Regierung vom Ausschuß gemildert worden.

K. v. F.

### **Landwirtschaft.**

**Die Intensivierung der finnischen Landwirtschaft und ihre Ergebnisse** von Eero J. Korpela, „Bank of Finland Monthly Bulletin“, Helsinki, Nr. 6, Juni 1939.

In den zwanzig Jahren der Selbständigkeit Finnlands ist das Hauptziel der Landwirtschaft die Steigerung der Produktion gewesen, um in möglichst geringem Maße auf die Einfuhr von Lebensmitteln angewiesen zu sein. Der Artikel bringt Tabellen und graphische Darstellungen über den Ertrag der einzelnen Getreide- und Futtermittelsorten und die Vergrößerung der Anbaufläche und des Viehbestandes. Als Folge der Intensivierung zeigt der Verfasser die Steigerung der Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse, die Herabsetzung der Einfuhr von Getreide, Zucker und Futtermitteln und weist abschließend auf die günstige Einwirkung hin,

die die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion auf die finnische Zahlungs- und Handelsbilanz gehabt hat. K. v. F.

### **Viehzucht.**

**Die Schweinezucht Finnlands und ihre Ausfuhrmöglichkeiten.** „Finnische Handelsrundschau“ Helsinki, Juli 1939.

Der Artikel behandelt die Entwicklung der Schweinehaltung in Finnland, die keinen selbständigen Betriebszweig darstellt, sondern in enger Verbindung mit der Milchwirtschaft steht. Im Zusammenhang mit dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung ist auch der Schweinebestand in den letzten Jahren bedeutend gestiegen und beträgt z. Zt. mehr als eine halbe Million. Der Verfasser behandelt die Zusammensetzung des Futters, das wegen der hohen Futtermittelzölle ausschließlich einheimischer Herkunft ist, sowie die Ausfuhrmöglichkeiten, die sich diesem landwirtschaftlichen Erzeugnis auf den europäischen Märkten bieten und die Maßnahmen der Preispolitik, die die Entwicklung der Schweinezucht fördern würden. K. v. F.

### **Lohnfragen.**

**Fortgesetzte Steigerung des Lohnniveaus.** „Finansbladet“ (Das Finanzblatt), Helsinki, Nr. 27, Juli 1939.

Der Artikel befaßt sich mit den Löhnen der Industriearbeiter im Jahre 1938, die eine Verbesserung aufweisen, wenn auch die Lebenskosten gleichzeitig gestiegen sind. Verhältnismäßig hoch ist das Lohnniveau in den Porzellanfabriken und mechanischen Werkstätten, was mit ihrer Lage in den Städten zusammenhängt. Abschließend wird darauf hingewiesen, daß, obgleich auch in sozialer Hinsicht schon viel für das Wohl der Arbeiter und Angestellten getan wird, ab 1939 den Betriebsführern noch weitere Verpflichtungen durch die Alterspensionen der Gefolgschaft erwachsen sind. K. v. F.

### **Sowjetunion.**

#### **Maschinenbau.**

**Sowjetrussische Rotationskompressoren** von Tawerowski, „Maschinostrojenije“ (Maschinenbau), Moskau, Nr. 233 vom 10. Oktober 1938.

Seit 1932 befaßt sich das Newski-Werk mit dem Bau von Rotationskompressoren, Turbogebäsen und ähnlichen Maschinen, von denen es in fünf Jahren 68 Maschinen in 18 Typen heraus-

gebracht hat. Um die Produktion dieses Werkes zu steigern, soll es nur noch große Turbogebälde bauen, während der Bau der mittleren und kleinen Maschinen den drei Werken Boretz, Bolschewik und Frunse der Hauptverwaltung für den Bau von Maschinen für die chemische Industrie übertragen wird. Das letztgenannte Werk baut nur kleine Turbogebälde, während die anderen beiden Werke seit 1936 noch keine Maschine dieser Art herausgebracht haben. In letzter Zeit werden auch auf dem Newski-Werk keine neuen Turbomaschinen entworfen, und der Bau der früher entwickelten Maschinen ist teilweise eingestellt, obgleich der dritte Fünfjahresplan eine Reihe großer und komplizierter Turbomaschinen vorsieht, die bisher in der UdSSR nicht gebaut wurden. H. K.

**Grabenmaschine für Gebiete mit künstlicher Bewässerung** von A. Tschernjajew, „Mechanisazija i elektrifikazija sozial. selsk. chosjaistwa“ (Mechanisierung und Elektrifizierung der sozialistischen Landwirtschaft), Moskau, Nr. 6, 1938.

Das russische südliche Institut für Hydrotechnik und Melioration hat kürzlich eine besondere Grabenmaschine „W — 2“ für Anlagen mit künstlichen Bewässerungen herausgebracht, welche vor allem in den Trockengebieten Südrußlands Verwendung finden soll. Die mit Messern versehenen Bleche zu beiden Seiten der Maschine werden bei der Arbeit in den Boden gesenkt und schneiden einen Erdstreifen ab, der dann in zwei Teile geteilt und nach beiden Seiten geschoben wird. Die Maschine wird von einem Schlepper gezogen. Ihre Tagesleistung soll 15 ha erreichen. Die Breite des Grabens kann 2,86 bis 3 m betragen. Gleichzeitig ist eine zweite, leichtere Konstruktion ähnlicher Art für Pferdezug gebaut worden. Beide Maschinen können im Getreide-, Gemüsebau und bei technischen Kulturen Verwendung finden. J.

**Neue Druckereimaschinen** von Ing. I. Jefimow, „Maschinostrojenije“ (Maschinenbau), Moskau, Nr. 27, 1939.

Im Vorjahr lieferten die sowjetrussischen Maschinenfabriken Druckereimaschinen in 80 Größen und Typen, deren Bauarten aber zum größten Teil veraltet waren. In diesem Jahr werden 33 verschiedene Neukonstruktionen herausgebracht; so baut z. B. das Werk Max Hölz eine Flachdruckmaschine für Bogen von 46 cm mal 70 cm mit einer

Leistung von 1700 Abzügen in der Stunde, ferner eine Zeilen- und eine Buchstaben-Gießmaschine, außerdem eine Falzmaschine für Bogen bis zu 50 cm mal 40 cm Größe. Das Rybinsker Werk geht dazu über, Gießmaschinen für runde Zeitungsdruckplatten mit einer Leistung von 3 Platten in der Minute und Gießmaschinen für flache Druckplatten zu bauen, ferner eine Zweitouren-Flachdruckmaschine für stündlich 1800 Einfarben- bzw. 1100 Zweifarben-Abzüge von 84 cm mal 108 cm und eine 700 t-Pressen für Matrizen von 800 cm mal 710 cm. Das Werk KG baut Buchbindereimaschinen und das Werk „Molot“ kleine und mittlere Flachdruckmaschinen. H. K.

**Neue Maschinen für die Nahrungsmittelindustrie** von N. Burylin, „Maschinostrojenije“ (Maschinenbau), Moskau, Nr. 280, 1938.

Die Werke der Hauptverwaltung für Nahrungsmittelmaschinen sollen im Jahre 1939 400 Arten serienmäßig und 60 Maschinen erstmalig herstellen; hierzu kommen in den nächsten zwei bis drei Jahren noch 250 komplizierte Maschinen. Dem Werk Kalinin ist der Bau von Abwiege- und Verpackungs-, der Fabrik Worobjow in Gorjki der Bau von Graupensortiermaschinen übertragen; letztere sollen die bisher aus dem Ausland eingeführten, aber zu komplizierten und unwirtschaftlichen Paddy-Maschinen ersetzen. Nur dieses Werk stellt in der UdSSR Müllereimaschinen her, liefert jedoch höchstens 400 Sichter statt der erforderlichen dreifachen Menge. Die Fabrik Komintern baut eine Flaschen-spülmaschine mit einer Leistung von stündlich 7000 Flaschen. Das Werk Lenin soll Walzenmühlen und das von Worowski Trieure bauen. Die Fabrik Petrowski wird Maschinen für die Verarbeitung von Geflügel herstellen, die bisher nur in USA zu haben waren. Das Werk „Smytschka“ wird erweitert und soll dann jährlich 25 000 Milchseparatoren liefern. Eine neue Fabrik für Verpackungsmaschinen wird in Simferopol errichtet.

**Die Papiermaschinenfabrik in Ufa** von W. Dmitrijew, „Maschinostrojenije“ (Maschinenbau), Moskau, Nr. 75, 1939.

Der steigende Bedarf an Papier und Pappe zwingt auch die Papiermaschinenfabriken, ihre Produktion in den nächsten Jahren gewaltig zu steigern. Den Hauptanteil der Belieferung der Papier- und Zellstoff-Fabriken mit Maschinen soll das im Bau befindliche Werk in Ufa

übernehmen, das laut Plan jährlich zwei Maschinen für Zeitungspapier von 5880 mm Breite und vier Maschinen für Druck- und Schreibpapier von 4200 mm Breite herstellen soll. Maschinen für die Herstellung von dünnen Papiersorten, Kabel- und Kondensator-Papieren, Pergament, Zellophan, Fiber usw. sind nicht vorgesehen, ebenso keine Maschinen für die Zellulosefabrikation. H. K.

**Die Kugellagerindustrie der UdSSR** von K. Gontscharow, „Maschinostrojenije“ (Maschinenbau), Moskau, Nr. 50, 1939.

Die 1. Kugellagerfabrik in Moskau lieferte im Jahre 1934 nur 11 Mill. Wälzlager und steigerte ihre Produktion im Jahre 1938 auf 40 Mill. Stück. Während im Ausland Kugellager in mehr als 12000 Größen und Typen gebaut werden, stellen die sowjetrussischen Werke vorläufig nur bis zu 1000 Abarten her bei einem Bedarf von 2500 bis 3000 Abarten. Das im Bau befindliche Werk in Saratow wird ungefähr dieselben Lager bauen wie das Moskauer Werk, darüber hinaus auch solche mit Außendurchmessern von 1,5—2 m. Um den ungeheuren Bedarf zu befriedigen, sind zwei weitere Werke geplant: das eine für Tonnen-, Zylinder- und Nadel-Lager, das andere für konische Rollen-(Timken-)lager. Der Verfasser schlägt vor, außerdem noch ein Werk für Tonnenlager für Eisenbahnfahrzeuge und ein kleineres Werk für Präzisionslager zu errichten. H. K.

**Sowjetrussische Kältemaschinen** von F. Kowalenko, „Maschinostrojenije“ (Maschinenbau), Moskau, Nr. 47, 1939.

Kältemaschinen werden in der UdSSR zur Zeit von 12 Werken verschiedener Hauptverwaltungen gebaut, jedoch meist nur einzelne Exemplare, die mehr Versuche darstellen. Besonders ist das der Fall auf denjenigen Werken, die Kältemaschinen nur nebenbei bauen (Traktorenwerk Charkow, Leningrader Maschinenfabrik, Werk Schtscholkowo, Ekichimmasch). Das Moskauer Werk „Krasnyj Fakel“, das nur kleine nicht mit Ammoniak arbeitende Maschinen baut, wird demnächst abgerissen, da es den geplanten Umbau Moskau stört. Für große und mittlere Ammoniakmaschinen kommt eigentlich nur das Werk „Kompressor“ in Frage, das aber mit Bestellungen von nicht in sein Produktionsprogramm passenden Maschinen überlastet ist. Die auf dem 18. Parteikongreß der Nahrungsmittel- und chemischen Industrie zugewiesenen großen

Aufgaben können nach Ansicht des Verfassers nur erfüllt werden, wenn alle in Frage kommenden Maschinenfabriken einer neu zu bildenden Hauptverwaltung für Kältemaschinen unterstellt werden. H. K.

### **Stahlwerke.**

**Die Herstellung von nichtrostendem Stahl** von P. Ostaptschuk, „Maschinostrojenije“ (Maschinenbau), Moskau, Nr. 26 vom 2. Februar 1939.

Nichtrostender Stahl, insbesondere solcher mit Chrom und Nickel, wird in erster Linie für den Bau von Maschinen für die chemische Industrie gebraucht. Seine Herstellung in der UdSSR genügt aber den Anforderungen in keiner Weise und deckt den Bedarf höchstens bis zu 20 Prozent. So liefert das Werk „Sserp i molot“ nichtrostende Bleche von nicht mehr als 1 m<sup>2</sup> Fläche und 2 mm Stärke, dickere Bleche von 3—4 mm aber nur in Größen bis zu 0,6 m<sup>2</sup>, während das Ausland solche Stärken in den Größen bis zu 6,5 m<sup>2</sup> herstellt. Die Bleche des Werkes Kirow sind besser und werden in den Stärken von 5—30 mm und in Größen bis 1500 mm × 3000 mm hergestellt, erforderlich sind aber Größen bis 2 m × 5 m. Der Verfasser regt an, ein neues Werk für die Herstellung von kohlenstoffarmem Ferrochrom, 75prozentigem Ferrosilizium und Ferroniobium zu bauen. H. K.

### **Schleifmittelindustrie.**

**Die Entwicklung der Schleifmittelindustrie** von I. Ippolitow, „Maschinostrojenije“ (Maschinenbau), Moskau, Nr. 87 vom 17. April 1939.

Im Jahre 1914 betrug die Schleifscheibenproduktion der UdSSR 400 t; im Jahre 1939 ist die Herstellung von 35 000 t Karborundum und Elektrokorund sowie von 250 Millionen Blatt Schmirgelleinwand vorgesehen. Diese gewaltige Produktionssteigerung wird durch die teilweise Inbetriebnahme des Karborundumwerkes in Dnepropetrowsk ermöglicht. Die von den Schleifmittelwerken in Leningrad (Iljitsch) und Tscheljabinsk gelieferten Schleifscheiben haben den großen Fehler, daß sie ungleichmäßige Härte aufweisen, was auf eine starke Abnutzung der Pressen und Maschinen zur Bearbeitung der Scheiben zurückzuführen ist. Der Ausschub beträgt ca. 20 % oder 8 Mill. Rbl. Es fehlt an Bauxit, Aluminiumoxyd, Elektroden, Lederleim, Bakelit usw. H. K.

# Osteuropäische Wirtschaftsliteratur.

## Auslandsdeutschtum.

**Peter Rosegger: VDA-Jahrbuch**, Berlin 1938, Verlag Grenze und Ausland, 120 S., Preis kart. RM 1,10.

**Gerhard Sappok: Deutsche in Polen und im Baltikum**, Leipzig 1939, Verlag Lüche & Co., herausgeg. von Erwin Barth von Wehrenalp in „Deutsche in Europa“, 56 S., Preis kart. RM 1,40.

Das mit guten Fotos versehene, Peter Rosegger zu Ehren seinen Namen führende Buch spricht in verschiedenen Aufsätzen und Gedichten, in lebendiger Sprache vom volksdeutschen Gedanken, der ja zum wesentlichen Bestandteile unseres Daseins geworden ist. In der Hauptsache wird zwar der Leser in die Ostmark geführt, gewinnt aber auch Einblick in den unendlich harten Kampf, welchen die Rußlanddeutschen um ihren Fortbestand zu bestehen haben.

Ganz anders ist die Schrift von Sappok, welche die deutschen Aufbaukräfte des frühen Mittelalters zeigt, die der Anlaß zur Siedlung im polnisch-litauisch-baltischen Raum und damit zu seiner kulturellen und wirtschaftlichen Erschließung wurden. Vom geschichtlichen geht der Verfasser zur Gegenwart über und weist auf den zähen Selbstbehauptungskampf hin, den das Deutschtum heute dort durchzufechten hat.

W. Frhr. von Ungern-Sternberg.

## Litauen.

**Jungfer, Prof.: Litauen, Antlitz eines Volkes**, Leipzig, Verlag Breitkopf u. Härtel, 324 S.

Dieses, mit hervorragender Sachkenntnis geschriebene Werk, das eine Schilderung der geistigen und seelischen Eigenart des litauischen Volkes bringt, füllt eine bisher vorhandene Lücke in den zahlreichen politischen und wirtschaftlichen Arbeiten über Litauen aus. In sechs Kapiteln bietet der Verfasser eine Darstellung des Wesens der litauischen Sprache, der Volkskunst und Dichtung. Der deutsche Kultureinfluß auf Litauen wird an verschiedenen Stellen in angemessener Art erwähnt. Wer sich in das Nationalschrifttum, die Architektur, Malerei und Plastik, in die Musik und das Theater und in die Volkskunst dieses Landes einführen lassen will, wird dieses interessante Buch nicht entbehren können.

Lothar Johnke.

**Lietuvos Uzsienio Prekyba 1938** (Der litauische Außenhandel 1938). Kaunas 1939, Verlag Statistisches Zentralbüro, 728 S.

Dieses jährlich erscheinende umfangreiche Werk, das mit litauischem und französischem Text sowie Index erschienen ist, gewährt eingehende Auskunft über einzelne Gruppen und Positionen des litauischen Ein- und Ausfuhrhandels. Es gibt Aufschluß über Größe und Wert der Ein- und Ausfuhr mit Vergleichsziffern für die vergangenen Jahre. Das Buch ist nicht nur dem Wissenschaftler ein unentbehrliches Hilfsmittel, sondern bietet auch dem deutschen Kaufmann die Gewißheit, über den neuesten Stand des litauischen Außenhandels unterrichtet zu sein.

Lothar Johnke.

## Lettland.

**Gesetz über Genossenschaften und Genossenschaftsverbände**. Nichtamtliche deutsche Uebersetzung. Herausgegeben vom Zentralverband „Turiba“, Riga 1938, 84 S.

Genossenschaften haben den Sinn, aus einer Gemeinschaft wirtschaftliche Kräfte zu schöpfen, die der Einzelne wohl braucht, aber nicht selbst aufzubringen vermag. Besonders bedeutungsvoll sind sie in einem Lande, dessen Bevölkerung zum größten Teil der Landwirtschaft, dem Handwerk und dem Kleinhandel obliegt, und dem eine Industrie im westeuropäischen Maßstab fehlt. Dieser Erkenntnis hat die lettische Regierung Rechnung getragen, indem sie von staatswegen eine Neuordnung und Gesundung des Genossenschaftswesens durchführte, für die das vorliegende Gesetz die rechtliche Grundlage bildet.

Kurt Law Robinson.

**Handelsadreßbuch Lettlands 1939** (Deutsche Ausgabe des lettländischen Handels- und Industrie-Adreßbuches für 1939), herausgegeben von der Lettischen Handels- und Industriekammer, Riga 1939, 196 + 74 S.

Nach einem für den Kaufmann etwas langen Zeitraum von 3 Jahren erscheint jetzt wieder das Handelsadreßbuch Lettlands. Gegenüber seiner Erstausgabe weist es viele Verbesserungen auf, die der Orientierung über Lettlands Wirtschaftsleben dienen. Ein großer Teil des Buches ist der Darstellung der

Handelsgesetzgebung gewidmet, die viele Kaufleute interessieren wird. Die etwas komplizierte Einteilung der Firmen nach Branchen im vorigen Bande, die häufige Wiederholungen notwendig machte, ohne dadurch eine wirkliche Uebersicht über einzelne Firmen zu schaffen, ist zugunsten einer allgemeinen Warenliste und eines alphabetischen Firmenverzeichnisses gestrichen. Da die Wirtschaft Lettlands in einem großen Umwandlungsprozeß begriffen ist, wäre eine häufigere Ausgabe dieses allgemein interessierenden Nachschlagewerkes erwünscht.

Kurt Law Robinson.

## Schweden.

**Svensk Exportkalender 1938 (Schwedischer Exportkalender 1938)**, herausgegeben vom Allgemeinen Schwedischen Exportverein, Stockholm. 623 S. Preis geb. RM. 9,—.

Die vorliegende einundzwanzigste Auflage des Exportkalenders enthält ein Verzeichnis der bedeutendsten Exportfirmen und der schwedischen Ausfuhrwaren. Der Kalender bringt Angaben in schwedischer, englischer, französischer, spanischer und deutscher Sprache über den Allgemeinen Schwedischen Exportverein und die Exportindustrien Schwedens. Dann folgen ein alphabetisches Firmenverzeichnis und ein Warenregister; ersteres bringt bei den größeren Unternehmungen Angaben über das Aktienkapital, die Zahl der Beschäftigten, den Produktionswert und die Vertretungen im Auslande. Abschließend werden Verzeichnisse der Linienreedereien, Schiffsmakler, Seever sicherungsanstalten und Banken enthalten. Der Exportkalender ist sehr übersichtlich und ermöglicht auch dem ausländischen Geschäftsmann, sich ein klares Bild von den Firmen der einzelnen Ausfuhrbranchen Schwedens zu machen.

K. v. Fersen.

## Finnland.

**Utrikeshandel 1938 (Außenhandel 1938)**, Finnlands offizielle Statistik, Jahresveröffentlichung, Helsinki 1939, 329 S.

Das Jahrbuch über den finnischen Export bringt einleitend Angaben vom Aufbau der Statistik, die im Jahre 1938 herausgegebenen den Außenhandel betreffenden Gesetze und Verfügungen, sowie eine allgemeine Uebersicht über

die Ein- und Ausfuhr der einzelnen Warengruppen und die Handelsbeziehungen mit den einzelnen Ländern. Der Text ist in finnischer, schwedischer und französischer Sprache abgefaßt, so daß die Ausführungen des vorliegenden Jahrbuchs auch dem Ausländer zugänglich sind. Dann folgen Tabellen über die Ausfuhr nach Warengruppen und Ländern und abschließend Warenverzeichnisse in finnischer und schwedischer Sprache, die sich auf die wichtigsten Tabellen beziehen.

K. v. Fersen.

## Sowjetunion.

**Neumann, Fritz A.:** Als Deutscher, Bergmann und Ingenieur in Sowjetrußland. Breslau 1938, Breslauer Verlags- u. Druckerei G. m. b. H., 140 S., Preis kart. 2,50 RM, geb. 3,90 RM.

Ein Buch, welches das bekannte Grauen sowjetrussischer Zustände auf das packendste schildert, weil sie persönlich erlebt wurden. Besonders interessiert jedoch, was Neumann von der Wirtschaft zu berichten weiß, so über Maschinen, die nicht zu benutzen sind, weil sie unvollständig geliefert werden, da wichtige Teile von ihnen anderswohin versandt wurden, über Traktore, die schon nach 1 bis 2 Jahren reif zum Verschrotten sind, da kein Mensch an ihre Pflege denkt, und andere auf Schritt und Tritt nachzuweisende, kaum vorstellbare Fahrlässigkeit und bewußte Sabotageakte. Ferner staunt man über die geradezu ungläubliche Unbildung der Betriebsleiter. Sehr ausführlich beschreibt der Verfasser auch das verbrecherische Antreiberwesen, welches das Letzte aus den Arbeitern herauspreßt. Daß unter solchen Umständen die Wirtschaft trotz aller Investitionen nicht nur nicht vorwärtskommen kann, sondern immer wieder große Verluste erleidet, versteht sich von selbst.

W. Frhr. von Ungern-Sternberg.

## Ukraine.

**Tsouloukidse, Michael:** Die Ukraine. Leipzig 1939. Wilhelm Goldmann, Verlag, 106 S. Preis kart. 2,50 RM.

**Schmidt, Axel:** Ukraine Land der Zukunft. Berlin 1939, Verlag Reimar Hobbing, 203 S.

Es muß als paradox bezeichnet werden, daß die deutsche politische Literatur, die eine Menge von Werken und Arbeiten über alle möglichen exotischen

Länder und Völker besitzt, bisher keine systematische Darstellung über die Ukraine, über das 45 Millionen zählende Volk aufzuweisen hatte. Bisher galt als „Standardwerk“ für diejenigen Deutschen, die sich für die Ukraine interessierten, Dr. S. Rudnytzkyjs: „Ukraina Land und Volk“, und Dr. W. Kutshabskyjs: „Die Westukraine im Kampfe mit Polen und den Bolschewismus in den Jahren 1918—1923.“ Das erste Buch ist aber nur auf die Geographie und Ethnographie der Ukraine, das zweite auf einen kurzen Zeitabschnitt ihrer neuesten Geschichte begrenzt. Eine Anzahl in deutscher Sprache im Weltkrieg und später herausgegebener Broschüren konnten auch keinen richtigen Aufschluß über die Ukraine geben.

Erst in diesem Jahre ist diese Lücke gefüllt durch das Erscheinen zweier Ukraine-Bücher, und zwar Tsouloukidse und Schmidt. Beide Verfasser sind nicht Ukrainer, der erste ist Georgier, der zweite Deutscher. Beide aber bringen der Ukraine, dem ukrainischen Volke und seinen Bestrebungen große Sympathien entgegen. Natürlich ist die Sachkenntnis bei Axel Schmidt, der sich seit jeher mit der ukrainischen Frage beschäftigt, größer, die Wertung des ukrainischen Problems tiefer.

Beide Bücher sind gleichwertig als Orientierungsleitfaden in Geschichte, Landeskunde, Volkskunde, Literatur, Wirtschaftsleben und national-politischen Bestrebungen der Ukraine und des ukrainischen Volkes. Wenn bei Tsouloukidse mehr Nachdruck auf die Beweisführung der völkischen Selbständigkeit der Ukraine und auf die großen Unterschiede im Charakter dieses Volkes und seiner Nachbarn gelegt ist, so liegt der Wert des anderen Werkes mehr in der sachlichen Begründung der Voraussetzungen für die Entstehung eines selbständigen ukrainischen Staates in der Zukunft. In dem letzten Buche ist auch verhältnismäßig viel Platz der neuesten Geschichte der Ukraine, die der Verfasser teilweise persönlich miterlebt und beobachtete, eingeräumt worden. Das Buch von

Axel Schmidt gibt dem Leser auch einen Begriff der großen Potenzen, die die ukrainische nationale Bewegung in sich birgt.  
Josef Dumin.

## Ferner Osten.

**Wiersbitzky, Dr. Kurt:** Südostasien. Ein Kampffeld der Zukunft zwischen Weiß, Rot und Gelb. Mit 6 Kartenskizzen, Leipzig 1938, Verlag B. G. Teubner, 70 Seiten, Preis RM 1,50.

Ostasien ist in Bewegung. Doch wenn bisher Japan und China im Vordergrund standen, so zeigen sich auch in Südostasien immer mehr hervortretende Anzeichen einer eigenen nationalen Bewegung, die unter der einheimischen Bevölkerung sich immer weiter ausbreitet und fremdenfeindliche, antikapitalistische Formen annimmt. Und wie überall, so stellt sich auch hier in Südostasien der Bolschewismus als Antreiber und Nutznießer dieser Bewegung ein. Er benutzt die wachsende, erregte Stimmung, um seine Saat zu säen. Träger seiner Ideen sind vielfach aus bolschewistisch verseuchten Teilen Chinas einwandernde oder sogar angeworbene Arbeiter. Allgemein bilden die Chinesen in Südostasien einen sehr wichtigen Kulturfaktor. Ihre Stellung ist so beherrschend, daß man von einer chinesischen Kolonisation sprechen kann. In Wirtschaft und Verkehr nehmen sie die ersten Stellen ein und besitzen in den größten Städten die absolute Mehrheit der Bevölkerung. Die Zahl der Japaner, die in der Einfuhr eine Rolle spielen, ist nur gering. Doch darf man sie und ihre Aktivität nicht unterschätzen, da hinter ihnen eine starke, expansive und wehrhafte Staatsmacht steht. Allen diesen Kräften gegenüber steht die weiße Kolonialherrschaft, die die Quellen des Landes entwickelt und auch die Kräfte geweckt hat, die sich heute gegen sie richten. Alle diese Fragen finden in dem vorliegenden Werk eine klare, zusammenfassende Darstellung und öffnen dem Leser einen Blick auf die aufbegehrenden Kräfte, die einst Ostasien zum Kampffeld machen werden.

Erich Thiel.

---

Verantwortlich für den Textteil: Dr. Helga Schmucker-Boustedt, für den Anzeigenteil: Erich Werner, beide in Königsberg (Pr.) / Verlag: Ost-Europa-Verlag, G. m. b. H., Königsberg (Pr.), Adolf-Hitler-Straße 6/8. Fernsprecher Sammel-Nr 34422. I. v. W. g. — Pl. 2.  
Druck: Königsberger Verlagsanstalt GmbH, Königsberg (Pr.) / Printed in Germany.

## **Die wirtschaftliche Seite des deutschen Kolonialproblems**

von Generalkonsul Rudolf Karlowa, Hauptreferent beim Beauftragten für außenpolitische Fragen der NSDAP. im Stabe des Stellvertreters des Führers.

1938. 21 S. 8<sup>o</sup>. Brosch. RM 1,10.

Karlowa stellt in diesem vor der Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft gehaltenen Vortrag den Anspruch Deutschlands auf Kolonien und die nationalsozialistischen Grundsätze der Kolonialpolitik heraus: Die koloniale Wirtschaft soll eine freie, aber keine freihändlerische sein. Sowohl im Hinblick auf die Versorgung des Mutterlandes wie zur Entwicklung des eigenen Wohlstandes der Kolonien ist eine Planung notwendig, die die Erzeugung der meist überaus konjunkturrempfindlichen Kolonialprodukte vor Rückschlägen schützt und alle Kräfte zielbewußt zur Entfaltung bringt. Das rassische Erbgut der Eingeborenen soll unter Fernhaltung von Einwirkungen, die die artgemäße Entfaltung stören würden, entwickelt werden. Da das nationalsozialistische Deutschland mit solchen besonderen, wesentlich neuartigen Zielen kolonisieren würde, kann es sich niemals mit bloßer wirtschaftlicher Gleichberechtigung oder Mandatszuteilung begnügen.

## **Die wirtschaftliche Bedeutung Südosteuropas für das Deutsche Reich**

von Dozent Dr. Groß.

1938. 26 Seiten. Brosch. RM 1,80.

„Die Schrift gibt einen Überblick über die natürlichen und ideellen Grundlagen der deutschen Wirtschaftsbeziehungen zum Südosten. Der Anteil Südosteuropas an der deutschen Einfuhr von Nahrungs- und Futtermitteln wird ständig größer und es bietet der deutschen Industriewarenausfuhr einen sehr entwicklungsfähigen Markt. Die Mineralvorkommen des Südostens bergen noch größere Möglichkeiten, ebenso kann auch die Erzeugung von Ölfrüchten und Gespinnstfasern noch erheblich verstärkt werden. Die Bedeutung des südosteuropäischen Wirtschaftsraumes für das Reich ist durch die Ereignisse des vergangenen Jahres sehr gewachsen. Das Reich ist dem Südosten geographisch näher gerückt, zudem war die Wirtschaft Österreichs und des Sudetenlandes mit Südosteuropa von jeher besonders eng verflochten.“

Wirtschaft und Statistik, 1939 Nr. 3

**W. Kohlhammer Verlag Stuttgart und Berlin**



# 27. DEUTSCHE OSTMESSE

20.—23. August 1939 Königsberg (Pr)

**Internationale Warenmustermesse · Technische und  
Baumesse · Landwirtschaftsausstellung · Handwerks-  
ausstellung · Fachausstellungen  
Große Auslandsbeteiligung**

Das der Ostmesse angegliederte

## **Wirtschaftsinstitut für die Oststaaten**

dient der planvollen Förderung des Ostexports durch Information über Absatzmöglichkeiten, Auskunftserteilung und Beratung, Berichterstattung über den osteuropäischen Wirtschaftsraum, Auskunftseinholung durch Vertrauensleute Export-Propaganda.

Das Wirtschaftsinstitut veranstaltet folgende

**Außenhandelsbesprechungen : Montag, den 21. August 1939 :**

**Vormittags: im Körtesaal der Stadthalle, Vorderroßgarten 49**

9.00 Uhr Estland      10.30 Uhr Lettland      12.00 Uhr Litauen

**Nachmittags: im Stadthallensalon, Vorderroßgarten 49**

16.00 Uhr Schweden      17.00 Uhr Norwegen      18.00 Uhr Finnland

**Dienstag, den 22. August 1939: im Parkhotel, Hintertragheim 33**

16,00 Uhr Mandschukuo

Nähere Auskunft durch das

**Meßamt Königsberg (Pr)**

Ostmessehaus, Adolf-Hitler-Straße 6—8

# **Königsbergs**

## **Handels- u. Industriehafen**

ist der

**Zwischenhandelsplatz**

**Mittel- und Westeuropas**

im Verkehr mit den Oststaaten

Niedrige Hafenabgaben

Günstige und preiswerte Bedingungen  
für Umschlag und Lagerung aller Güter

Allen Anforderungen fortgeschrittener Technik  
entsprechende Umschlagsanlagen

Lagerhäuser, auch heizbare Räume

Silospeicher mit den neuesten Bearbeitungs-  
maschinen, insbesondere auch Reinigungs-  
maschinen für Rundgetreide

Regelmäßige Verbindung nach allen Hafens-  
plätzen der Ostsee, Nordsee und des Kanals

Auskunft erteilt die

**Königsberger Hafengesellschaft**

m. b. H.